

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 901.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobonus) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. Zu der Expedition und den Abgabellen Vierteljährlich 2 M. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die sechszeilige Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 81.

Magdeburg, Sonnabend den 4. April 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 14 bei.

Mehr Selbstverwaltung!

Durch unsere Presse ging unlängst ein Artikel, in dem geschildert wurde, wie eine preussische Provinzialregierung, gestützt auf Beschlüsse eines gefügigen Provinziallandtags, mit den Selbstverwaltungsorganen zahlreicher rheinischer Gemeinden (in Sachen ihrer Gemeindegüter) umspringt. Den Kenner preussischer Verwaltungsgrundsätze konnte die Nachricht freilich nicht überraschen, denn seit Jahren ist die unreaktionäre Zentralregierung eifrig an der Arbeit, auch die letzten Reste — oder die kümmerlichen Anfänge — praktischer Demokratie innerhalb der schwarzweißen Grenzen auszurotten und der Bevölkerung durch die willkürliche und abhängige Bureaucratie die Schlüssel nach selbständiger Versorgung ihrer öffentlichen Angelegenheiten auszutreiben. Wohin wir auch immer blicken — Mecklenburg und Pommern etwa ausgenommen — finden wir, diesseits und jenseits der deutschen Reichsgrenzen, ein kräftiges Aufblühen der demokratischen Einrichtungen; nur Preußen unterdrückt, als Dritter im Bunde jener vorintitulierten Staatswesen, jede Regung der Selbstständigkeit, weil seine Junkerliche Regierung nur in der Verächtlichkeit der politischen Instinkte des Volkes eine Gewähr für den Bestand ihrer Macht sieht.

Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten durch das Volk und für das Volk — das kennt man in Nordrußland nicht; wer danach strebt, wird für einen Unzufriedenen ausgeführt und der Masse der „Loyalen“, d. h. schon vollständig launfromm gewordenen Staatsbürger als ein ausgezeichneter Verbrecher denunziert. Zudem se die Regierung durch ihre weltlichen und geistlichen Mandarinen die Ehre des Volkes in einem Rubin misfälschen läßt, führt sie das Volk in immer tieferer Verflämung und Verimpfung hinein. So arg ist es schon geworden, daß dumme oder gemeine Bureaucratenstückchen, Hebergrieße ganz untergeordneter oder auch höherer Organe, die in andern Ländern die Gefahr eines bewaffneten Aufstandes hervorrufen würden, bei uns kaum noch Beachtung finden und höchstens mit einem Achselzucken quittiert werden. Die Ueberhebung der Bureaucraten wächst mit der Verimpfung der Staatsbürger!

Es war ein nettes Spiel des Zufalls, daß ein bekannter englischer Selbstverwaltungsorganisator, unser Genüßgenosse William Sanders, Mitglied des Londoner Grafschaftsrats, gerade zu jener Zeit in Berlin einen Vortrag über englische Verhältnisse hielt, wo die Klagen der Verhöhnung der gemeindlichen Selbstverwaltungsrechte in Preußen wieder einmal besonders laut erklangen. Sanders sprach über englische lokale Selbstverwaltung und ihre Erfolge; was er ausführte — geeignet, einem „echten Preußen“ eine Gänsehaut zu verursachen —, ist so interessant und lehrreich, daß wir es wenigstens in seinen Grundzügen hier mitteilen wollen.

England ist der klassische Boden langamer, aber stetiger Verbesserungen auf dem Gesamtgebiete des öffentlichen Lebens. Seit zwei Jahrzehnten hat es einen, im Auslande fast unbemerkt gebliebenen Aufschwung der praktischen Demokratie zu verzeichnen gehabt, der schließlich erstaunlich ist. Die Gemeindeverwaltung in England befand sich noch vor einem Menschenalter in einem nichts weniger als befriedigenden Zustand: Kompetenzen und Gebiete der zahlreichen Behörden gingen wirr durcheinander; ein beschränktes Wahlrecht sicherte die Vorherrschaft einer Minorität, die beinahe so lächerlich gering an Zahl war, wie diejenige ist, die heute noch die Geschichte Preußens lenkt; eine hahnbüchene Korruption vergiftete das Zusammenleben der Bevölkerung und erstörte das Interesse zumal der Arbeiterklasse an den öffentlichen Geschäften. Die Rudervirtschaft von Anno dazumal hieß freilich auch schon „Selbstverwaltung“, war aber keine. Ihre Taten schrien zum Himmel. Was geschah? Die Regierung — die freilich als ein gewählter geschäftsführender Ausschuss des Volkes einen ganz andern Charakter trägt, als die Ministerkollegien bei uns zulaufe — war weit entfernt, der „Selbstverwaltung“ die Schuld an den Zuständen in die Schuhe zu schieben und eine Vermehrung der eignen Machtvollkommenheit unter dem Vorwand der Verbesserung des Bestehenden anzustreben, sondern erklärte offen heraus, daß das Prinzip gesunden sei, nur leider bis dahin nicht habe zur Geltung kommen können. Und in dieser Erkenntnis stellte sie sich willig und verständnisvoll in den Dienst einer vom nationalen Parlament begonnenen und zielbewußt durchgeführten Reformpolitik großen Stils. Von unten nach oben wurde ein gewaltiger Bau aufgeführt, der heute so gestaltet ist, daß

er auf lange Zeit hinaus den Bedürfnissen des englischen Volkes genügen kann.

Seine Grundlage ist ein demokratisches Wahlrecht zu allen Vertretungskörperschaften, die Selbstverantwortlichkeit des Volkes für die Führung seiner öffentlichen Geschäfte. Keine Bevormundung von oben, keine Schikane durch albern und hochmütige Bureaucraten, keine lächerliche Angst vor dem „roten Gespenst“, keine gehässige Feindschaft gegen neue und selbständige Gedanken — vielmehr Entwicklung des Gemeinfinns durch gemeinsame Tätigkeit aller Volkselemente an der Vetreuung des gemeinen Wesens. Eine kleine sprachliche Anmerkung sei gestattet: der Engländer nennt die Eigenschaft, die zur Führung öffentlicher oder privater Geschäfte einen Mann besonders geeignet macht, „common sense“; im Deutschen übersetzt man diesen Ausdruck gewöhnlich mit „gesunder Menschenverstand“; er bedeutet aber in der Tat mehr, nämlich: „Gemeinssinn“, das heißt Sinn für die Führung der Geschäfte in einer solchen Weise, daß dem Gemeinwohl am besten damit gedient ist. Und diesen „common sense“ zu entwickeln und zu pflegen, das hielten die englische Regierung und Volksvertretung für ihre besondere Pflicht, damit beweisend, daß sie selbst diesen „common sense“ besaßen.

Sollte man es für möglich halten, daß es in England keine Oberpräsidenten, keine Regierungspräsidenten, keine Landräte, keine Amtsvorsteher und keine Ortsvorsteher, ja nicht einmal Gendarmen gibt?! Daß das Land sich nicht nach Provinzial-Landtagen und Provinzial-Ausschüssen, nach Kreislagern und Kreisräten sehnt?! Fürwahr, ein „wildes Land“. Die ganze Verwaltung des Landes ruht in den Händen gewählter Vertreter, vom kleinsten Dorfe bis zur Weltstadt; es gibt über einer Reihe von Gemeinden, die jede unter einem Gemeinderat stehen, sogenannten Distrikte mit einem Distriktrat; und eine Zusammenfassung mehrerer Distrikte bildet eine Grafschaft (im ganzen 52) mit einem Grafschaftsrat. Damit ist der Verwaltungsaufbau zu Ende!

Die charakteristischen Merkmale dieser Verwaltungsorganisation sind folgende: 1. die unbestreitbare und unbestrittene Vorherrschaft des durchaus volkstümlich gewählten Rates; 2. die Teilnahme der erwählten Ratsmitglieder sowohl an der Beratung wie an der Verwaltung örtlicher Angelegenheiten mittels besonderer Kommissionen; 3. die Unterordnung des bezahlten sachkundigen Beamten unter den unbezahlten nicht berufsmäßigen gewählten Vertreter der Bürgerchaft; 4. das dauernde Zurückgreifen lokaler Behörden auf das Parlament zum Zwecke der Erlangung neuer Rechte; 5. das geringe Maß der reinen Verwaltungskontrolle durch die Staatszentralbehörden; 6. die indirekte Natur eines Teils dieser Kontrolle (oder besser gesagt, dieser Beratung) dadurch, daß Staatsbeiträge zu bestimmten lokalen Verwaltungszwecken gewährt oder verweigert werden können; und endlich den wichtigsten Punkt, daß alle Differenzen zwischen den zentralen Staatsbehörden und der Lokalverwaltung oder zwischen den Lokalbehörden und einzelnen Bürgern vor die ordentlichen Gerichte gehören.

Wenn wir nun noch erwähnt haben, daß zu fast allen Verwaltungskörperschaften Frauen sowohl das aktive wie das passive Wahlrecht besitzen, dann bleibt uns gewiß nur noch übrig — den vollständigen Bankrott dieses Systems mitzuteilen, nicht wahr? Ach nein! Dann brauchen wir unsern Lesern nur noch zu sagen, daß die Tätigkeit dieser Selbstverwaltungsmaschinerie England zu dem am besten und am billigsten verwalteten Lande der Welt macht! Unse Vettern jenseits des Kanals haben bewiesen, daß ein Volk reiten kann, wenn man es nur in den Sattel setzt. Darum hegen und verleumden auch die verblühten Reaktionäre bei uns gegen jenes Volk am allerwenigsten. Sie hassen in ihm das Leuchtende und überzeugende Beispiel der Kraft und des Segens der Demokratie. Wir aber wollen mit allen Kräften danach streben, daß wir durch eine Aenderung des Wahlrechts die Voraussetzungen zu einer grundlegenden Reform des öffentlichen Lebens im eignen Lande schaffen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 3. April 1908.

Der Bloß des Schweigens.

Herr Sieber von den Nationalliberalen und Herr Müller (Meiningen) von der Freisinnigen Volkspartei haben am Donnerstag bei Beginn der Beratung des Vereinsgesetzes nicht bloß für ihre Personen, sondern auch für ihre Parteien ein feierliches Schweigegelübde abgelegt. Man mag sie pfeifen oder kneifen, man mag ihnen die Unnützigkeit ihres Verhaltens bis aufs letzte Löffelchen beweisen,

man mag sie auf die Folter der Logik spannen, sie werden keinen Laut mehr von sich geben, sondern sie werden ganz einfach stimmen, wie es ihnen die Junker und die Regierung befohlen haben. So ganz sind sie von der Gnade dieser höheren Mächte abhängig, daß sie auch nicht in Gedanken ein Schrittlchen vom Wege weichen dürfen, der ihnen vorgezeichnet ist. Mag die Opposition reden, was sie will, der Bloßfreisinn tut Wachs in seine Ohren und hält sich an die Mahnung: Wenn dich die Löwen Buben locken, so folge ihnen nicht.

Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß Herr Müller (Meiningen) noch komischer sein kann, wenn er schweigt, als wenn er redet. Dieser Führer der Freisinnigen Volkspartei hat sich neulich den berechtigten Tadel auch rechtsstehender Blätter zugezogen, als er die Rednertribüne des Reichstags zum Podium von Schnadahüpfeln erniedrigte. Aber noch viel lächerlicher ist die Komik der Situation, in die sich die von Herrn Müller geführte Partei jetzt bei der Beratung des Vereinsgesetzes begeben hat. Schließlich ist ein Parlament zum Reden da und nicht zum Schweigen, und die Parteien sollen darin mit dem Kopf arbeiten und nicht bloß mit dem entgegengesetzten Körperteil, der zum Erheben von den Sitzen dient.

Wenn sich der Bloßfreisinn künftig im Menum des Reichstags, statt sich an der Beratung zu beteiligen, gegen Anklagen zu rechtfertigen und Antwort auf Rede zu stehen, bloß auf die körperliche Abhilfungsarbeit beschränken will, so beweist er damit nicht nur, in welche hilflose Verlegenheit er sich veranlagt hat, sondern er macht auch die parlamentarischen Einrichtungen des Reichs für Land und Ausland zum Gegenstand des Gelächters. —

Ein Abgestürzter.

Herr Raumann veröffentlicht in der „Silbe“ einen Artikel über das Kompromiß zum Vereinsgesetz. Er erklärt sich mit diesem Kompromiß einverstanden und schreibt dann weiter über die Kämpfe innerhalb der freisinnigen Parteien:

Der Protest des Herrn Dr. Barth, v. Gerlach und Breichleid gegen die Fraktionspolitik war längst vor dem Vereinsgesetzkompromiß vorhanden, und die Frage unserer Abstimmlung ist nur der Anlaß, aus dem sich zwei Strömungen scheidet, die trotz aller Verwandtschaft der Ideen nicht mehr innerhalb derselben Organisation werden Politik machen können. Wir sehen es kommen, daß sich eine Anzahl unserer Parteifreunde von allem Zusammenhang mit der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft wird lösen wollen. Es gibt auch Zuschriften, die in mich dringen, daß ich daselbst tun soll. Ich werde es nicht tun; ich bleibe bei der Fraktionsgemeinschaft, und zwar aus folgenden Gründen:

Wenn irgendein Mensch darüber eine praktische Erfahrung hat sammeln können, ob es möglich ist, zwischen Sozialdemokratie und bürgerlichem Liberalismus eine neue Partei einzuziehen, so bin ich es. Ob sich die neue Partei sozial-liberal nennt oder Deutsche Demokratie oder sonstwie, das macht wenig aus. Ihr Charakter wird sein, auf der schmalen Grenzfläche zwischen Sozialdemokratie und Liberalismus zu wandern. Ich kenne diese Gratwanderung und habe die beste Kraft meiner jüngeren Jahre an diese Veruche gesetzt, und weil ich mich auf die Geschichte des Nationalsozialen Vereins berufen kann, habe ich ein gewisses Recht, allen denjenigen, die jetzt diesen Versuch wiederholen wollen, in aller Freundschaft und Offenheit zu sagen: Man kann Sozialdemokratie werden oder man muß zur Gemeinschaft des Liberalismus halten; etwas drittes dazwischen gibt es heute noch weniger als vor zehn Jahren. Es gibt Einzelnen, die zwischen Sozialdemokratie und Liberalismus in der Mitte stehen (und auch ich habe zu ihnen gehört), aber eine Partei läßt sich aus diesen Einzelnen nicht machen. Es kann nicht für jede politische Färbung eine besondere Organisation geben. Daß ich keinen Enthusiasmus für die Modezeitung mit den Konversationen habe, wissen meine Freunde; daß ich vom Reichskanzler wenig Liberalismus erwarte, wissen sie auch, aber ich bleibe bei der liberalen Einigung und werde das auch gegen liebe und verehrte Freunde mit Festigkeit zu vertreten wissen.

Herr Raumann hat es gar nicht erwarten können, daß seine ehemaligen Freunde die Tür der Partei von außen zumachen, er weiß ihnen selbst den Weg ins Freie. Es ist allerdings fraglich, ob sie dieser freundschaftlichen Aufforderung sofort nachkommen, oder ob sie nicht noch die Gelegenheit des Frankfurter Parteitags der Freisinnigen Vereinigung zu einer etwas weniger freundschaftlichen Auseinandersetzung mit Herrn Raumann benutzen werden.

So häßlich Herrn Raumanns Verhalten vom persönlichen Standpunkte aus erscheint, so sehr ist er freilich sachlich im Recht, wenn er behauptet, daß es zwischen dem Liberalismus und der Sozialdemokratie keinen Platz für eine neue Partei gäbe. Er hat auch recht, sich auf seine eignen Erfahrungen zu berufen, denn er selbst ist vom hohen Grat der reinen Ideologie und der politischen Rechtfertigkeit abgestürzt und froh, heute als politischer Zwalbe neben Mugdan und Fischbeck ein warmes Näschen im Bloßhaus zu finden. Ihm hat einst im entscheidenden Augenblick der Mut gefehlt, den Schritt zu der einzigen Partei zu wagen,

in der heute allein noch wirkliche Freiheitsliebe zu finden ist, und nun spricht aus seinen müden resignierten Worten ein Mensch, der mit sich selber fertig ist, und mit dem auch alle fertig sind, die für ihre Kraft noch andre Aufgaben suchen, als politischen Schwächer und abbotatorische Schönrederei, um solche Schwächlichkeit zu bemänteln.

Wilows Rauffgang.

Die „Tägliche Rundschau“, die für römische Angelegenheiten eine gute Witterung hat, bestätigt die Nachricht, daß Fürst Wilow bei einem etwaigen Osteraufenthalt in Rom dem Papst einen Besuch machen werde. Der deutsche Reichskanzler ist zwar ein Feind des sozialdemokratischen „Dogmas“ vom gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht, aber viel toleranter ist er gegen andre Dogmen, und es braucht gar nicht befürchtet zu werden, daß er dem großen Modernistenhasser Pius X. einen Vortrag über Fetische und Götzen halten könnte. Sondern er wird den gestifteten Pantoffel küssen und still wieder hingehen, woher er gekommen ist.

Bei den Wahlen von 1907 hat es Leute gegeben, die sich den Kampf gegen das Zentrum erheblich anders vorgestellt haben. Damals pfiff man nachts um zwölf vor dem Kanzlerpalais und dem königlichen Schlosse auf Haus-schlüsseln und schrie „Nieder mit Rom!“ Jetzt nimmt der geistige Urheber dieser nächtlichen Straßendemonstrationen Gut und Willgerst und wandert nach der heiligen Stadt, um Vergebung für seine Sünden wider das heilige Zentrum zu erlösen. Rom ist ja „ewig“, aber vergänglich ist der Blod! —

Wer bezahlt die fgl. Polizei.

Die Kommunen, die das Glück gehabt haben, daß ihnen königliche Polizei „verliehen“ wird, haben bekanntlich den Vorzug, in die Fragen der Polizeiverwaltung nicht hineinreden zu dürfen, dafür aber ein gut Teil der Kosten bezahlen zu müssen. Die Regierung hatte jetzt im preussischen Landtag ein neues Polizeikostenengesetz eingebracht, das diesen Anteil der Städte an den Polizeikosten noch erhöhen wollte. In der Kommissionsberatung ist es gelungen, ein Stück von der Belastung der Städte abzuwehren, so daß sie in Zukunft statt zwei Fünftel nur ein Drittel der Polizeikosten zu tragen brauchen. Wie hoch gleichwohl die Mehrbelastung der Kommunen durch das neue Gesetz ist, geht daraus hervor, daß z. B. in Berlin die Kosten der Polizei von 2,50 Mark unter dem bisherigen Gesetz auf 3,65 Mark pro Kopf der Bevölkerung unter dem neuen Gesetz steigen werden. Dabei hat die Regierung den Großstädten gegenüber nicht einmal so viel entgegenkommen, daß sie ihnen die Wohlfahrtspolizei zu freier Verfügung überläßt.

Das Dreiklassenparlament nahm den Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Freiwahligen an und beschloß eine Resolution, die die Regierung ersucht, bei der Verstaatlichung städtischer Polizeiverwaltungen die alten Beamten möglichst zu übernehmen, damit nicht der Pensionetat der Städte allzusehr belastet wird. Morgen soll das Polizeikostengesetz in dritter Lesung erledigt werden; daneben kleinere Vorlagen. —

Erstbörse.

Das Herrenhaus ist durch die vierstägige Staatsberatung so vollkommen erschöpft, daß es überhaupt kaum noch imstande ist, die Heimtümlichkeiten Angelegenheiten zu erledigen. Es nahm heute den Gesetzentwurf über die Erstbörse an und äußerte durch den Mund des Berichterstatters nur den einen Wunsch, daß ihm nicht so viele Denkschriften vorgelegt werden möchten. In seinen Worten ist der Herrnhäuser zwar nicht, und er tut es auch nicht, aber es hört ihn doch, wenn ihm sozial Gedrückt in die Wohnung gebracht wird. Außerdem erledigte das Haus einige Petitionen. Bei einer Petition auf Vereinfachung der kommunalen Dienstleistungen begeisterte sich der freiwahlige Danziger Oberbürgermeister Ehlers für eine höhere Belastung des Bierkonsums und begie gegen die Freizügigkeit, was selbst den nationalliberalen Plattenhändler Gamm in gelindes Erschauern versetzt. Jetzt muß sich das Herrenhaus bis Montag ausrufen. Am Montag will es große Laten verdrängen und feierlich das Polizeikostengesetz annehmen. —

Deutschland.

Gegen das geheime Wahlrecht. Der Landtag des Reichstages hat heute die Wahlrechtskommissionen über das geheime Wahlrecht gegen die Einführung des geheimen Wahlrechts im Reichstagswahlgesetz beraten. —

Dr. Barth kandidiert nicht. Der Herrnhäuser wurde mitgeteilt, daß die preussische Demokratie beschließen, an Stelle des Abgeordneten Dr. Barth als Kandidaten Dr. Debes zu wählen. Die Kandidatur von Barth ist nicht, die Kandidatur von Debes ist nicht, die Kandidatur von Barth ist nicht, die Kandidatur von Debes ist nicht. —

Die Verfassungskommission des Reichstages hat heute in einer nur 14stündigen Sitzung das ganze Verfassungsprojekt, das von der nationalliberalen Kommissionsregierung angenommen, und zwar mit 15 gegen 12 Stimmen. Demnach ist die Verfassung in der Reichstagsversammlung angenommen. —

Wahlrechtskommissionen. Die Wahlrechtskommissionen des Reichstages haben heute in einer nur 14stündigen Sitzung das ganze Verfassungsprojekt, das von der nationalliberalen Kommissionsregierung angenommen, und zwar mit 15 gegen 12 Stimmen. Demnach ist die Verfassung in der Reichstagsversammlung angenommen. —

Die Verfassungsprojekte im Reichstagswahlgesetz. Die Verfassungsprojekte im Reichstagswahlgesetz haben heute in einer nur 14stündigen Sitzung das ganze Verfassungsprojekt, das von der nationalliberalen Kommissionsregierung angenommen, und zwar mit 15 gegen 12 Stimmen. Demnach ist die Verfassung in der Reichstagsversammlung angenommen. —

Etat für 1907 vorgezeichneten Dienstverhältnissen eine Erhöhung ihrer Dienstverhältnisse erfahren haben. Von den mittleren Beamten werden ferner diejenigen ausgeschlossen, die bereits den Wohnungsgeldzuschuß höherer Beamten beziehen. Alle übrigen Unterbeamten und mittleren Beamten erhalten 150 bzw. 100 Mark. Bei den Lehrern und Lehrerinnen ist die Beschränkung auf diejenigen in Verbänden mit 25 oder weniger Schülern endgültig oder einstweilig angefallen. Die Zulage für die Lehrerinnen ist von 100 auf 125 Mark erhöht und ferner eine Bestimmung dahin getroffen, daß alle die Lehrer und Lehrerinnen, deren Grundgehalt weniger als 1350 bzw. 1025 Mark beträgt, die ganze bzw. eine Teilzulage erhalten. Das ganze Gesetz wurde schließlich mit 16 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. —

Während der Kampf um Vereinsrecht im Reichstagswahlgesetz ist die Reichstagswahlkommission in Aufregung gekommen. Gestern hat die preussische Behörde unentgeltlich ihr Vereinsrecht zum Hausgebrauch. In Leipzig-Petersdorf bei Breslau hatte der Gastwirt Puder das Verbot erlassen, den Arbeiter, von denen er lebt, seinen Saal auch zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Der Amtsvorsteher Bedemayer, ein Nachbar seines östlichen Kollegen Gurahe, suchte den Mann darauf hinzuwirken, indem er ihm die Tanzkonzession entzog. Um Puder für den hierdurch entstandenen Verlust zu entschädigen, veranstalteten verschiedene Gewerkschaften für ihre Mitglieder eine Festlichkeit bei Puder. Der Herr Amtsvorsteher aber erließ die von ihm gar nicht verlangte „polizeiliche Genehmigung“ nicht, weil die betreffenden Behörden Gelegenheit zur Belehrung des Amtsvorstehers über die gesetzlichen Bestimmungen zur Verfügung zu geben, wurde in einem Falle die Beschwerde eingelegt. Diese ist aber vom Landrat und jetzt auch vom Regierungspräsidenten zurückgewiesen worden. In der Entscheidung heißt es: —

„Es handelt sich — hier nicht — lediglich um die Entscheidung, ob der Verband ein Verein ist, sondern darum, ob die Festlichkeit als öffentliche oder als solche einer geschlossenen Gesellschaft anzusehen ist. Nicht alle Vereine haben den Charakter einer geschlossenen Gesellschaft; vielmehr nur solche, bei denen die Gesamtheit ihrer Mitglieder in wechselseitigen persönlichen Beziehungen zu einander steht. Dieses Erfordernis ist bei einem sich über ganz Deutschland erstreckenden und Arbeiter verschiedener Berufsgruppen umfassenden Verbande schon wegen seiner Ausdehnung nach diesen Richtungen nicht vorhanden, ebensowenig auch bei der über 1000 Mitglieder in sich begreifenden Zahlstelle Breslau des Verbandes.“

Diese Auslegung bietet eine famose Handhabung, alle Gewerkschaften unter Polizeiaufsicht zu stellen. Freilich würden auch etwa die Kriegervereine darunter zu leiden haben, denn in Preußen gilt doch bekanntlich das gleiche Recht für alle. —

Reichsverbänder-Geschichten. Auf die Treibereien der politischen Gegner hin wurde letzter in Offenbach a. M. der Genosse Weinschild, der Vorsitzende des Verbandes der Postbesitzer, des Diebstahls angeklagt. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl wurde diese Beschuldigung gegen die Sozialdemokratie ausgespielt. Die gestrige Verhandlung vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. erbrachte den Beweis der völligen Schuldfreiheit Weinschilds. Er wurde freigesprochen mit der Begründung, daß ein formaler Freispruch eine Verleumdung des Angeklagten bedeuten würde; zu seiner vollen Genugung seien daher die sämtlichen Kosten des Angeklagten, einschließlich die der Verteidigung, der Staatskasse auferlegt worden. —

Der außerordentliche Landtag für Mecklenburg, dem die Aufgabe gestellt ist, die Verfassung für Dänemark „zeitgemäß“ zu reformieren, ist von der Regierung zum 12. Mai nach Schwerin ausgeschrieben worden. Ob die Verfassung für Mecklenburg „zeitgemäß“ noch nicht, ist noch nicht bekannt. In Mecklenburg „Landtagsabgeordnete“ die sämtlichen Rittergutsbesitzer und die städtischen Bürgermeister. Die ganze übrige Bevölkerung ist ausgespart vom Landtag. —

Ausland.

Ein Blutbad in Rom. Am Donnerstag vormittag fand in Rom das Begräbnis eines bei der Arbeit verunglückten Mannes statt, an welchem etwa 1500 Personen und mehrere Vereine mit Fahnen teilnahmen. Als der Zug, vom Spital Comolozione kommend, entgegen den polizeilichen Dispositionen die Piazza Venezia erreichen wollte, fand er auf dem Wege dahin die Via Plebiscito abgeperrt und suchte den Durchgang dadurch zu erzwingen, daß der Leichenwagen gegen den Polizeifordon vorgeschoben wurde. Die Menge bewachte sich mit Gesteinen, drängte dem Wagen nach und überschreite die Leiche die Polizei, wobei ein Kommissar und mehrere Agenten verwundet wurden. Es fiel auch ein Schuß, wie der diensttuende Kommissar und mehrere Schutzeute berichten, aus der Reihen der Manifestanten. Als die Polizei sich bedroht sah, wurden auch von ihrer Seite einige Schüsse abgegeben, worauf die Menge sich zerstreute. Zwei Tote und zwölf Verwundete wurden nach dem Spital Santa Maria Comolozione gebracht.

Soweit der offizielle Bericht, den in Deutschland Polits Bureau verbreitet. Von anderer Seite wird zu dem blutigen Sozial noch gemeldet: Bei den Unruhen wurden drei Personen getötet und zwanzig verletzt, davon fünf lebensgefährlich. Die sozialistische parlamentarische Gruppe schloß heute in der Kammer eine Debatte über die Angelegenheit herbeizuführen. Dem sozialistischen Verbande wurden gestern in der Arbeitertribüne zwei Versammlungen veranstaltet, welche beschließen, den Generalstreik am Freitag zu verweigern. Dieser Beschluß wurde mit lebhaften Kundgebungen angenommen. Die Arbeiter verließen die Arbeitertribüne mit Hochrufen auf den Generalstreik. Mehrere Demonstrationen wurden veranstaltet, bald aber wieder in Ruhe gelassen. Der allgemeine Arbeiterverband ließ während der Nacht Demonstrationen anbringen, worin die Arbeiter aufgefordert werden, sich heute dem Generalstreik anzuschließen. Der „Arbeit“ verweigert einen Artikel gegen das Bauerngesetz und bescheinigt die Soldaten, die auf die Menge schossen, als Mörder. Der Artikel schließt mit den Worten: „Nimmst du es nicht, willst du es dulden, daß die Menge unter Stillschweigen ausgeht?“ Die Aufregung in der Arbeitertribüne ist groß, man befürchtet ernste Zwischenfälle. —

Erneute Amnestie in Frankreich. Mit 497 gegen fünf Stimmen nahm die Kammer die Amnestievorlage an. Ferner genehmigte die Kammer einen Antrag, in dem die Regierung aufgefordert wird, gegen die Soldaten des 17. Infanterie-Regiments, die wegen Meuterei im Zusammenhang mit der Wagnersachen nach Paris in Tunis gefandt worden sind, jede mit der Möglichkeit verwehrt zu werden, zu werden, aber mit 432 gegen 195 Stimmen einen Antrag, der dahin ging, diejenigen diejenigen Soldaten, die der Jahresklasse 1904 angehören, in ihre Heimat zu entlassen, nachdem der Ministerpräsident Clemenceau dagegen Einspruch erhoben hatte. —

Die Zustände auf Haiti. Nach Kamerun Berichten an die „Kaiserzeitung“ hält die Haitische Revolution in Port-au-Prince an. Die Regierung behauptet, es sei noch eine Revolution geplant gewesen, die nur durch rechtzeitiges Eingreifen vereitelt worden sei. Neuerdings sind in allen Städten nach Feinden gesucht, die an der Verhinderung der Freiheit waren. Verschiedene verurteilt in Port-au-Prince, daß die haitianischen Forderungen politischer Forderungen fortbauern. Die Regierung stellt die Gerichte darüber in Frage. Der Diktator Eugene Etienne und andere Gefangene wurden angeblich freigelassen. Zwei weitere angeklagte Personen haben Absicht, zu fliehen. Die französische Gesandtschaft auf Haiti, der Generalleutnant Lecomte, hat versprochen, sie zu verhaften, wenn die Gesandtschaft angegriffen würde. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Erneute Schermauer. Die Abmachungen, die in Berlin zwischen dem Gewerbeverband und dem Arbeiterverband getroffen worden sind, haben nicht überall den Erfolg der Schermauer gefunden. Der Gewerkschaftsverband in Bielefeld vertritt an alle Gewerkschaftsverbände ein Zirkular, welches ein Anschreiben an den Bundesvorstand enthält. Es wendet sich gegen die Abmachungen der Einigung in Berlin. Das Zirkular selber lautet: —

In dem vorstehenden Schreiben vom 28. d. M. und dem anliegenden Vertragsmuster finden wir zu unserm größten Erschauern und Bedauern die Bestätigung der sensationellen Preßberichte über die vor dem Gewerbegericht in Berlin gepflogene Verhandlung beziehungsweise erzielte „Einigung“. Eingedenk der früheren geraden Haltung und der denselben in den Generalversammlungen zu Berlin und Hannover durch die geradezu impotente Einmütigkeit der Bundesmitglieder zuteil gewordenen Vertrauensstundgebungen und Unterstellungen wegen wir bei dem Anblick des neuen Vertragsmusters unsern Augen nicht zu trauen. In unsern Reihen erhebt sich nur eine Stimme der Entrüstung über die dem Bunde widerfahrne Niederlage. Leider vermögen wir nur eine solche in der sogenannten „Einigung“ zu erblicken. Den Einwendungen der Gewerkschaften ist entgegen den in Hannover mit absoluter Einstimmigkeit und wahrer Begeisterung gefassten Beschlüssen in allen Punkten fast entsprochen und diese Generalversammlung sowie die im Geiste derselben anschließend daran mit den Unternehmern geführten lokalen Verhandlungen erhalten dadurch den Stempel der Rombdie. In Wirklichkeit lag für einen derartigen Rückzug absolut kein Anlaß vor. Im Gegenteil, und jetzt kommt die Hauptsache: Die Chancen des Bundes waren zurzeit so günstig wie nie zuvor. Denn man hatte überall die Vorsetzungen getroffen, den Kampf eventuell aufzunehmen und dann zum Siege zu führen. Wie ist die Lage jetzt? Jeder weiteren Verhandlung ist der Boden entzogen, und was wir am schlimmsten empfinden: Das unverständliche Vorgehen des Vorstandes ist nur zu geeignet, die Festigkeit des Bundes zu erschüttern. Da zu darf es nicht kommen! Wir halten nach Lage der Sache die Einberufung einer Generalversammlung für unumgänglich bedürftig, um unsern Ansehen und Wiederherstellung unserer Macht. Wir richten daher an den Vorstand das ergebene Ersuchen und glauben darin mit sämtlichen Mitgliedern übereinzustimmen — ohne Verzug eine Generalversammlung einzuberufen und bis dahin jeden Abschluß eines Tarifvertrags auf Grund des neuen Vertragsmusters zu verhindern. Vor dem vorstehenden Schreiben haben wir sämtlichen Unternehmernverbänden Kenntnis gegeben.

(Folgen die Unterschriften vom Bielefelder Verband.)
Man kann den Schmerz der Herren begreifen, daß es nur zu einem Kampf unter Umständen nicht kommt. Die Zentralleitung des Arbeiterbundes für das Baugewerbe verdient wahrlich nicht den Vorwurf, daß sie die Interessen des Unternehmertums nicht wahrnehme. Wenn sie den Boden der Einigung mit den Arbeiterorganisationen betrat, tat sie es nur, weil sie die Ueberzeugung hatte, daß die Niederbringung eines solchen Gegners, selbst in dieser Zeit der schlimmsten Konjunktur kein kleines Stück Arbeit und ein Unternehmen von höchst zweifelhaftem Erfolge sei. —

Die Einigungsverhandlungen im Münchner Baugewerbe. Bei den Tarifverhandlungen im Baugewerbe wurde eine Einigung erzielt über die Frage der Ueberstunden, die Einteilung der Arbeitszeit und der Akkordarbeit. Ueber die Frage der Lohnzahlung und die Höhe des Lohnes wird weiterverhandelt. —

Tarifkampf der Maler und Anstreicher in Mittel- und Süddeutschland. Die Maler und Anstreicher in Hessen und Westfalen nahmen in stark besuchten Versammlungen erneut Stellung zu den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband in Mannheim. In allen Versammlungen herrschte frohe Kampfesstimmung zum Streit. In Frankfurt a. M., Darmstadt, Hanau, Friedberg-Mannheim, Wiesbaden und Homburg wurden Resolutionen angenommen, die sich mit der letzten Tagung der Verbandsvertreter einverstanden erklärten. Der Verbandsvorstand hat ganz Süddeutschland mit Hessen-Nassau für Maler geehrt. Zugun ist ferngehalten. —

Diamantschleiferaustritt in Amsterdam. Die in der Diamantschleiferei angestellten Arbeiter haben mit 5001 gegen 390 Stimmen beschloffen, für die Dauer von vier Wochen in den Generalstreik zu treten. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. April 1908.

Aus dem Stadtparlament.

Die angenehme Aussicht, erheblich mehr Steuern zahlen zu müssen, hat das Magdeburger Bürgerblut in Wallung gebracht, und die Aufregung der Massen entlud sich gestern in den Reden der pflichtbewußten Stadtbäter im Stadtparlament. Sie jagten zwar alle: Wir wissen, daß nichts mehr zu machen ist, aber wir müssen doch, um die „kochende Volksseele“ zu beruhigen, so tun, als wenn wir noch verjahren zu retten, was zu retten ist. Wir müssen eine „Beruhigungspille“ für die Bürgerchaft drehen. Der Weg zur Hilfe in der Not, der ihnen von den Sozialdemokraten gezeigt wurde, wollten sie nicht gehen, weil sie fürchteten, es dann — ebenfalls mit einem großen Teile der Bürgerchaft, den Beamten nämlich, zu verderben.

Das war ein böses Dilemma, aus dem kein Ausweg möglich schien: Die Steuererhöhung unabwendbar, der einzige Weg zur Hilfe ungangbar — und dahinter der drohende Bürgerkrieg der Bürgervereine und von den Stammlischen! Was Wunder, daß alle den Antrag als eine Erlösung betrachteten, die Staatskommission noch einmal mit der Prüfung des Etats zu beauftragen. Der Antrag hatte von vornherein eine Mehrheit für sich, obwohl nicht ein einziger Stadtbater darüber im Zweifel war, daß dabei so gut wie gar nichts herauskommen würde. Aber nur so ließ sich der Enttäuschungssturm der Bürgerchaft abwenden, will sagen hinauschieben. Denn wenn man sich nicht die sozialdemokratische Anstalt zu eigen macht, dann wird alles beim alten bleiben und die Steuererhöhung muß geschluckt werden, ob man nun will oder nicht. Aber es läßt sich dann ja so viel schöner im Märtyrertum reden: Ich habe alles getan; hier stehe ich, ich kann nicht anders... Nach der gestrigen Beratung weiß aber die Bürgerchaft, daß die Zurückverweisung der Etats nur ein Sand-im-die-Augen-Streuen ist, eine Beruhigungspille, die den Willendrehern vielleicht noch am bittersten schmecken wird.

Gar nichtig nahm sich der Antrag aus, der Staatskommission — Sachverständige beizusetzen. Woher hätte man sie nehmen wollen? Denn sachverständiger als die Kommission konnte doch wahrlich niemand sein! Die Mehrheit der Versammlung führte dem auch, daß sie sich eine grenzenlose Vlamage bereiten würde mit der Annahme des Antrags. Die Minderheit, die nicht so feinspinnig war, war aber doch ziemlich groß.

Wir werden also noch einmal das Vergnügen haben, über die Steuererhöhungen reden zu hören, und zwar soll das in nächster Woche geschehen. Dann werden wir dieselben Reden über uns ergehen lassen müssen, mit dem Unterschied, vielleid, daß die Agitationen reden für die kommende Landtagswahl noch etwas — zu Herzen gehender ausfallen werden. Denn Attentäter auf den Geldbeutel, die sich vermeiden lassen, werden den Attentäter so leicht nicht verziehen. —

— Zum Schuhmacherstreik ist zu berichten, daß eine Aenderung nicht eingetreten ist. Die Forderung hielt nicht, wie es in untrer gestrigen

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 81.

Magdeburg, Sonnabend den 4. April 1908.

19. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung.

Berlin, 2. April, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: von Bethmann-Hollweg, nachher Bülow. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfs eines Vereinsgesetzes.

Entwurf eines Vereinsgesetzes.

§ 1 lautet nach den Kommissionsbeschlüssen: „Alle Reichsangehörigen haben das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln. Dieses Recht unterliegt polizeilich nur den in diesem Gesetz und andern Reichsgesetzen enthaltenen Beschränkungen. Die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen des Landesrechts finden Anwendung, soweit es sich um die Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer an ein und derselben Versammlung handelt.“

Die Abgeordneten Trimborn und Genossen (Ztr.) beantragen, hinzuzufügen:

„Ausländer können Mitglieder von Vereinen werden und an Versammlungen teilnehmen. Beschränkungen dieser Rechte der Ausländer als Erwiderung der im Ausland gegen Reichsangehörige angeordneten Beschränkungen bleiben dem Bundesrat vorbehalten.“

Im Falle der Ablehnung dieses Antrags aber hinzuzufügen: „Ein Verein darf von der Behörde nicht deshalb aufgelöst werden, weil ihm Ausländer als Mitglieder angehören. Wegen Beteiligung von Ausländern darf eine Versammlung von der Behörde weder verboten, noch in ihrem Verlauf behindert, noch aufgelöst werden.“

Abg. Brandts und Genossen (Pole) beantragen, diesen Eventualantrag überhaupt hinzuzufügen.

Die Sozialdemokraten beantragen:

„Den § 1 in folgender Weise zu fassen: Vereine und Versammlungen aller Art sind nur den Beschränkungen der Reichsgesetze unterworfen. Die geltenden landesrechtlichen Gesetze über Vereine und Versammlungen sind aufgehoben, neue dürfen nicht erlassen werden.“

„Anordnungen von Verwaltungsbehörden aller Art, wodurch die Abhaltung von Versammlungen und Vereinszusammenkünften allgemein oder in einzelnen Fällen verhindert oder beschränkt wird, sind nur nach Maßgabe des Reichsrechts zulässig. Befehle und religiöse Vorträge sowie Zusammenkünfte zum Zwecke körperlicher Ausbildung der Teilnehmer unterliegen nur diesem Gesetz. Soweit der Betrieb eines schulmäßigen Unterrichts von Personen, die der staatlichen Volksschulpflicht nach nicht genügt haben, vorliegt, unterliegen sie der staatlichen Schulpflicht.“

Abg. Trimborn (Ztr.): Bei § 1 beabsichtige meine Freunde nicht, eine Generaldebatte herbeizuführen, denn wir wollen unsern ganzen Widerstand auf § 7 konzentrieren. Wir beschränken uns hier auf den Inhalt des § 1, wobei wir anerkennen, daß die Frage der polizeilichen Beschränkungen in der Kommission eine zufriedenstellende Lösung gefunden hat. Nicht genügend gelöst ist dagegen die Frage der Rechte der Ausländer, deshalb haben wir unsern Zusatzantrag zu § 1 gestellt. Sollte er abgelehnt werden, so muß doch mindestens unser Eventualantrag angenommen werden. Der Staatssekretär hat zwar in der Kommission eine Erklärung abgegeben, die darin geht, daß in der Praxis nach diesem Antrag Verfahren werden soll. Die Erfahrung aber, die mit der preussischen Polizei gemacht sind, nötigen zur Vorsicht und zur gleichzeitigen Festlegung der Befugnisse. (Sehr richtig! i. Ztr. u. b. d. Soz.)

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß über § 7 und § 10a namentliche Abstimmung beantragt ist.

Abg. Heine (Soz.): Die Herren von der Mehrheit und insbesondere der Abgeordnete Müller (Meiningen) glauben Wunder was für ein freigeistliches Machtwort zustande gebracht zu haben. Nun soll ja zugegeben werden, daß der Entwurf einen gewissen Fortschritt gegenüber mecklenburgischen Zuständen bedeutet. (Heiter! u. Sehr richtig! b. d. Soz.) Das Gesetz bringt den Frauen einigen Vorteil. Im übrigen aber zeigt das Gesetz die Neigung, das Vereins- und Versammlungsrecht auf das Niveau Preußens herunterzubringen, kurz gesagt, alles zu verpreußen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Redner begründet die sozialdemokratischen Änderungsanträge zu § 1 und betont ganz besonders, daß man neuerdings in Preußen Vorträge wissenschaftlichen oder politischen Charakters für Schulunterricht erklärt habe. Daher soll der Schuljahr dieses Antrags übergriffen der staatlichen Schulbehörden vorbeugen. (Während dieser Ausführungen hatten die Konservativen und Nationalliberalen immer lauter werdende Privatgespräche, so daß zuletzt von Heines Rede nichts mehr zu hören ist.) Ich habe nicht die Absicht, Sie zu überreden, dazu ist mir meine Stimme zu schade. (Sehr gut! b. d. Soz. Särcien, Heulen und Loben rechts.) Der Redner verläßt die Rednertribüne mit den Worten: Vor solchen Manieren muß ich von der Reichstagstribüne weichen. (Lebh. Beifall b. d. Minderheitspartei.)

Präsident Graf Stolberg: Ich erteile dem Abg. Heine wiederum das Wort und bitte die Herren, welche dem Redner nicht zuhören wollen, die Unterhaltungen draußen zu führen. (Stürmischer Beifall b. d. Soz. Lärmende Murrede rechts.)

Abg. Heine (fortfahrend): Ich nehme also meine Ausführungen wieder auf. (Die Rechte brüllt im Chor: Lauter, lauter!) Ich denke nicht, mit hundert Leuten um die Worte zu reden. (Chorenreichendes Gebrüll rechts: Lauter, lauter! Stürmische Zurufe b. d. Soz.: Gehen Sie doch heraus, machen Sie, daß Sie hinauskommen!) Der Staatssekretär hat in der Kommission alle möglichen schönen Zusicherungen gegeben und davon gesprochen, daß er jeden schändlichen Eingriff in die Vereins- und Versammlungsfreiheit vermeiden wolle, daß er aber nicht jedes polizeiliche Einschreiten gegen Vereine und Versammlungen des Vereinsrechts wegen ausschließen könne. Aber gegenüber der Praxis in Preußen, Sachsen-Weimar usw. haben wir keine Veranlassung, uns auf Versprechungen zu verlassen, sondern wir haben eine klare und präzise Fassung des Paragraphen beantragt. Ein paar Worte zur Ausländerfrage. Eine Petition des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften protestiert gegen die Beschränkung der Vereinsfreiheit der Ausländer. (Hört, hört! o. d. Soz.) Die Petition weist ausdrücklich auf die Verwendung von ausländischen Arbeiter als Lohnbrüder hin. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir befürchten also eine schändliche Handhabung des Gesetzes gegen Ausländer unter dem Vorwande, daß Ausländer an den Versammlungen teilnehmen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Rechtslosigkeit der Ausländer gereicht uns zur nationalen Ehre. (Loben rechts.) Sie mögen noch so laut lachen, Sie mögen noch größere Töne anschlagen (Heiterkeit), das ändert an unsern Ausführungen nichts. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Nach der Kommissionsfassung des § 1 kann jeder subalterne Schutzmann wissenschaftliche internationale Kongresse auflösen. Ich bitte Sie daher, unter Ablehnung der Kommissionsbeschlüsse unsere Anträge anzunehmen. (Bravo! b. d. Soz.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: In Bezug auf Ausländer wird nicht ein neuer Rechtszustand geschaffen, sondern der gegenwärtig in Preußen bestehende Zustand auf ganz Deutschland ausgedehnt. Redner sucht nachzuweisen, daß der Rechtszustand der Ausländer in Preußen schon, gut, ideal und vollkommen sei.

Abg. Dr. Sieber (natl.) preist unter Heiterkeit der Minderheit den Entwurf als sozialpolitischen Fortschritt und nationale Tat.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Freis. Vp.) preist ebenfalls unter Heiterkeit der Minderheit seine und der Freisinnigen Verdienste um das Gesetz und das Gesetz selbst.

Abg. Graf (Wirtsch. Vg.) schließt sich seinen Vorkämpfern an.

Abg. Drejsli (Pole): Das Vereinsgesetz entspricht in großen Teilen genau der sogenannten kleinen Umsturzvorlage, die 1897 sogar das preussische Abgeordnetenhaus ablehnte. (Hört, hört! b. d. Minderheitspartei.) Redner weist nach, daß Bethmann-Hollweg die Unwahrscheinlichkeit geigt hat, als er unter Vorwande die Behauptung aufstellte, es gäbe keine Präventivverbote in Preußen.

Abg. Windewald (Natl.): Der Entwurf öffnet polizeilichen Schikanen Tür und Tor. (Lärm und Wüßhäre beim Redner, besonders beim Freisinn. Lebhaftige Zustimmung b. d. Opposition.) Ich protestiere als Hesse dagegen, daß die Freiheiten meiner Heimat vernichtet werden. (Heulen und Loben rechts. Bravo! b. d. Soz. Vizepräsident Dr. Pasche fordert unter demonstrativem Vorkauf den Redner auf, in der Spezialdiskussion keine allgemeinen Betrachtungen aufzustellen.) Präsident Graf Stolberg hat auch den nationalliberalen und freisinnigen Rednern allgemeine Betrachtungen gestattet. (Sehr gut! b. d. Soz. Wüter Lärm b. d. Freis.) Der § 7 taugt nicht viel, aber um dem Volke entgegenzukommen, könnte ich dafür stimmen. (Lachen b. d. Polen u. Soz.) Das ganze Gesetz indeffen muß und werde ich ablehnen. (Konservative und Freisinnige jubeln den Redner niederzubringen.) Was ist da zu lachen? (Sehr gut! b. d. Minderheit.) Ich bin es dem Andenken der Aser schuldig, daß ich in keine Würdigung der Freiheiten einwillige, die sie uns mit ihrem Blut errungen haben. (Heul beim Redner.) Die zweite heijliche Kammer, darunter auch der Nationalliberal Daas, hat einstimmig die Regierung ersucht, im Bundesrat gegen das Gesetz zu stimmen. (Hört, hört! i. Ztr. u. b. d. Soz. Jedem Lärm b. d. Liberalen.) Wie wird sich Herr Daas hier im Reichstag stellen? (Nationalliberal und Freisinn heulen mit solcher Lungenkraft, daß die Schlussworte des Redners verloren gehen.)

Geistlicher Bundesratsbevollmächtigter Dr. v. Reichardt: Gessen hat kein Bedürfnis nach einer Änderung der geltenden Zustände auf dem vereinsrechtlichen Gebiet (Hört, hört! b. d. Minderheit), aber weil für andre Teile des Reiches das Bedürfnis besteht, hat die heijliche Regierung in dem Bundesrat ihre Zustimmung gegeben.

Abg. Trimborn (Ztr.) stellt gegenüber dem Staatssekretär fest, daß in einigen Bundesstaaten das geltende Gesetz den Ausländern das Vereins- und Versammlungsrecht gibt. Redner bittet um Annahme der Zentrumsanträge.

Abg. Legien (Soz.): Wird nicht das Präventivverbot ausdrücklich ausgeschlossen, so werden wir es in ganz Deutschland haben. Dringend notwendig ist es, in das Gesetz eine Definition der politischen Angelegenheiten einzufügen. Der Staatssekretär sagt, daß die Gewerkschaften nicht unter das Gesetz fallen sollen. Warum nimmt man dann nicht meine Anträge an, die das ausdrücklich festlegen? Wenn ausländische Arbeiter als Streikbrecher ins Land gezogen werden, so müssen wir das Recht haben, sie durch ihre Landeskente aufzuklären, um sie vom Streikbruch abzuhalten. Nun wir das aber, so droht die Polizeibehörde diesen Ausländern mit der Ausweisung. Dadurch, daß den Ausländern kein Vereins- und Versammlungsrecht gegeben wird, gibt man den Großunternehmern die Gelegenheit, Streikbrecher aus der Fremde heranzuziehen. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.) Wie auch immer die Gesetzgebung des Auslandes sich zu dieser Frage verhält: Die Praxis geht dort dahin, den Ausländern dieselben gewerkschaftlichen Rechte einzuräumen wie den Inländern. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Müller (Meiningen) erklärt, daß unsere Anträge unannehmbar sind, weil die Regierung sie ablehnt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Reichstag eigentlich überflüssig. Statt ein schlechtes Gesetz zu schaffen, wie dieses, sollte man lieber noch ein paar Jahre warten. (Müller und Wiemer wider sprechen.) Es ist nur eine Frage einer kurzen Zeit, daß ein besseres Vereinsgesetz kommt. (Sehr richtig! b. d. Soz. Widerspruch b. d. Freis.) Der heutige Zustand ist eben nicht ausrechtzuerhalten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Freisinnigen behaupten, das Gesetz verbessere zu haben. (Müller (Meiningen) ruft: Jawohl!) Ist vielleicht der § 10a ein Fortschritt, der das Verbot der Teilnahme der Jugendlichen aus politischen Vereinen und Versammlungen aufhebt? (Mufe rechts: Ja!) Diese Bestimmung geht noch über die reaktionäre Verordnung von 1880 hinaus, und die Liberalen bringen sie in das Gesetz hinein, obwohl die Regierung hier bei der ersten Lesung erklärt hat, sie könne darauf verzichten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Was wollen die paar von der Entwicklung selbst geforderten Verbesserungen gegenüber solchen Minderheiten sagen? Wollen Sie mitleidige Verbesserungen, so müssen Sie unsere Anträge annehmen. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Abg. Zimmermann (Natl.) stimmt auf die Juden und erklärt, daß Windewald nur für seine eigene Perion gesprochen und die Mehrzahl seiner — aus sieben Mitgliedern bestehenden — Partei für das Vereinsgesetz stimmen werde. (Heiterkeit.)

Zu der Abstimmung werden alle Änderungsanträge abgelehnt und § 1 in der Kommissionsfassung in namentlichen Abstimmungen mit 194 gegen 181 Stimmen angenommen. Der § 1a wird nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte zwischen dem Abg. Dr. Müller (Meiningen, Freis. Vp.) und Zimmermann (Soz.) mit § 9a in der Beratung verbunden. Die Abgg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen, dem § 1a folgende Fassung zu geben: „Ein Verein, dessen Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft, kann aufgelöst werden.“ — Ausführungen von Vereinen können durch Beschwerde an die vorgesetzte Behörde angefochten werden. Die Frist zur Beschwerde beträgt 14 Tage und ist von der Zustellung des Bescheides an zu rechnen. Gegen die Entscheidung in der Beschwerdeinstanz kann der Beschwerdeführer innerhalb zweier Wochen nach seiner Wahl die Verwaltungsbeschwerde oder die Klage erheben. In Staaten, in denen ein Verwaltungsgerichtsverfahren besteht, finden auf die Beschwerde und die Klage die Vorschriften über das Verwaltungsgerichtsverfahren Anwendung. Als oberste Instanz ist in allen Fällen die Berufung an ein oberes Verwaltungsgericht zugelassen, das aus unabhängigen richterlichen Beamten besteht und an dem Mitglieder der Verwaltung nicht teilnehmen dürfen. Wo kein solches Verwaltungsgerichtsverfahren besteht, ist die Klage bei der Zivilkammer des Landgerichts zu erheben, gegen deren Entscheidung der Kläger Berufung an das Oberlandesgericht einlegen kann. Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts steht dem Kläger die Revision an das Reichsgericht ohne Rücksicht auf die Höhe des festgesetzten Streitwertes zu. Die Bestimmungen des Gerichtsverfahrensgesetzes und der Zivilprozessordnung finden auf dieses Verfahren Anwendung. Die Verwaltungsgerichte und Zivilgerichte sind in keiner Weise an die Entscheidungen der Verwaltungsbehörden gebunden.“

§ 9a lautet: „Auf die Ansetzung der Auflösung einer Versammlung finden die Vorschriften des § 1a Anwendung.“

Abg. Heine (Soz.): Wir haben unsern Antrag gestellt, weil wir alle Fälle in der obersten Instanz durch einen mit unabhängigen richterlichen Beamten besetzten Oberverwaltungsgericht entscheiden wollen.

wolle. (Die folgenden Ausführungen des Redners gehen im Lärm der Rechten vollständig verloren. Schließlich ruft die Rechte im Chor: Lauter, lauter!) Ich spreche so laut, daß mich jeder verstehen kann, wenn es still ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Aber es geht manchen Mitgliedern in diesem Hause wie den Kanarienvögeln, je lauter man spricht, desto mehr schreien sie auch. (Gr. Heiterkeit.) Meine Stimme soll in diesen Tagen noch manches aushalten und ich kann sie nicht wegen unhöflicher Leute strapazieren. Die Kollegialität und der Anstand verlangen, daß man mindestens die Redner der Minderheit anhört, wenn man auch ihre Anträge abzulehnen gedenkt. Ich wähle nicht, was sich vom liberalen oder auch konservativen Standpunkt gegen unsern Antrag einwenden ließe. Wir schlagen das Reichsgericht als oberste Instanz vor, um eine einheitliche Judikatur zu bekommen. Das ist um so nötiger, als die Handhabung dieses Reichspolizeigesetzes den Einzelstaaten überlassen ist. Ich bitte also nochmals um Annahme unsern Antrags. (Bravo! b. d. Soz.)

Der Antrag Albrecht wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Polen abgelehnt. Auch das Zentrum stimmt dagegen.

Es folgt die Beratung des § 2. Derselbe lautet: Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt (politischer Verein), muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Frist von zwei Wochen die Satzungen und das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Ueber die erfolgte Einreichung ist eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen. Ebenso ist jede Aenderung der Satzungen sowie jede Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstands binnen einer Frist von zwei Wochen anzuzeigen. Die Satzung sowie die Aenderungen sind in deutscher Fassung einzureichen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden.

Die Abgeordneten Albrecht und Genossen (Soz.) beantragen, die Absätze 2, 3 und 4 wie folgt zu fassen: „Als politisch im Sinne des Vereinsgesetzes sind nicht anzusehen die Zwecke, günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Teilnehmer oder weitere Kreise herbeizuführen oder zu erhalten, oder die geistige oder körperliche Ausbildung der Teilnehmer oder weiterer Kreise zu fördern, sowie religiöse Zwecke, auch wenn diese Zwecke durch Einwirkung auf die Gesetzgebung verfolgt werden. Der Vorstand eines politischen Vereins ist verpflichtet, die erfolgte Gründung des Vereins binnen 2 Wochen der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Die Annahme von Vereinen, die ihre Tätigkeit über den Bezirk eines Ortes ausdehnen, § 9. durch Abhaltung von Versammlungen, Verlesung von Druckschriften, Errichtung von besonderen Zweigvereinen, Filialen, Zahlstellen oder dergleichen hat nur an dem Orte zu erfolgen, wo der Sitz der Zentralverwaltung ist.“

Die Polen beantragen den Absatz 1 so zu fassen: „Jeder Verein, der eine Erörterung politischer Angelegenheiten in Versammlungen bezweckt (politischer Verein), muß einen Vorstand und eine Satzung haben.“

Die Abgg. Trimborn u. Gen. (Ztr.) beantragen, dem Absatz 1 hinzuzufügen: „Vereine, welche diese Einwirkung nur im Rahmen der Berufs- und Standesinteressen bestimmter Personenkategorie bezwecken, gelten nicht als politische Vereine“, sowie in den zweiten Absatz einzufügen: „Bei Vereinen mit Zweigvereinen usw. hat die Einreichung nur an dem Orte der Hauptverwaltung zu erfolgen.“

Abg. Schiffer begründet den Zentrumsantrag. Er weist darauf hin, daß auch die freisinnigen Arbeiter gegen das Vereinsgesetz protestiert haben. Die Freisinnigen haben längst jede Fühlung mit den Arbeitern verloren. (Sehr wahr! i. Ztr. u. b. d. Soz.) Die gesamte organisierte Arbeiterschaft ist überzeugt, daß in diesem Vereinsgesetz ihre Interessen nicht gewahrt sind. (Sehr richtig! i. Ztr. u. b. d. Soz.)

Abg. Legien (Soz.): Das Schweigen der Blochpartei deutet auf kein gutes Gewissen. (Sehr wahr! b. d. Soz. u. i. Ztr.) Warum weisen denn die Freisinnigen nicht nach, daß den Arbeitern keine Nachteile aus der Kommissionsfassung erwachsen? Unsere Anträge sind herbeigerufen durch die preussische Polizeipraxis. Diese bezeichnet auch alle Agitations- und Lohnkommissionen als politische Vereine und verlangt von ihnen Satzungen, die sie gar nicht haben. Die Forderung der Einreichung der Satzungen ist noch dazu völlig zwecklos, denn wirklich staatsfeindliche Vereine werden sich hüten, ihre Tendenz in Satzungen festzulegen. Unsere Anträge bezwecken weiter, zu verhindern, daß gewerkschaftliche Organisationen mit den lästigen Bestimmungen befristet werden, die für politische Vereine gemacht sind. Wird das nicht klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, so werden in Zukunft die gewerkschaftlichen Organisationen noch schlechter gestellt sein als bisher. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Verpflichtung, das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder der Polizei einzureichen, wird von der Polizei oft genug benutzt werden, unter Bruch der Amtsverschwiegenheit die Namen der Arbeitgeber mitzuteilen. Redner führt eine Reihe solcher Fälle an und weist darauf hin, daß vielfach die Amtsverschwiegenheit selbst Arbeitgeber sind. Ich weiß, daß der Bloch sich durch meine Reden nicht überzeugen lassen wird, aber ich stelle hier vor aller Öffentlichkeit fest, daß entgegen den Behauptungen des Dr. Müller (Meiningen) von den großen Vorteilen dieses Gesetzes, daselbe für die Arbeiter eine Verschlechterung sogar des preussischen Gesetzes bringt. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Wenn die Freisinnigen wirklich das Interesse der Mehrheit des Volkes wahrnehmen wollen, so müssen sie unsern Anträgen zustimmen. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Der Blochantrag auf Debattenschluß wird angenommen. In einer persönlichen Bemerkung stellen unter dem Wulgehauf des Blochs zwei polnische Abgeordnete fest, daß man entgegen der Geschäftsordnung nicht einmal alle Antragsteller habe zu Worte kommen lassen.

Alle Änderungsanträge werden durch den Bloch abgelehnt. Für den einen Teil des Zentrumsantrags stimmen die beiden freisinnigen Abgeordneten Dr. Potthoff und Dr. Krennmann-Hofer. § 2 wird in der Kommissionsfassung angenommen. § 2a, der die Wahlverfahren von der Annahmepflicht entbindet, wird debattelos einstimmig angenommen.

Bei § 3 beantragt Abg. Trimborn (Ztr.) Vertagung. Ein Teil der Nationalliberalen und der Freisinnigen stimmen trotz des Lobens der Rechten für die Vertagung. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Fortsetzung.) Schluß 6 1/2 Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Aken, 2. April. (Unternehmer und Arbeiter.) Im Dezember vorigen Jahres wurden in Berlin Erhebungen über die Arbeitszeit im Binnenverkehrsgewerbe gemacht, bei denen auch je ein Schiffsseiner und ein Bootsmann von hier vernommen wurden. Daß der Schiffsseiner so ausfalle, wie es den Arbeitgebern dienlich ist, beargwöhnen wir vollkommen, weniger aber die Befundungen des früheren Konsumvereinslagerhalters und Bootsmanns Sonnenburg. Er gab zu, daß es vorkomme, daß 24 Stunden hintereinander gearbeitet werden müsse; ihm sei dieses noch nicht passiert. Auf die Frage, ob es für einen Bootsmann anstrengend sei, wenn auf einer Fahrt von Magdeburg nach Hamburg abends um 9 1/2 Uhr festgemacht und um 3 Uhr früh wieder losgemacht würde, antwortete er: Das ist nicht anstrengend, das kann ein Kind machen; es kommt vor, daß manchmal gar nichts zu tun ist; andre Male kommt es vor, daß wieder viel zu tun ist. Seiner Ansicht nach ist das für einen gesunden Mann überhaupt keine Arbeit, von der so viel Aufsehen gemacht werden sollte — die kann er den ganzen Tag machen. —

— (Volksstimme.) Am 1. April hat Genosse Louis Gde, Poststraße 39, die Kolportage der „Volksstimme“ übernommen. Alle Bestellungen und Briefe und Bücher durch seine Vermittlung zu begeben.

Burg, 3. April. (Die Arbeit niedergelegt) haben die Formner, Maschinenformner, Kerumacher und Hilfsarbeiter des Berlin-Burger Eisenwerks. Nachdem den Arbeitern früher versprochen worden war, daß sie für die Monate Februar und März in Höhe befristet werden sollten, gaben sie sich zufrieden. Als diese Frist abgelaufen war, ließ der Leiter des Betriebes nichts davon verlauten, ob die Arbeiter weiter für zwei Drittel ihres bisherigen Verdienstes arbeiten sollten oder ob er ihnen gnädig wieder ihre alten Rechte gewähren würde. Die Folge davon war, daß am 1. April mittags eine Deputation der Arbeiter bei Herrn Döring vorstellig wurde. Als er der Deputation eröffnete, daß bis auf weiteres zu den von ihm vorgeschriebenen Bedingungen gearbeitet werden müßte, fragte diese ihn, ob er letzteres nicht auch bekanntgeben wolle. „Das mache ich, wie mir das paßt; nicht, wie es Ihnen paßt“, war seine Antwort. Die Arbeiter entschlossen sich, am 2. April die Arbeit zu den jetzigen diktierten Bedingungen nicht wieder anzunehmen. Wenn blieben ihrem „Brotherrn“ treu. Wie wir noch in letzter Stunde erfahren, hat dieser diese „Treu“ belohnt. Durch Anschlag wurde bekanntgegeben, daß ihnen eine Lohnzulage von 6 Prozent gewährt würde. Wie mag mehr ein Sonnabend das Herz höher schlagen, wenn sie eine Mark mehr einstreichen dürfen! Dem die Deffentlichkeit aber auch erfährt, daß die Arbeiter nicht aus purer „Streiklust“ den Betrieb verlassen haben, wollen wir in den nächsten Tagen einiges von der Art und Weise, wie der Betrieb in letzter Zeit verwaltet worden ist, veröffentlichen.

Kalbe a. S., 3. April. (Kolporteurwechsel.) An Stelle des Genossen Ritter hat am 1. April der Genosse Wurbs die Kolportage der „Volksstimme“ übernommen. Alle Bestellungen sind an ihn zu richten.

Schönebeck, 3. April. (Die Unterrichtskurse) des Genossen Wäßinger beginnen nicht Mittwoch den 8., sondern Mittwoch den 15. d. M. Pünktliches und vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Stassfurt, 3. April. (Rabattspartvereine.) Die beiden hier bestehenden Vereine dieser Art haben eingesehen, daß Frieden ernährt und Unfrieden verzehrt. Sie haben sich daher miteinander verschmolzen und haben dem neuen Verein den Namen „Rabatt-, Spar- und Handelschutzverein“ gegeben. Das Rabatgeben muß doch ein einträgliches Geschäft sein. Denn neben dem Rabatt ent-

stehen noch eine ganze Menge anderer Unkosten. Beispielsweise werden 1000 Mark noch extra an Prämien verteilt, der Stadtrat Goffmann erhält für das Ausgeben der Marken 1000 Mark pro Jahr usw.

— (Die Dienststunden des Amtsgerichts) sind jetzt von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Für eilige Sachen wird jedoch die Gerichtsschreibererei auch von 3 Uhr bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein.

— (Eine ganz merkwürdige Geschichte) wird in einem „Eingekant“ des „Städt. Tagebl.“ erzählt. Auf einer Hochzeitfeier ist die Mutter der Braut nach einem Tanz belüchelt zu Boden gefallen. Man schickt zum Arzt. Indes wird der Unfallort nicht genau nach Straße und Hausnummer angegeben, und der Arzt erscheint nicht. Erst nach nochmaligem Bestellen kommt er und plakt in die tiefbetäubte Hochzeitsgesellschaft mit den Worten hinein: „Welches Kindvieh hat denn die Bestellung ausgeführt?“ Da ihm jemand Nar machte, daß er es nicht mit Kindvieh zu tun habe, antwortete er: „Halten Sie die Schnauze!“ Darüber große Empörung. Jedoch der Arzt ist wieder gegangen, ohne sich um die Patientin bemüht zu haben. Er hat vielmehr noch erklärt, daß er seine Hilfe verweigere, daß man einen andern Arzt holen möge, wenn man sich noch beleidigt fühle. — Leider ist der Name des Arztes nicht genannt und die blamable Geschichte könnte daher auf jeden der hiesigen Ärzte bezogen werden. Indes ist nicht zu befürchten, daß ein falscher Verdacht gerät. In Stassfurt wird man wissen, wenn diese Liebenswürdigkeiten zugutrauen sind. Ob wohl das ärztliche Ehrengesicht mit dieser Angelegenheit befaßt werden wird?

Stendal, 3. April. (Zum Koalitionsrecht der städtischen Arbeiter.) Am 10. Februar wurde plötzlich ohne Anzeigung der vorgeschriebenen 14 tägigen Kündigungsfrist ein Arbeiter der Gasanstalt, Rauberei, entlassen. Der Lohn für die Kündigungszeit wurde ihm ausbezahlt. Als er nach dem Grunde dieser plötzlichen Entlassung fragte, erhielt er ausweichende Antworten. Der Arbeiter war sich irgendwelcher Verfehlungen, die als Ursache dieser Maßregel dienen konnten, nicht bewußt. Auch bejaht das geforderte Führungszeugnis, daß er sich während seiner Dienstzeit gut geführt habe. Der Entlassene wandte sich daher vertrauensvoll an den Herrn Oberbürgermeister Dr. Schühe und das Stadtverordnetenkollegium mit der Bitte, seine Entlassung einer Nachprüfung unterziehen zu wollen. Zugleich ersuchte er um

seine Wiedereinstellung als Arbeiter der städtischen Betriebe. Er glaube darauf ein Recht zu haben, da er bereits 8 Jahre bei der Stadt tätig war und weil er stets im Interesse der Stadt seine ihm übertragenen Dienstleistungen ausgeführt hat. Das Oberhaupt der Stadt antwortete aber, daß die Sache geprüft (1) sei und daß der Magistrat keine Verantwortung habe, die einmal getroffene Anordnung aufzuheben und die Angelegenheit der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. Es bleibe dem Beschwerdeführer überlassen, sich selbst an die Stadtverordneten-Versammlung zu wenden. Die Stadtverordneten werden voraussichtlich sich nicht der Ansicht des Herrn Dr. Schühe anschließen, sondern nach dem alten deutschen Grundsatz „Genes Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle beide“ verfahren und dem Entlassenen Gelegenheit geben, sich rechtfertigen zu können. Aus den Verlegenheitsantworten, die der Arbeiter bei seiner Entlassung zu hören bekam, ist zu schließen, daß er nur wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation der Gemeinde- und Staatsarbeiter entlassen wurde. Und solche Organisation ist gerade in Stendal besonders nötig. Denn irgendwelche soziale Fürsorge-Einrichtungen, wie sie bereits in andern Städten bestehen, z. B. Sommerurlaub, Alters- und Melittenerversorgung, Zahlung der Differenz zwischen Lohn und Krankengeld, Arbeiterauschüsse, Altersgeld usw., bestehen hier nicht. Hier wäre es selbstverständlich Pflicht der Stadtverwaltung, einzugreifen. Sind nun die Arbeiter in Erkenntnis dieser Dinge zu der Ueberzeugung gelangt, daß es ihre Aufgabe ist, Verbesserungen zu schaffen, so werden sie entlassen. Nach dem § 152 der Generverordnung hat jeder Arbeiter das Recht, sich zum Zwecke der Erringung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen mit seinen Arbeitsgenossen zu vereinigen. Diese gesetzlichen Bestimmungen müßte man in Stendal doch auch kennen. Es wird nun an den gesamten städtischen Arbeitern liegen, ob sie gewillt sind, diese Rechtslosmachung so stillschweigend hinzunehmen. Darum, Arbeiter der städtischen Betriebe Stendals, seht, daß ihr Mann-ner seid, die gewillt sind, für das ihnen gesetzlich garantierte Recht auch einzutreten und allen Bevormundungsversuchen energig entgegenzutreten. Räumt mit dem Zuträger- und Denunziantentum auf. Gebt die richtige Antwort auf die Entlassung eures Arbeitskollegen und schließt euch dem Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter an. Denn nur durch die Organisation wird es euch möglich sein, innerhalb der städtischen Betriebe bessere Zustände zu schaffen. In der Sache selbst erwarten wir, daß das Stadtverordnetenkollegium dem Entlassenen volle Genugtuung geben wird.

Neue Neustadt

Total-Ausverkauf!

Das Schuhwaren-Haus Maritn Holz
 Lübecker Strasse 30a, Ecke Luisenstrasse
 wird gänzlich aufgelöst.

Die am Lager befindlichen sowie die noch in Nota habenden Waren sollen daher schnellstens zu Geld gemacht werden.

Der Total-Ausverkauf dauert nur kurze Zeit!

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Sochste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-Lexikon.

Über 148,000 Artikel und Verweisungen, 11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung Volksstimme.**

Möbel **Auf Kredit!**

1 Zimmer 100, Anzahlung 10 Mk.
 2 Zimmer 200, Anzahlung 20 Mk.
 3 Zimmer 300, Anzahlung 30 Mk.
 4 Zimmer 400, Anzahlung 40 Mk.

Einzel-Möbel
 Anzahlung von 5 Mk. an.

Anzüge u. Paletots
 für Herren und Knaben

Kleiderstoff
 in schwarz und farbig

Damen-Jackets und -Kragen

Pelzstolas

Manufakturwaren jeder Art
 sowie

Gardinen, Portieren, Teppiche
 in großer Auswahl

Schuhe **Schirme**
 für Herren und Damen
 bei kleiner Anzahlung.

S. Osswald
 Waren-Kredit-Geschäft 2297
 Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14.
 Beante ohne Anzahlung.

Achtung! Zum Palmsonntag Achtung!

empfehle

blühende Topfpflanzen u. Sträucher aller Art
 von den billigsten bis zu den teuersten Preisen.

Karl Brunko, Blumenhandlung
 Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 114.

Auktion!

Täglich Annahme von Gegenständen aller Art zur öffentlichen Versteigerung.

Berthold Wolff, Auktionator
 Magdeburg, Schwertfegerstraße 14.

Heute und folgende Tage Fortsetzung des Einzelverkaufs in besserer

Herren-, Damen- und Kinder-
Stiefeln und -Schuhen
 sowie ein großer Posten besserer
Herren- und Knaben-Garderobe - Konfirmations-Anzüge
 zu außerordentlich billigen Preisen. 4124

B. Wolff
 Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
 Schwertfegerstrasse 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Magdeburg sowie allen meinen werten Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich in

Wilhelmstadt, Friesenstrasse 5g
 eine
Bäckerei und Konditorei

am 4. April eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, eine reich bestehende Kundenschaft nur mit guter und reeller Ware zu bedienen und zeichne ich mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Richard Vollrath.

Reizzeuge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der Neustadt, Schmidstraße 18, ein

Woll- und Weißwaren-Geschäft

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner werten Kundenschaft nur gute Waren bei sehr soliden Preisen zu liefern. Auch empfehle ich mich ferner, bei allen meinen Rajchinenstrickereien, zur Anfertigung aller Sorten Strümpfe.

Elise Baetge.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 81.

Magdeburg, Sonnabend den 4. April 1908.

19. Jahrgang.

12. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, den 2. April 1908.

Der Vorsitzende eröffnet um 4 1/2 Uhr die Sitzung mit der Mitteilung einiger Eingänge, darunter einer Anfrage des Stadtverordneten Bartels: Wie ist es mit der Sicherheit unserer Kinder in den Schulen bestellt im Falle einer Feuersgefahr oder Panik? Die Anfrage soll zu der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es folgt die Einführung und Verpflichtung des Stadtverordneten für den Stadtteil Rothensee, Landwirt Rudolf Jensch. Wie der Vorsitzende mitteilt, ist in dem Gemeindevorvertrag zwischen Magdeburg und Rothensee vorgezogen, daß ein von der Gemeindevertretung in Rothensee aus ihrer Mitte gewählter Gemeindevorsteher als Vertreter Rothensees in die Stadtverordneten-Versammlung zu Magdeburg für die Dauer seiner Wahlperiode einzutreten habe. Die Gemeindevertretung in Rothensee hat einstimmig den Landwirt Jensch gewählt, dessen Wahlperiode noch bis zum 1. April 1912 läuft. Beschlossen wird dann, die Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Schütz zu bestimmen, nachdem ein Antrag Haupt, die Wahl so bald als möglich vorzunehmen, abgelehnt worden war. Eine Anzahl kleinerer Vorlagen wird debattelos genehmigt.

Die Steuerzuschläge.

Es folgt die Beratung des Kämmerer-Haushaltsplans für 1908. Der Magistrat hat den Stadtverordneten in letzter Stunde noch eine Vorlage zugehen lassen, in welcher er unter Hinweis darauf, daß das in Vorbereitung befindliche Polizeikostengesetz voraussichtlich erst am 1. April 1909, statt wie erwartet, am 1. April 1908, in Kraft treten wird, die Erhebung eines Steuerzuschlags von 164 Proz. (statt wie zuerst 167 Proz.) zur Einkommensteuer beantragt.

Stadtver. Behrend berichtet namens der Staatskommission über deren Verhandlungen. Die Kommission habe festgestellt, daß trotz der Steuererhöhung gelagt werden müsse, daß der Magistrat eine sorgfältige Vorarbeit und keine Unschlüssigkeit gezeigt habe, wie das überhaupt werden sei. Nebenher erörtert dann die Kommission die Steuererhöhung, das Polizeikostengesetz und die Beamtengehältererhöhung. Auch der zur Deckung eines Teiles der durch diese Gehege entstehenden Kosten vom Magistrat vorgeschlagenen Schulgeldzuschlag für die einkommens- und auswärtsigen Schüler vom 1. April 1908 ab in folgendem Umfang habe der Ausschuss zugestimmt: a) um 20 Mark jährlich für die höheren Knaben- und Mädchenschulen, das Lehrerseminar, die Fortbildungsklassen an der Luisenschule und der Vorbereitungsschule, b) um 6 Mark für die Bürgererschulen und die auswärtsigen Schüler der Volksschulen. Die vom Magistrat in letzter Stunde noch vorgenommene Herabsetzung der beantragten Steuererhöhung von 167 auf 164 Proz. sei ja zwar sehr erfreulich, sie habe aber den Nachteil, daß für das Polizeikostengesetz nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, eine Uebergangszeit in Betracht komme und so die Kosten, die das Gesetz verursache, gleich voll ins Gewicht fallen würden im nächsten Jahre. Der Ausschuss sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Steuererhöhung schon in diesem Jahre vorgenommen werden müsse, trotzdem sowohl das neue Polizeikostengesetz als auch die Erhöhung der Beamtengehälter noch nicht Gesetzeskraft erlangt hätten. Wenn die Stadt anders handle, so sei das eine falsche Finanzpolitik. Ein Antrag Haupt, erst abzuwarten, bis die gesetzlichen Unterlagen für die Steuererhöhung vorlägen, sei daher vom Ausschuss abgelehnt worden. Nebenher erörtert, dem Antrag des Magistrats beizustimmen, 164 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 200 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer, 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer und 346 pro Tausend des gemeinen Wertes der Grundstücke (200 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer) zu erheben.

Überbürgermeister Lenz begründet den Standpunkt des Magistrats, der unsern Lesern bekannt ist aus unseren ausführlichen Darlegungen über die Magistratsvorlage, in der die Steuererhöhungen gefordert wurden. Durch Abstriche in den Etats ließe sich nichts aufbringen, denn in die Etats sei nur das Notwendigste eingeleistet worden. Würden die Zuschläge in diesem Jahre eingeleistet, so würde sich das in nächsten und den folgenden Jahren bitter rächen.

Stadtver. Raßbach beantragt namens einer größeren Anzahl Stadtverordneter, die Einzellets noch einmal an die Staatskommission zurückzuverweisen, damit sie prüfe, ob nicht doch noch Abstriche gemacht werden könnten. Durch hohe Steuern werde die Entwicklung der Industrie ganz erheblich gestört.

Bürgermeister Niemarus verweist darauf, daß die Steuern auch in anderen Städten hoch sind. Wer der Steuern wegen von

Magdeburg wegziehen wolle, der werde doch auch erst prüfen, ob er anderswo besser wegkomme. Außerdem müßten auch die anderen preussischen Städte für die Deckung der ihnen durch das Polizeikostengesetz und die Beamtengehältererhöhungen entstehenden Kosten sorgen, so habe Charlottenburg dafür 1 Million, Köln 800 000 Mark eingeleistet und Steinfurt, das im Vorjahre erst seine Steuern um 20 Prozent erhöhte, habe in diesem Jahre einen weiteren Zuschlag von 33 Prozent vorgelegen. Eine Revision der Einzellets sei aussichtslos, denn Abstriche seien wirklich nicht zu machen.

Stadtver. Haupt erklärt, es den Stadtverordneten nachfühlen zu können, die schon vor Wochen ihren Wählern Vorträge gehalten und ihnen gesagt haben, daß keine Steuererhöhung in Aussicht stehe, daß sie sich jetzt sehr ungemütlich fühlten. Der Finanzbedarf der Stadt werde aber noch immer größer werden, denn der Stadt harren noch viele große Ausgaben, die in den nächsten Jahren erfüllt werden müßten und viele Ausgaben verursachen würden. Von den Etats ließe sich nichts mehr abstreichen, denn es sei nur das Nötigste eingestellt. Für den dahingehenden Antrag könne er daher nicht stimmen. Die Frage drehe sich aber darum: Müßten wir Ausgaben in den Etat einstellen, von denen weder wir noch die Staatsregierung wissen, ob sie überhaupt kommen werden? Ich bin ja heute in einer angenehmen Lage. Sonst wurden meine Freunde und ich als die Bewilligungslustigen hingestellt. Diesmal wollen wir sparen, und zwar gleich eine halbe Million und Sie wollen sie ausgeben. So gut wie das Inkrafttreten des Polizeikostengesetzes bis zum 1. April 1909 hinausgeschoben worden ist, ist es gut können vom Staat auch die Erhöhungen der Beamtengehälter bis dahin hinausgeschoben werden. Die Art der vom Magistrat vorgeschlagenen Deckung gefalle ihm, Nebenher, auch nicht. Um einer Schulgelderhöhung entgegenzutreten, sei seiner Meinung nach eine Erhöhung der Vorgebühren sehr geeignet gewesen, wie überhaupt eine Revision einer Reihe anderer Gebühre, die nun schon seit langer Zeit fällig seien, nötiger sei als die schon wiederholt vorgenommene Schulgelderhöhung. Verpflichtet sei die Stadt dann auch nur gleichzeitig mit dem Staate die Gehälter der Volksschullehrer zu erhöhen. Die Verbesserung der anderen Beamten sei ihr freier Wille. Kein städtischer Beamter würde aber deswegen seine Kündigung einreichen, wenn die Stadt nicht im voraus Steuern bewillige. Man brauche aber auch gar nicht zu befürchten, daß der Staat die Stadt zur Erhöhung der Lehrergehälter zwingen wird, denn um die Landflucht der Lehrer zu verhindern, habe doch erst vor noch gar nicht langer Zeit ein Erlaß des Kultusministers den Städten unter gesagt, die Lehrergehälter zu erhöhen. Warum habe denn aber auch der Staat noch immer nicht den Beamten gegebenes Versprechen auf Gehaltssteigerung erfüllt? Doch nur, weil auch er kein Geld habe! Wenn er aber sein Versprechen erfüllen wolle, dann müsse er auch erst Gehege machen, um sich Einnahmen zu verschaffen, und dann würde doch in erster Linie eine progressive Erhöhung der Einkommensteuer erfolgen. Dadurch erlange aber auch die Stadt mehr Einnahmen. Die Stadt könne also auch ruhig davon absehen, schon jetzt diese voranschreitenden Ausgaben in den Etat einzustellen. Wie die immer als freigelegte Revisionsrichtern, richten an Sie, die Käuferigen, den Appell, einmal etwas Sparanleihe zu üben.

Stadtver. Gutschke meint, der Staat sei verpflichtet, in Anbetracht der Trennungsverhältnisse die Gehälter der Beamten auszubessern. Diese Verpflichtung werde er erfüllen und die Stadt müsse nachfolgen. Darum sei es rechtlich auch zulässig und empfehlenswert, die Ausgaben schon jetzt in den Etat einzustellen. Nebenher erklärt sich damit einverstanden, daß die Einzellets noch einmal darauf geprüft werden, ob Abstriche möglich sind. Vielleicht ließen sich z. B. die Volksschulbauten einfacher herstellern.

Überbürgermeister Lenz wendet sich gegen den Antrag, die Etats nochmals zurückzuverweisen. Die Staatskommission habe sehr sorgfältig gearbeitet und eine neue Prüfung werde keinen Erfolg haben. Was eventuell gestrichen werde, müßte doch im nächsten Jahre eingestellt werden und dann würden in diesem Jahre die Ausgaben höher. Eine Rückverweisung würde auch zur Folge haben, daß die Etats außerordentlich spät festgestellt würden und die Steuererhebung darunter leiden würde. Das könne der Stadt großen Schaden bringen, genau so wie jeder Etatsabstrich für die Stadt von Schaden sei. Auf die Bemerkung des Stadtver. Haupt, daß durch eine progressive Erhöhung der Einkommensteuer durch den Staat auch die Stadt Mehreinnahmen habe, sei zu antworten, daß diese Mehreinnahme erst später eintrete.

Stadtver. Mrenndt spricht ebenfalls gegen eine Rückverweisung. Das sei eine Kränkung für den Staatsauschuss.

Stadtver. Stern ist für die Zurückverweisung unter Hinzuziehung von Sachverständigen. Das sei keine Kränkung für die Staatskommission. Man könne jetzt, nachdem man den Gesamtbedarf kenne, den Etat be-

deutend besser übersehen. Zum Teil müsse er auch die Bedenken des Stadtver. Haupt anerkennen, denn es sei wirklich sehr bedenklich, Steuern im voraus zu bewilligen. Die Erledigung der Frage der Gehaltssteigerungen in Reich und Staat sei sehr zweifelhaft. Man wisse nicht, wann diese Gehege kommen und wie hoch die Erhöhungen sein würden. Im Reiche würde jedenfalls erst die Deckungsfrage erledigt werden und darauf würde man noch lange warten können. Des Stadtver. Haupt Bemerkung, durch eine progressive Erhöhung der Einkommensteuer durch den Staat entstünden auch der Stadt Mehreinnahmen, sei durchaus treffend und die Entgegnung des Überbürgermeisters unwirksam. Nebenher erörtert nochmals, der Zurückverweisung zuzustimmen.

Nach Ausführungen der Herren Überbürgermeister Lenz und Stadtver. Müller zur Sache entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob für die Annahme des Antrags auf Rückverweisung die Mehrheit der Versammlung oder 15 Stimmen nötig seien. Eine Klärung darüber wird nicht herbeigeführt, worauf der Vorsitzende abstimmend läßt, ob die Verhandlungen abgebrochen werden sollen. Die Mehrheit ist für Weiterberatung. Die kritische Rechtsfrage soll durch den Rechtsausschuss entschieden und der Geschäftsordnung eine korrektere Fassung gegeben werden.

Au der weiteren Besprechung beteiligen sich die Stadtver. Odemar, Wolff, Brüggemann, Gebel, Lippert, Göhke und Gerson.

Stadtver. Haupt meint, die Beratung wäre schon längst zu Ende, wenn — nicht die Landtagswahlen bevorstünden. Jetzt bemühe sich jeder Redner, den Beamten sein gutes Herz zu zeigen und für eine Gehaltssteigerung für sie einzutreten. Er, Nebenher, brauche da ja nicht mitzumachen, denn er und seine Freunde seien dafür bekannt, daß sie solche Gehaltssteigerungen befürworteten. Es frage sich nur, ob die Ausgaben schon in den Etat eingeleistet werden könnten, bevor noch die gesetzlichen Unterlagen geschaffen seien. Die Zurückverweisung an die Staatskommission stellt nur eine Verzögerungspille für die Bürgererschaft dar; das ist hier ja schon ausgesprochen worden. Das hätte man nur nicht verraten sollen, denn nur wisse die Bürgererschaft, wie sie es aufzufassen habe, wenn nachher die dem Staatsauschuss zugewiesenen Sachverständigen kämen und sagten: Es läßt sich wirklich nichts machen.

Nachdem noch die Herren Stern, Lenz, Dürr, Müller, und Behrend gesprochen haben, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag auf Zurückverweisung der Einzellets an den Staatsauschuss zur Prüfung der Möglichkeit der Durchführung der vorgeschlagenen neuen Ausgaben und ob Abstriche möglich sind, wird angenommen. Der Antrag, dem Ausschuss noch eine Anzahl Sachverständige beizugeben, wird dagegen abgelehnt, was eine mißverständliche Aufregung verursacht, die eine Fortsetzung der Beratung unmöglich macht.

Schließlich beruhigt sich die Versammlung wieder, so daß die Verhandlungen fortgesetzt werden können. Die Beratung des außerordentlichen Teils des Kämmerer-Haushaltsplans wird natürlich zurückgestellt. Der Bericht des Haushaltsausschusses über Gesuche der Anwohner der Schönstedtstraße, den Jahrgang dieser Straße dem Magistratsantrag gemäß mit Stampfsplatt neu zu pflastern, interessiert insofern, als die Stadtverordneten-Versammlung Pflasterung mit besterem Pflaster bereits bewilligt hatte. Die Anwohner wünschten aber Asphaltpflaster und die Folge der wiederholten Beratung durch den Haushaltsausschuss war, daß die Pflasterung überhaupt abgelehnt und auf 1 Jahr vertagt wurde. Diefem Antrag stimmte die Versammlung zwar nicht zu, sondern beschloß Asphaltierung, andernfalls hätten aber die Anlieger zum Schaden auch noch den Spott gehabt.

Um 8 1/2 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Militär-Justiz.

Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps.

Magdeburg, 2. April 1908.

Wegen Wachübergehens in zwei Fällen war der Sergeant Wilhelm Krupp von der 2. Kompanie der Unteroffizierserschule Weihenfeld in erster Instanz in Halle zu 4 Wochen Mittelarrest verurteilt worden. Er war beschuldigt, in zwei Fällen falsche Eintragungen in das Wachbuch gemacht zu haben. Der Angeklagte gibt zu, vorchriftswidrig drei Patrouillen nicht ausgeführt zu haben. Das Kaisergericht will er aber in der Nacht vom 17. zum 18. November entgegen der Behauptung der

Fenilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Topf der Danaiden.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(10. Fortsetzung.)

Franz Meusel legte sich zeitig schlafen, nachdem er vorher die schwierige Frage, wo das kostbare Danaidengefäß sicher unterzubringen sei, in wahrhaft genialer Weise gelöst hatte. Nachdem er nämlich im Wohnzimmer alle verschließbaren Schränke und Schranktüren geprüft und die Schlüssel sämtlich gleich unzuverlässig gefunden hatte, kam er nach einigem Nachdenken auf den sinnreichen Ausweg, ihn einfach in das Nachtkästel zu stellen, wogegen das dort hingehörige untergeordnete Gefäß seinen Platz unter dem Bett erhielt. Er schlief beruhigt ein und träumte von seinem hochherrlichen Hunde.

Im andern Morgen erhob er sich zu ungewöhnlich früher Stunde. Sein Glucksthorpan schlief natürlich noch. Er hatte sich eingeriegt. Franz Kaber ließ ihn schlafen und nahm sein Frühstück in dem gut geheizten Wohnzimmer ein. Dann richtete er umständlich den Schreibtisch zur Arbeit her. Er wollte etwas für die Unsterblichkeit tun; aber es fiel ihm nichts ein. Sobald er draußen auf der Straße einen Hund bellen hörte, sprang er ans Fenster, um nachzuschauen, ob es nicht vielleicht Froh wäre. Und wenn es draußen jaskelte, lief er selbst, um zu öffnen, weil es doch vielleicht jemand sein konnte, der den Froh heimbrächte und sich die Belohnung holen wollte. Um elf Uhr hielt er es vor Ungeduld nicht mehr aus. Er meckte mit fürchterlichem Gewolter den Heldenbariton, übergab ihm den Topf zur Verwahrung, und dann ging er aus. Zunächst zum Barbier und dann mittels Droschke nach Sendling hinaus.

Der Hund war nicht da. Der Biedermaun, der ihm das Tier verkauft hatte, klopfte ihm gemühtlich auf die Schulter und tröstete ihn freundlich: „Den friegest Se schon wieder, Herr, den b'hält ohne la Menich länger, wie er grad' muß, den Streuner, den elendiglich. Ich hab'n zwamal

von der Polizei, dreimal vom Abdecker und fünfmal von Privaten abgeholt und a jedesmal hab' i a g'schmalzne Rechnung zahlen derfen. Des amal hat er an Klabsbraten jamm'g'fressen g'habt, 's andermal an neudjen Sofaüberzug j'risen und wieder amal zwoa Gänj' und an Gockelhahn jottbissen. Amal hat er an alt's Frailein auf der Gassen umg'reunt, das's glei in a Pfützen neipatht is mit dem Sigteil; vor G'richt hab' i miassen j'wegen Gastpflicht und Sachbeschädigung. Des Hundswied, des jaktliche, kost mi über dreihundert Mark, des können's mir sei glauben, mei Leaber.“

„Und so eine Malefizbestie verkaufen Sie mir um hundert Mark?“ beehrte Meusel lachend auf.

Aber jener erwiderte trauerzig: „No ja, was i Cabna jag: über zweihundert Mark Schaden hab' i dabei alleinig von de großen Auslagen, de wo des Viech nich kost' hat. J gib Cabna an guten Rat: schiden's den Hund auf die Ausstellung. Mit so an Stammbaum, wie der hat, können's ihm leicht um dreihundert Mark weiterverkaufen.“

Franz Kaber bedankte sich für den guten Rat, feste sich wieder in seinen Wagen und fuhr den langen Weg zurück. Bei der Polizei wußten sie auch nichts von Froh. So kehrte er denn vorläufig betriibt nach Hause zurück. Und da war mittlerweile ein Dienstmädchen gewesen, das hatte eine Karte abgegeben von einer Dame, der ein weißer, russischer Windhund mit gelbem Abzeichen zugelassen war. Sie hatte die Verlastungsanzeige im Morgenblatt gelesen, aber das Dienstmädchen hatte sich nicht getraut, das starke Tier selbst an der Leine nach der angegebenen Adresse zu führen, darum ließ die Dame sagen, daß der Herr selber kommen und den Hund abholen möchte, falls er ihn als den seinigen anerkenne. Die Visitenkarte mit der Adresse hatte das Mädchen dagelassen. Eine ganz kleine Karte war es. „Zona Gregory, geborne Manegold“ stand darauf gedruckt, und darunter in violetter Tinte in zierlicher, klarer Schrift die Adresse. Es war gar nicht weit von der Behausung der Freunde, und Franz Kaber machte sich sofort zu Fuß dahin auf.

Die Dame war zu Hause. Herr Meusel wurde in einen

sehr eleganten, kleinen Salon geführt und gebeten, einen Augenblick zu warten. Er erinnerte sich nicht, jemals in einem so eleganten kleinen Salon gewesen zu sein. In den Fenstern hingen Stores aus leichtesten Geweben und darüber Draperien von schweren Stoffen. Gedämpft nur drang der Winter Sonnenschein herein und rührte ein schier betäubendes Farbenspiel von weichen, bunten Reflexen auf. Ein dicker Smyrnatteppich bedeckte den ganzen Fußboden und darüber waren noch vor dem kleinen kofetten Sofa und vor dem Schreibtisch prächtige Felle mit Tierköpfen geworfen. In der Mitte des Zimmers stand ein verjöhnorkeltes Polstermöbel, ein sogenanntes Dos-a-dos, wie sie damals Mode waren. Das Sofa war mit dunkelblauen Atlas bespannt und eine Menge schwellender Kissen daraufgeworfen. Der Schreibtisch war ein schöngeformter, blankfurnierter und mit Bronzebeschlägen verzierter Sekretär im Stil der Boule-möbel. In der Ecke zwischen dem Sekretär und Fenster stand ein vergoldeter Korb mit einer schönen Palme darin, und überall im Zimmer, auf kleinen Tischchen, Wandschränken und Säulen eine Menge anmutiger, kapriziöser Nippes verstreut. Die Bilder waren ausschließlich schwarzweiß, Radierungen, Stiche, Holzschnitten — Landschaften und Zigarliches, meist erotisch-mythologisch.

Nachdem Franz Kaber aufmerksam die Einrichtung gemauert hatte, blickte er ängstlich besaungen an sich hinunter. Er war da so recht nach deutscher Bärenmanier mit Gut, Stoa und Ueberzieher in all diese Zierlichkeiten hineingekappt, und die unförmigen Wächstleier nahmen sich auf dem schönen Teppich vollends stilllos aus. Dazu noch die mit Verbandgaze unwickelte, frostrote Tase — nein, er paßte hier nicht hinein! Er wagte auch nicht, sich niederzulegen, denn die hümmbeinigen Goldstühlen, meinte er, würden dem Gewicht nicht aushalten und den Atlas des Sofas, wie den Klisch des Dos-a-dos wagte er nicht mit dem Duffel seines Äfters oder dem Chebiot seiner Hose in Berührung zu bringen. So stand er denn immer noch steif und verlegen an der Tür, als Frau Zona Gregory geborne Manegold hereintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Anklage, freis selbst geöffnet haben. Geladen sind heute nicht weniger als 26 Zeugen und ein Offizier, da der Angeklagte wegen der Höhe der Strafe und wegen angeblicher Zeugenaussagen der Verurteilung eingelegt hatte. Die Vernehmung beschränkt sich in der Hauptsache darauf, festzustellen, ob der Angeklagte die Urkunden in der betreffenden Nacht persönlich, wie es Vorschrift ist, eingelassen hat oder nicht. Die Mehrzahl der Zeugen gibt an, sie seien durch den Angeklagten in der Zeit von 9 bis 2 Uhr eingelassen. Einige Musketiere von der Wachmannschaft bestätigen jedoch, daß der Angeklagte in der Zeit von 10 bis 12 Uhr auf der Fritsche gelegen und während dieser Zeit die Ankommenen durch sie und nicht durch den Wachhabenden Einlaß gefunden haben.

Zeuge Sievert gibt an, daß er auf Veranlassung des Angeklagten die falschen Eintragungen in das Nachtbuch gemacht hat. Nach den Gründen der Anzeige gegen den Angeklagten befragt, erklären einige Zeugen, sie hätten aus Pflichtgefühl gehandelt. Auf die Frage, ob sie von jemand aufgeheißt seien, antworten die Zeugen mit „Nein“. Von fünf Zeugen wird bestätigt, daß sie im Nachtbuch zwar als auf Patrouille eingeteilt seien, aber nicht die Nachttube verlassen hätten. Die Verurteilung des Angeklagten wurde verworfen.

Wegen Ungehorsams in zwei Fällen, begangen während des Dienstes, war der Sanitätsgefreite Paul Schäblich vom Garnisonlazarett in Torgau in seiner Eigenschaft als Wachhabender in erster Instanz zur 25 Tagen strengen Arrests verurteilt worden. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er seine Pflichten bei Ueberwachung und Kontrolle der Kranken vernachlässigt und deshalb falsche Meldungen in das Meldebuch eingetragen habe. Der Angeklagte, der gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung eingelegt hat, will seine Pflicht im vollen Umfange getan haben. Da der Angeklagte keine eingelegte Berufung ungenügend begründet hat, wird nicht gegen das ganze Urteil, sondern nur wegen der Höhe der Strafe verhandelt. Der Vertreter der Anklage beantragt Verwerfung der Berufung mit Rücksicht auf das Ansehen der

Armee. Der Verteidiger, Rechtsanwält Dr. Eberhard, hält dem entgegen, daß das Ansehen der Armee bei einer Verurteilung zu 14 Tagen Mittelarrest ebensowenig gefährdet sei als bei drei Wochen „Schwarz“. Das Urteil lautet auf 25 Tage Mittelarrest.

Briefkasten.

Freiwilligkeitslehrling. Der Innungsoberrichter ist im Unrecht wenn er glaubt, einem Freiwilligkeitslehrling brauche der ihm gesetzlich gewährte freie Nachmittag an einem Wochentage nicht gewährt zu werden, wenn dem Lehrling Zeit zum Besuch der Fach- und Fortbildungsschule gegeben werde. Außer der Zeit zum Besuch dieser Schule muß dem Lehrling auch ein Wochennachmittag freigegeben werden.

Abonnet in Silberstein. 1. Magdeburg wurde ununterbrochen von 1890 bis 1907 durch einen Sozialdemokraten vertreten. 2. Pfannsch, geb. 28. 11. 1841. 3. Kobell, geb. 5. 11. 1865.

Quittung. Wahlkreis Duedlinburg-Nieder-Weißeritz. Im März sind bei der Kreisliste eingegangen von Allen 17,25, Wary 15,00, Schönebeck 15,00, Staffurt 15,00, Herrn. Henneberg, Thale, Extrabeitrag 1,00 Mark. Wjorowski.

Marktberichte.

Magdeburg, 2. April. (Nützliche Notierungen.) Die Notierungen verziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 198—202, do. Sommer gut 211—214, do. ausländischer gut 210—220. Roggen inländischer gut 184—188. Gerste hiesige Ehevaltergerste gut 180—185, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 170—178, ausländische Futtergerste gut 140—145. Hafer inländischer gut 150—162. Mais unv., runder gut 151—155.

Wasserstände.

Ort	31. März	1. April	2. April	3. April	4. April
Jungbunzlau	+ 0.44	+ 0.64	—	—	—
Ramm	+ 0.65	+ 0.95	—	—	—
Bubweis	+ 0.06	+ 0.30	—	—	—
Prag	—	+ 0.57	—	—	—
Deffau, Muldenbr.	1. April + 0.74	2. April + 0.77	—	—	0.03
Straußfurt	1. April + 1.75	2. April + 1.90	—	—	0.15
Weißfels Untp.	+ 1.07	+ 1.24	—	—	0.17
Trotha	+ 2.52	+ 2.76	—	—	0.24
Altleben	+ 2.24	+ 2.40	—	—	0.16
Bernburg	+ 1.82	+ 1.92	—	—	0.10
Salbe Dörpegel	+ 1.78	+ 1.92	—	—	0.04
Salbe Unterpegel	+ 1.60	+ 1.70	—	—	0.10
Barubitz	31. März + 0.68	1. April + 0.86	—	—	0.20
Brandeis	+ 1.08	+ 1.19	—	—	0.11
Melmitz	+ 0.77	+ 0.84	—	—	0.07
Leitmeritz	+ 0.61	+ 0.78	—	—	0.17
Mußitz	1. April + 1.03	2. " + 1.22	—	—	0.19
Dresden	— 0.49	— 0.42	—	—	0.07
Torgau	+ 1.68	+ 1.78	—	—	0.10
Wittenberg	+ 2.49	+ 2.50	—	—	0.01
Roßlau	+ 1.99	+ 1.97	—	—	0.02
Barby	+ 2.34	+ 2.32	—	—	0.02
Schönebeck	+ 2.16	+ 2.14	—	—	0.02
Magdeburg	2. " + 1.97	3. " + 2.05	—	—	0.08
Tangermünde	1. " + 2.96	2. " + 2.90	—	—	0.06
Wittenberge	+ 2.84	+ 2.76	—	—	0.08
Proba-Dömitz	+ 2.35	+ 2.32	—	—	0.03
Lauenburg	+ 2.32	+ 2.32	—	—	—

Die Butter wird noch teurer!

Es gibt aber vollkommenen, billigen Ersatz für feinste Meierei-Butter: die neue Margarine

Rheinperle, Naturbutter

welche selbst von Fachleuten für frische gehalten wird. Ebenso empfiehlt sich gerade jetzt die Verwendung unserer bekannten und bewährten Delikatess-Margarine

Solo in Carton.

Beide Marken sind fast um die Hälfte billiger als Naturbutter. Ueberall frisch zu haben.

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch.

G. Gehle Maß-Unfertigung

14 Johannistadtstraße 14 neben dem Wilhelm-Theater

Neustadt Fernersleben

Feinste Ausführung bei mäßigen Preisen. 3943

Moderne Stoff-Neuheiten.

7. Fahrrad b. g. verk. Wilhelmstr. 2. I.

Unter uns

gefagt, die beste med. Seife ist die echte **Starkapferd-Teerschwefelseife** v. Bergmann & Co., Kadebeul mit Schutzmarke: Starkapferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, rote Flecke u. 4514 à St. 50 Pf. in Magdeburg: Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94 b. Richard Jmroiß, Tischlerbrücke 22. In Neustadt: Schwanen-Apothek. In Fernersleben: Kaiser-Apothek. In Sudenburg: S. Starckhoff.

Sudenburg. Prima Schweinefleisch

Nacken, Karbonade, ausgeschält. Pfd. 70 Pf., Schinken Pfd. 70 Pf., Bauch Pfd. 60 Pf., Wötel Pfd. 50 Pf., Gehacktes Pfd. 75 Pf., Flomenschmalz Pfd. 75 Pf., dicke Flomen Pfd. 65 Pf. Rottwurst, Leberwurst und Sülze in bekannter Güte. **Herrn. Altendorf, 32 Kurfürstenstraße 32.** Bitte genau auf die Hausnummer zu achten. 115

Zum Umzug

Küchenspitzen

das Meter zu 2 bis 10 Pf.

Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße 3.

Gr. Oster-Ausverkauf

Infolge enorm großen Lagers bin ich gezwungen, einen zu veranstalten, und sind sämtliche Preise derart herabgesetzt, daß eine günstigere Gelegenheit, gute, reelle Herren-, Burischen- und Knaben-Garderobe zu Spottpreisen einzukaufen, wohl niemals geboten werden kann.

Uns ganz besonders billig gelangen zum Ausverkauf:

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

konst. Preise 8 9 10 12 15 18 21 25 29 33 Mk. jetzt nur 4.90 5.50 6.50 8 10.50 12 15 18 21 24 Mk.

Herren- u. Burischen-Anzüge

Erstjah für Maß, größtenteils auf Maßhaar bearbeitet. konst. Preise 12 17 20 24 27 32 36 40 45 48 Mk. jetzt nur 7.50 12 14.50 18 21 25 28.50 31 34.50 37.50 Mk.

Rock- und Gehrock-Anzüge

Erstjah für Maß. konstante Preise 26 32 38 42 48 Mk. jetzt nur 18 24 28.50 32 37 Mk.

Knaben- und Jünglings-Anzüge

elegante Fassons, gute, haltbare Stoffe. konst. Preise 4.50 5.50 6.80 8.50 10 12 15 16.50 Mk. jetzt nur 2.50 3.75 4.50 6 7.25 9 11.50 12.50 Mk.

Frühjahrs-Paletots

moderne, gute Qualitäten. konstante Preise 12 15 20 25 29 34 Mk. jetzt nur 7.50 10 15 19 22 25.75 Mk.

Stoff- und Arbeitshosen, Westen, Hüte, Mützen, Hemden, einzelne Leibchen- und Schulhosen

im Preise bedeutend herabgesetzt!

Heymanns Gelegenheitskauf-Geschäft

Johannisberg 7c, dicht am Knochenhauerufer.

Ankauf von Konkursmassen und ganzen Warenlagern.

Sämtliche Neuheiten der Massabteilung sind eingetroffen.

Lehmann & Arndt

Nur Neustadt Lübecker Str. 24, Ecke Ritterstraße

Konfirmanden-Anzüge Prüfungs-Anzüge

— unerreichte Auswahl —

7, 12, 18, 20, 23, 25, 27—39 Mk.

Frühjahrs-Paletots und Anzüge

4422 wunderbare Farben-Auswahl

12 bis 48 Mk.

Grösste Auswahl in fertiger Garderobe

Schultheiß' Quelle, Jakobstraße 2

Ausschank von

Schultheiß' Märzen :: Schultheiß' Versand :: Schultheiß' Monopol

Wiedereröffnung: Sonnabend den 4. April 5 Uhr nachmittags

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich die Bewirtschaftung der Lokalitäten Jakobstrasse 2 übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, neben den bestgepflegten Bieren der Schultheiß' Brauerei stets Speisen in reicher Auswahl und bester Qualität zu führen und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Adolf Wiegert.

Leih-Haus M. Birnbaum

2/3 Katharinenstraße 2/3 Telefon Nr. 2283 4576 Eingang im Hansfür beleuchtet abends.

Fahrräder

fast neu, billig zu verkaufen. M. Birnbaum 2/3 Katharinenstraße 2/3.

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren

werden gut und preiswert ausgeführt bei 4559

H. Herrfurth, Uhrmacher

Magdeburg, Breiteweg 7/8.

Billige Tapeten

neue Muster große Rollen von 10 Pf. an W. Land, H.-L. Lübecker Straße 16

3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 81.

Magdeburg, Sonnabend den 4. April 1908.

19. Jahrgang.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. April 1908.

Wegen Diebstahls und Hehlerei sind angeklagt der Schlossergeselle Friedrich Becker, geboren 1889, die Schlosserlehrlinge Walter Sachwitz, geboren 1889, Hermann Weingärtner, geboren 1890, Fritz Hermes, geboren 1891, zu Neuhaldensleben. Becker stahl seit dem Jahre 1906 seinem Lehrherrn und späteren Meister sowie aus den Wohnungen verschiedener Personen gelegentlich der Ausfühung von Arbeiten in einer größeren Anzahl von Fällen Werkzeuge, Eisenrohre, Bargeld, Bücher, Gold- und andre Wertgegenstände. Becker stahl ferner gemeinlich mit Sachwitz von einem Neubau aus einer erbrochenen Kiste zwei Rohrschneider und später zwei Gewindefluppen. Sachwitz stahl allein eine Gewindeflupe, die Becker dann an sich brachte. Becker und Hermes stahlen aus einer erbrochenen Kiste Bücher und andre Sachen, in einem andern Falle Wein und photographische Platten. Becker stahl auch von einem Hofe abends einen Amboss, bei dessen Beschaffung ihm Baumgärtner behilflich gewesen sein soll. Die Kammer verurteilte Becker zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, Sachwitz zu 3 Wochen 2 Tagen Gefängnis, Weingärtner und Hermes zu je einem Verweis.

Wegen Diebstahls, Anstiftung dazu, Hehlerei und Widerstands gegen die Staatsgewalt sind angeklagt: 1. der Arbeiter Franz Kutz, geboren 1887, 2. die Witwe Ernestine Stegemann geborne Hamling, geboren 1870, 3. der Arbeiter Peter Trycielski, geboren 1882, 4. die Witwe Katharine Kutz, geborne Chilla, geboren 1889, zu Wanzleben. Franz Kutz stieg auf Anstiften der Stegemann und unter Beihilfe des Trycielski im Februar d. J. durch ein Fenster in die Küche eines alten Rentenempfängers und stahl 7 Stück große Würste, die er zum Teil gemeinlich mit den übrigen Angeklagten verzehrte.

Die Stegemann und die Kutz stahlen aus der Zuckerfabrik mehrere Bretzblätter. Ferner stahl die Stegemann vom Bahnhof etwa zehn Zentner Kohlensteine. Als Kutz am 11. Februar nach seiner gerichtlichen Vernehmung durch den Gefangenaufsicht in das Gefängnis zurücktransportiert wurde, stieß er diesen zur Seite und entfloh. Dem Polizeijerganten, der den Kutz wieder ergriff, leistete er bei der Abführung Widerstand. Die Kammer verurteilte Kutz, der vorbestraft ist, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, die Stegemann zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Trycielski wegen Anstiftung zu 4 Monaten Gefängnis, die Kutz zu 2 Monaten Gefängnis.

In Sachen Zucht aus. Die vorbestraften Arbeiter Gustav Rasch, geboren 1863, und Karl Conrad, geboren 1867, von hier, stahlen im Februar d. J. in mehreren Fällen teils allein, teils gemeinschaftlich aus erbrochenen Bodenklammern und andern Räumen Kolonialwaren, Garnituren, Kleidungsstücke und Wirtschaftssachen, die zum Teil verkauft. Auf Grund der Verhandlung verurteilte die Kammer Rasch wegen einfachen Diebstahls in 3 Fällen, schweren Diebstahls in 2 Fällen und versuchten einfachen Diebstahls in einem Falle, verübt im wiederholten Rückfall, zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; Conrad ebenso wegen einfachen Diebstahls in zwei Fällen, schweren und versuchten einfachen Diebstahls in je einem Falle zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Vermischte Nachrichten.

Von unbekanntem Untertanigen. Fast scheint es ein unmöglicher Gegenstand: wie soll ein Mann, der die Unsterblichkeit erlangt hat, unbekannt sein? Es gibt aber solche; jeder kennt und nennt ihre Namen, aber Näheres ist dem großen Publikum doch nicht von ihnen bekannt. Von diesen Unsterblichen seien einige genannt. Wir beginnen mit dem allerwunderbarsten. Wer kennt ihn nicht: Stentor, den gewaltigen Rufen im Strette, wie gebraucht nicht das Wort Stentorstimme? Ueber zweieinhalbtausend Jahre lebt er nun schon, und doch wissen wir von ihm nicht das geringste, kennen nicht seine Heimat, nicht seinen Stand und Rang, denn Vater Homer, der ihm das Leben gegeben, führt ihn nur einmal vor, im fünften Buche der Ilias, mit den Worten: Es schrie die weisarme Göttin Hera gleich dem großherzigen Stentor mit der ehernen Stimme, der so laut schreien konnte wie fünfzig andre. — Auch wenn wir Euridans Egel erwähnen, brauchen wir nirgends zu fürchten, nicht verstanden zu werden; aber in welcher Beziehung nun das wärdere Grautier zu Herrn Euridans gestanden hat, dürfte so manchem nicht recht klar sein.

ebenso wie er auch über den Beruf Euridans nicht Bescheid wissen dürfte. Wir wollen also mitteilen, daß Johannes Euridans französischer Philosoph des 14. Jahrhunderts war, und nun zu beweisen, daß seine Handlung ohne einen bestimmenden Willen erfolgen könne, von dem Egel gesprochen hat, der in gleichem Abstand von zwei Bündeln Heu gleichmäßig von beiden angezogen, notwendig verhungern müsse, da er ja nicht zu der Handlung käme, von einem Bündel zu fressen. Und nun das merkwürdigste! Wir finden in Euridans Werken diesen Egel, dem der Philosoph die Unsterblichkeit verdankt, gar nicht; schuld daran ist Pierre Bayle, der in seinem Dictionnaire historique et critique (1695 bis 1697) im Artikel „Euridans“ die Geschichte erzählt. Woher er sie hat, wissen wir nicht; hätte aber Euridans das Bild gebraucht, so wäre er, wie uns Schopenhauer gelehrt hat, nicht originell, denn es findet sich, freilich auf den Menschen angewandt, schon bei Dante, ja schon bei Aristoteles. — Zeit den Begriff: durch vermeintliche Verbesserungen verschlechtern, verschlimmern ist das Wort *verballhornen* in Gang und Gäbe. Es kommt aber von dem Namen eines 1531 in Lübeck tätigen Buchdruckers Johann Vallhorn. Von ihm erzählt uns zuerst Valthar Schupp, der ihn übrigens nach Socit berichtigt, er sagt an einer Stelle: „Wie Johann Vallhorn... welcher das A b c vermehrt und verbessert herausgehen ließ“, und an einer zweiten: „Auctor et corrector (vermehrt und verbessert), wie Johann Vallhorn zu schreiben pflegte.“ Mit diesen Sähen Schupp hängt wohl die Erzählung zusammen, daß er bei seinen Zabeln dem Hahn auf der letzten Seite ein paar Eier untergelegt habe. Es ist aber in den letzten Jahren wahrscheinlich gemacht worden, daß Vallhorn seinen schlechten Ruf dem 1586 gedruckten und sehr ungünstig beurteilten „Lübedischen Statut“ verdankt, für dessen redaktionelle Fassung er als Drucker doch nicht verantwortlich zu machen ist. — Zum Schluß noch ein junger Unsterblicher. Das Zeitwort *bohottieren* hat sich schon seit in unsrer Sprache eingebürgert. Und wieder wissen wir wenig, wenn diese Bezeichnung unsres Vordränges verdankt wird. James Boycott war ein Gutbesitzer in Irland, über den die irische Landliga im Jahre 1880 zuerst den Namen verhängte. Die Folge war, daß jedermann den Verkehr mit ihm abbrach.

Graf Ohneland. Während die reichen Amerikanerinnen europäische Aristokratien mit offenen Armen und offenen Herzen empfangen, scheint die Einwanderungsbehörde von andern Gefühlen befeuert zu sein. Denn als ein Graf Rudolf von Schierding an Bord der „Cedric“ in Newyork eintraf, wurde er vorläufig als „unerwünschter Einwanderer“ auf Ellis Island zurückgehalten. Der Graf, der im Besitz mehrerer russischer Orden ist, die er auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien erworben haben will, beabsichtigt, in Newyork Meisterei zu werden. Als er aber der „Acquisition“ erkläre, er hätte in Monte Carlo eine Million Kronen verloren, wurde er als „einer, der möglicherweise dem Gemeinwesen zur Last fallen könnte“ von der Landung ausgeschlossen.

Ein „smarter“ Yankee. Ein Deutscher, der in den Vereinigten Staaten reiste, wurde nach dem fernem Westen verschlagen. In einer dortigen Stadt wurde er von einem Judeniduum angetrieben, das ihm Baupläne in einer neuen Stadt, die in einer Entfernung von einigen Meilen erstehen sollte, anbot. „Wieviel Einwohner habt Ihr denn schon?“, fragte der Deutsche.

„In vier Wochen rechne ich, werden wir fünftausend haben.“
„Sind schon Fabriken erbaut?“
„Das nicht, aber die Fabrikanen kommen in Scharen.“
„Gibt es schon Läden dort?“
„In vierzehn Tagen, rechne ich, werden wir etwa zwanzig haben.“
„Geben sich schon Bankgeschäfte etabliert?“
„Nein, aber am nächsten Ersten sollen drei Banken eröffnet werden.“

„Nun, wenn ich recht verstehe“, meinte der Deutsche, „so hat die Stadt bis jetzt noch nicht einen einzigen Einwohner. Stimmt das?“
„Allerdings stimmt es, Fremdling. Aber lassen Sie uns ein bisschen Zeit, und Sie werden jaunen. Bedenken Sie nur, wir haben das Land am Freitag gekauft, gestern bemessen und vor etwa einer Stunde habe ich die Pläne erhalten. Geben Sie mir noch einen halben Tag, um die Straßen und Plätze zu benennen, und wir können Ihnen vier Schurndirnde, jedes zu tauend Dollar, offerieren. Wenn Sie sich aber jetzt gleich entschließen, kosten sie nur hundert. Ich rechne, Sie jagen ja.“
Der Deutsche verzichtete.

Die Rache der „Saubengel“.

Im Palais Bourbon, dem Sitze der französischen Kammer, wäre ein Journalistenstreik wie der in Berlin nicht möglich. Da ist die Presse nicht nur oben mit geschickten Kleinstücken auf der Galerie, sondern auch unten mit geschickten Ohren im Plenum und selbst auf der Ministerbank, die sich die „Saubengel“ des Herrn Gröber gleichfalls erobert haben. Und jene Deputierten, die nicht von Beruf Journalisten sind, spielen sich wenigstens als solche auf und entziehen sich eifrig ihrer ungeliebten Reden in das Linsenfaß einer Zeitung. In der französischen Kammer ist jeder mehr oder minder „Saubengel“. Und darum hat es daselbst nie einen Konflikt gegeben wie den, der in Berlin zwischen Parlament und Presse ausgefochten wurde.

Schätzens geschah es, daß gelegentlich ein vereinzelter Volkshörte drinnen auf eigene Kosten und Gefahr mit der öffentlichen Meinung droben anband. Und da gerade die Reichstags-Berichterstatter mit dem deutschen Zentrumsmann in gleiche Lagen, ist vielleicht die Erinnerung angebracht, wie es ihren französischen Kollegen in einem ähnlichen Fall erging.

Es ist ziemlich lange her, daß sich diese Geschichte zugetragen, vor dreißig und etlichen Jahren, ihr Schauplatz war die Nationalversammlung in Versailles, und von ihren Geldern, die damals auf dem Reporterbänken hockten, leben nur noch zwei: der mehrfache Exminister Eduard Ledoch und Herr Emanuel Arène, der heute Senator für Korsika und Theaterkritiker des „Figaro“ ist. Aber wie immer sie feir oder heißen mochten, vor den Augen des Herrn Baze fanden sie keine Gnade. Dieser Abgeordnete des Departements Lot-et-Garonne hatte allen Zeitungsleuten einen unauslöschlichen Haß gewacht, der unter seinen Epfern unbarmherzig wütete.

Grob wurde er allerdings nie. Aber er mißbrauchte die unumschränkte Gewalt, die er als erster Quästor über das Haus ausübte, mit teuflischer Bosheit. Die Straiche, die dieser selbst die hincinischen Bager beschämte. Star ihm eines der 200 leeren Zimmer des Versailles Schlosses als Arbeitsraum zur Verfügung zu stellen, ließ er sie in einer feuchten, zugigen Halle errichten, die bald unter der Bezeichnung „Nordpol“ ein Gegenstand des Schredens und eine Brutstätte zahlloser Rheumatismen wurde. Er nahm ihnen die Schreibstühle weg, uerfragte ihnen den Aufenthalt im Büffet und vertieg sich sogar in seiner Tyrannenlaune zu einem Maß, der den Journalisten „der Hede wegen“ den Gebrauch von Linie verbot. Mit ihm verglichen war der selbige Profus der reine Dajenrade.

Doch Profus war ein seiner Meister, und auch Herr Baze sollte ihn finden. Es war ein schmachtiger Jüngling, Albert Mil-

laud mit Namen, der sich bald darauf den Weg aufs Theater bahnte und als Verfasser von „Mili“, „Midi“, „Midiouche“ und andrer närrischer Schwänke einer der erfolgreichsten Lustigmacher der dritten Republik wurde. Aber schon damals, da er noch am laufenden Wechsel der Zeitung hockte, war er um eine Schwärze nie verlegen, wie es scheint. Und als ihm eines Tages der Mann schickte, weil der Quästor verfügte, daß die Vertreter der Presse sich für die Sitzungsbereiche selber in der Druckerlei abholen müßten, sammelte er seine Leidensgenossen, die „Nordpolfahrer“, um sich, hielt eine von Censurtrug flammende, Noche abkühlende und Keiten brechende Rede, deren Ergebnis die Gründung der „Genossenschaft der Presse zur Bekämpfung von Herrn Bazes schledern Charakter“, und deren präventiv Aufgabe das Unternehmen war, „den Quästor mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln zu verfolgen, um ihn möglichst rasch vor Herger unter die Erde zu bringen“.

Die neue „Genossenschaft“ eröffnete sofort die Feindseligkeiten, obdion noch schwächer und behutamer, denn der Schreden vor dem Gewaltigen mußte erst allmählich überwunden werden. Sie arbeitete anfangs mit Andeutungen, Lapfelungen und zumal mit Couloirgerüchten. Fortwährend „biß es“ oder „verlautete“ in den Wandelgängen irgend etwas Schandbares über den Quästor: so z. B. „wollte man wissen“, daß sein Eignachbar einen andern Platz verlangt habe, weil er Herrn Bazes Atem nicht länger ertragen könne. Das dauerte mehrere Wochen, aber da sich der Angegriffene mit einem unbedinglichen Panzer der Würdigkeit gewappnet zu haben schien, gewannen die Verächter ihre Kollegen vom lokalen Teil für die heilige Sache, und nun begann das größere Geschäft zu spielen.

Herr Baze wurde sänarhend auf einer Bank des Parks Monceau heroffen, seine Freunde verdrängten jedoch, daß er keineswegs beirren, sondern plötzlich unwohl geworden war... Herr Baze hatte eine heftige Auseinandersetzung mit dem Minister des Neupern, auf dessen letzter Soiree er zwei Kofferten einzu- schmuggeln veruchte... Die Verlesung, die sich Herr Baze im Jardin de Paris beim Concertangängen am Fuße zugezogen hatte, war „erfreulicherweise“ nur eine Sehnenzerrung. Und was ein Platz ausgebeht hatte, übernahmen sofort alle andern, so daß dem Quästor schließlich doch der Geduldsfaden riß.

Der Mann schaute Rache, aber fürchterlich mußte sie sein. Und eines Morgens erhob er sich mit einem mörderischen Entschlusse: er verhängte über die Parlamentsberichterstatter die „Lojettjörre“. Selbst die höchste Not rüttelte vergeblich an unbarmherzig verschlossenen Türen. Und da Not kein Gebot kennt, wurde jetzt der Krieg bis aufs Messer geführt. Man verfolgte Herrn Baze nunmehr aus den Wandelgängen in den Sitzungssaal. Alle seine Reden wurden verümmelt. So oft er die Tribüne erstieg, was er sehr häufig tat,

Kleine Chronik.

Kampf mit einem Frrinnigen.

Aus der Landesirrenanstalt in Troppau war vor einigen Tagen der dort internierte Taubstummer Anton Zipper, ein wegen seiner Gewalttätigkeit gefürchteter Häftling, entflohen. Als der Entwichene am Donnerstag von dem Gendarmereipostenführer Kirchner in Neuterdorf angetroffen wurde und verhaftet werden sollte, kam es zu einem verzweifelten Ringen zwischen dem Gendarmen und dem Taubstummen, in dessen Verlauf beide in einen hoch angeschwollenen Bach fielen, wobei es dem Frrinnigen gelang, dem Beamteten den gezogenen Säbel zu entreißen. Da der Gendarm bei dem Sturz in den Bach zu seinem Unglück mit dem Gesicht nach unten in das Wasser fiel, verlor er das Bewußtsein. Diesen Umstand benutzte Zipper und hieb nun derart mit dem Säbel auf Kirchner ein, daß er diesem acht schwere Verletzungen beibrachte. Ein zufällig des Weges kommender Fuhrmann rettete den Postenführer vor dem sicheren Tode. Zipper flüchtete in den nahegelegenen Wald und vergrub dort den Säbel, wurde jedoch bald darauf von der Gendarmereie aufgegriffen.

Schüler selbstmorde.

In Dresden ertränkte sich ein zwölfjähriger Seminarvorshüler aus Furcht vor Strafe in der Elbe. Sein Lehrer hatte seinem Vater von dem unregelmäßigen Schulbesuch des Knaben Mitteilung gemacht. — In Tetschen hat sich der 13jährige Gymnasist Franz Richter durch einen Pistolenschuß getötet. Das Motiv der Tat ist schlechter Studienfortschritt.

Eine dreifache Hinrichtung.

Donnerstag früh 6 Uhr fand in Bonn auf dem Gefängnishof die Hinrichtung der drei Kroaten Bari, Kantar und Veslac durch den Scharfrichter Groepel aus Magdeburg statt. Von den übrigen Beteiligten hat sich einer erhängt; der jüngste, der sich zurzeit in einer Irrenanstalt befindet, wurde begnadigt. Wie die Scherzpresse berichtet, bestiegen zwei der Verbrecher das Schafott sehr gefaßt, während der dritte Relinquent auf dem Gange zur Richtstätte beständig laute Schreie ausstieß.

Liebestragödien.

Ein Liebestrama hat sich in Rirnbberg abgepielt. Es wurden im Reichswalde der unverheiratete Jäger Stoder und die gleichfalls unverheiratete Arbeiterin Eshäuser erlöblich aufgefunden. Stoder hat erst seine Geliebte und sich dann selbst getötet. — Am Mittwoch morgen gegen 10 Uhr hat der in Gronau beim Kaufmann Franz Caspari beschäftigte Handlungsgehilfe Pape die dort bedienstete Hedwig Nibmann mit einem Revolver durch die Lunge geschossen, so daß wenig Hoffnung vorhanden ist, das kaum 16jährige Mädchen zu retten. Pape hat nach der Tat seinem Leben durch Ertränken in der Leine ein Ende gemacht.

Eine brennende Stadt.

Aus Budapest wird gemeldet: In der ungarischen Stadt Satoralja-Ujhely geriet das Haus des Wäckermeisters János Sacherer, wahrscheinlich infolge Funkenausstrahlens vom Backofen, in Brand. Vom Winde begünstigt, breitete sich das Feuer schnell über vier Straßenzüge aus und stürzte 20 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude ein. Die Geschädigten sind überwiegend arme Leute. Die Feuerwehr war volle 24 Stunden hindurch mit den Schkarbeiten beschäftigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ausbruch eines Vulkans.

Nach einer Meldung aus Newyork ist ein Vulkan bei San Jelic in Guatemala in heftigem Ausbruch begriffen. Die Einwohner von San Jelic rüsten sich zur Flucht. Der Ausbruch wird wahrscheinlich die Stadt Quezaltenango zerstören.

Das Riesenweib.

Aus Paris wird berichtet: Achille Frevet, seines Zeichens Schneider, und Sophie Bourreau, Wäscherin von Beruf, die seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis unterhielten, das schließlich zur Ehe führen sollte, waren ein sehr ungleiches Paar. Wenn die beiden in Paris Spaziergängen, erregten sie überall Erzlaunen, Kopfschütteln und Heiterkeit. Der Bräutigam war klein, schwächlich und lahmt auf einem Fuße. Seine Geliebte dagegen war ein wahres Riesenweib, das den Galan um mehr denn Haupteslänge überragte. Dieses Mißverhältnis der körperlichen Kräfte sollte dem armen Achille verhängnisvoll werden. Da in der letzten Zeit allerlei Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten zwischen den beiden entstanden waren, beschloß Achille kurzerhand das Verhältnis aufzugeben. Er begab sich in die in der Rue Monceau im ersten Etode belegene Wohnung der Nicin und teilte ihr seinen

wurden ihm die alberntigen Wendungen, lächerlichsten Ausprüche und haarsträubende Zusätze in den Mund gelegt. Er konnte kein Wort mehr hervorbringen, das sich nicht in den Berichten zu einer monumentalen Efel oder einem historischen Schnitzer verwandelt hätte. Und dazwischen waren in Klammern Bemerkungen folgender Art eingeflochten: „Allgemeiner Unwille“... „Der Redner wird durch Pisse unterbrochen“... Die folgenden Ausführungen waren auf der Galerie überhörschlich, weil sich der Redner dabei mit den Fingern in der Nase bohrte... Bei der Begründung seines Antrags gebrauchte der Redner so unflätige Ausdrücke, daß die Damen in der Diplomatenglog schleunigst den Saal verließen.“

Die Pariser ergötzen sich höchlich an diesem Ringelstechen und griffen jeden Morgen begierig nach ihrer Zeitung, um nur gleich zu sehen, was man dem Monsieur Baze wieder aufmuge. Allein in seiner Heimat drunten, in Agen, wo die guten Pflanzen wachsen, war die Wirkung verhängnisvoll. Zwar zuckten seine Mitbürger anfangs auch nur die Achseln über das „dumme Zeug“, aber als es nicht aufhörte, wurden sie unruhig. Jrgend etwas mußte doch daran sein! Die Wahlkomites traten zusammen, die Gegner des Deputierten bliesen ins Feuer und seine Anhänger bombardierten ihn mit Briefen, worin sie ihn beschworen, der Stadt keine Schande zu machen oder seinen hederlichen Lebenswandel aufzugeben.

Nun raffte sich der Quästor endlich zu einem Schläge auf und zitierte gleich ein paar Duzend Zeitungen vor den Rada. Allein die Verteidiger plädierten auf Nothwehr, und die Richter bejahten Gumor genug, einen nach dem andern freizusprechen. Aber einer, ein Redakteur des „Soir“ wurde verurteilt, weil er geschrieben hatte, daß Herr Baze vor dem Trinken regelmäßig in sein Glas Zuckerwasser jpuete. Dieser Sündenbock mußte einen ganzen Jung Strafe zahlen. Diese Genugtuung war zu mager, um den unglücklichen Baze zu retten. Bei seiner nächsten Anknunft in Agen wurde er von der Menge *verbohrt* und bald darauf bei den Neuwahlen, trotzdem Gambetta für ihn eintrot, jämmerlich *geschlagen*. Klanglos sank er in den Druß hinab.

Die Presse hatte also einen glänzenden Sieg über das Parlament erfochten. Ein Sieg, der reiche Früchte bringen sollte. Denn durch den Erfolg belehrt, blieb die „Genossenschaft“ Albert Millands bei, um nun in Ernst ihre Interessen ebenso entschlossen wahrzunehmen, wie bisher im All, und sie wurde der Kern der Societee des Journalistes Parisiens, die heute einer der mächtigsten, über ein Vermögen von vielen Millionen verfügenden Fachverbände ist, dessen Mitglieder, nachdem sie dreißig Jahre lang geschwiegen haben, durch eine Rente der Nothwendigkeit überhoben werden, noch länger ihren Beruf zu — verfehlen.

Frankfurter Zeitung

Sieg und Feldmann.

Entschluß mit. Sophie Bourreau geriet über diese Erklärung in Wut. Sie der Bedrohete der Wütenden entziehen konnte, hatte sie ihn trotz seines Sträubens und lauten Schreiens ergriffen und durch das geschlossene Fenster auf die Straße geworfen. Der also Mißhandelte fiel einer gerade vorübergehenden Dame auf den Kopf, aber ohne ihr gefährliche Verletzungen zuzufügen. Er selbst blieb mit einem gebrochenen Bein auf dem Pflaster liegen und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Vereins-Kalender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Bezirk Döbenstedt tagt am Sonnabend den 4. d. M. bei Herrn Frohne. — Heute Freitag abend 8 1/2 Uhr Sitzung mit den Bezirksleitern im „Sachsenhof“.

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei G. Böhme.

Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Jahrestelle Magdeburg. Sonnabend, 4. April, abds. 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung bei P. Küper, Fabrikstr. 5/6. Sonntag, 5. April, nachm. von 2 bis 6 Uhr, Delegiertenwahl zum Gewerkschaftskongreß bei J. Popien.

Verband der Buch- und Steinbruckeri-Hilfsarbeiter. Sonntag den 5. April, nachmittags 3 Uhr, große Versammlung bei Lichtfeld, Knochenhauerufer 27/28, 1. Etage.

Verband der Sattler. Mitglieder-Versammlung Sonnabend den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei E. Thiering, Tischlerkrugstraße 20.

Lehrarbeiter (Weißgerber). Am Sonnabend den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei W. Badenmacher, Dittenbergstraße 13.

Zentralverband der Maurer. Am Dienstag den 7. April, abends 8 Uhr, Versammlung im „Sachsenhof“. Alles Nähere im Inserat morgen.

Zentral-Krankenkasse der Maler. Generalversammlung am Sonnabend den 4. April bei Holz, Tischlerkrugstraße.

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Sonntag den 5. April, vormittags 10 Uhr, große Sitzung der Vorstandschaft im Vereinslokal bei Herrn Lichtfeld.

Erster Neustädter Sparklub. Sonntag den 5. April, vormittags 11 Uhr, Generalversammlung im „Weißen Hirsch“.

Neuhaldensleben. Kartelligung am Sonntag den 5. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei W. Peters in Althaldensleben. 11

Bund der Arbeiter-Muffelvereine für Magdeburg und Umgegend. Montag den 6. April, Ausschuß-Sitzung im Restaurant von R. Börsch, Nachtweidestraße (Gde).

Leimbörf. Männer-Turnverein Leimbörf (M.-T.). Am Sonnabend den 4. April, abends 8 Uhr, Monatsversammlung bei F. Esfar.

Leimbörf. Männer-Gesangverein (Männer- und Damenchor). Am Sonnabend den 4. April, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Esfar.

Groß-Otterleben. Arbeiter-Nachfahrerverein Gr.-Otterleben, Abt. 2. Versammlung am 4. April bei Rich. Marshall (früher Köhring).

Frohse. Turnverein Fahn (M.-T.). Versammlung am Sonnabend den 4. April.

Hohenbodelsen. Arbeiter-Gesangverein Eintracht. Sonntag den 5. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Otto Sigus.

Schönebeck. Freie Turnerschaft Schönebeck (M.-T.). Sonnabend den 4. April, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Stadtparl“.

Burg. Zentralverband der Schuhmacher. Am Sonnabend den 4. April, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Grand Salon“.



Herabgesetzte Preise zum Osterfest.

Nur beste Qualitäten! Weitgehendste Garantie!

Ausnahme-Tage.

- | | | |
|--|--|--|
| 1 Posten Box-Agraffentiefel für Konfirmanden, 36/39 jetzt 5.90 | 1 Posten Chrom-Kid-Schnürstiefel m. u. v. Lackcappe, f. Konfirmandinnen, 36/42 jetzt 5.70 | 1 Posten Damen-Halbschuhe mit Kalbschblatt, kleine Nummern jetzt 2.50 |
| 1 Posten Knaben-Schnürstiefel sehr dauerhaft genagelt, 36/39 jetzt 3.90 | 1 Posten Damen-Schnürstiefel weiches Leder, 36,42 jetzt 4.90 | 1 Posten Herren-Stiefel z. Schuhen u. mit Gummi zug jetzt 4.90 |
| Nur Echt Boxcalf- u. Chevreau-Damen-Stiefel mit und ohne Lackcappe, herabgesetzt auf 6.90 | 1 Posten Box-Kinder-Stiefel sehr elegant, 27/30 jetzt 3.75 | 1 Posten Lederhausschuhe jetzt 2.00 |

Decken Sie Ihren Bedarf, wenn Sie Geld sparen wollen, im

Schuhwarenhaus Masting & Co. Altmarkt Nr. 14.

Große Auswahl!

Aufklärung!

Mein Herren- u. Knabengarderoben-Geschäft bisher im

Max Herzberg'schen Laden
Schopenstraße Nr. 1a

besteht sich jetzt ~~5~~ nur einzig und allein ~~75~~

Breiteweg 130-31

gegenüber Kortes Restaurant.

Ich firmiere: **Max Herzberg Nachfl.**

Beachten Sie meine Firma mit dem Zusatz Nachfolger.

Sehe Ausführung!

Burg. Markt 20 Burg.

Die größte Auswahl in **Fahrrädern u. Nähmaschinen.**

4452 Empfehle:

Fahrräder . . . v. 68 Mk. an

Nähmaschinen v. 60 Mk. an

Reparaturwerkstatt im Hause.

Heinrich Schulze.

Burg 4342 Burg

Heute Freitag **Frische Würst**

früh: Stückfleisch, ff. Scharbellenleberwürst, pa. harte Schmalz- und Bratwürst, Salamwürst.

Nur Hausgeschmackware.

Otto Barfels, Magdeburger Str. 33

Restaurant-Uebnahme.

Den geehrten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage das Restaurant

Braunschweiger Hof — Sudenburg — Wolfenbüttler Str. 7

übernommen habe.

Es liegt mir an einem fleissigen Familienverkehr, und wird es mein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke sowie durch aufmerksame Bedienung meinen werten Gästen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

p. Hermann - Gust. Stöhr.

Ferner empfehle ich mein grösseres Vereinszimmer zur gefälligen Benutzung. D. O.

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kulmann
normaler Röder & Drabandt
25 Jakobstrasse 25.

Burg. Schulmappen Burg.

(eigens Fabrikat). Marktständer, Portemonnaies, Portenräger, Samaschen, Reiseförbe und Koffer, Gummidecken und Wachstuche, Anfertigung von Seifen und Kerzen empfiehlt bei Bedarf

Fritz Buchschatz, Markt 23. 4348

Burg. Heute Sonnabend 44831

Frische Würst und Knoblauchwürst.

Franz Schmidt, Kolonie 14.

G. Grmentraut's Restaurant
Neustadt, Nachtweide 49a.
Gute Biere. Angenehmer Aufenthalt.

Wilhelmstadt. Goldwaren u. Uhren
Große Auswahl in Ringen, Ketten und andern Konfirmations-Geschenken empfiehlt zu billigen Preisen 4014

Barbierlehrling Carl Arndt, Goldschmied
Jucht J. Stöhr, N. Alexanderstr. 19. 31 Döbenstedter Straße 31

Stets größte Auswahl in

Konfirmandentiefeln

sowie in sämtlichen

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in nur reeller Arbeit zu soliden Preisen finden Sie bei

Gustav Schulze 4423

Lübcker Straße 118 Neustadt Lübcker Straße 118

Aschersleben. Konfirmandentiefel

in bekannten Qualitäten und Preisen 4377

Burger Schuhfabrik Aug. Schmidtchen, Taubenstraße 6.

Heute und Sonnabend **ff. frische Hausschlachtewurst u. Fleischwaren** empfiehlt zu bekannt billigen Tagespreisen. 4613

W. Klein, Sudenburg, Friedenstr. Nr. 10.

Singer-Nähmaschine, tadelloser heute Schlachtfest! Alle Sorten, abends, für 12 Mk. zu verkaufen frische Würst. Goldschmiedbrüder, vom 1. Str. B. Kreißler, Sudenburger Str. 24

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wie den Bewohnern der Alten Neustadt zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Barbier- und Friseurgeschäft mit dem 1. April von Weinberg 59-60 nach

Agnetenstrasse 19

verlege. Indem ich meine geehrten Kunden bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in meinem neuen Geschäft bewahren zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hofmann, Barbierherr.

Kommen! Sehen! Staunen!

Grosser reeller Ausverkauf wegen Umbau.

Unter Geschäftslokal soll umgebaut werden, und wird deshalb der größte Teil meines enorm großen Warenlagers innerhalb 4 Wochen geräumt sein. Wir stellen daselbe zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Ausverkauf und kann sich jeder von den wirklich enorm billigen Ausverkaufspreisen, die zum Teil unter Einkaufspreise gestellt sind, überzeugen. Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.

Ein **Paar Herren-Jacken** zum Ausfahren Mark 2.45

Anzüge modern und gut gearbeitet von Mk. 8.90 an

Arbeitsjassen von Mk. 1.15 an

Reisetaschen u. Hüter alle Farben u. Größen von Mk. 8.75 an

Stiefeln mit und ohne Futter von Mk. 2.00 an

Knaben-Anzüge von Mk. 1.50 an

Konfirmanden-Anzüge von Mark 6.50 an nur noch ganz kurze Zeit bei **Konfirmanden-Anzüge von Mark 6.50 an**

Heinemann & Patermann, Magdeburg

Breiteweg 129 4510 Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe Ecke Bandstrasse

Breiteweg
125

Spezial-Angebot hervorragender Neuheiten

Breiteweg
126

Frühjahrs-Anzügen und -Paletots

Die Preise sind
streng fest und
auf jedem Gegen-
stand in Zahlen
deutlich sichtbar

Frühjahrs-Anzüge

in mittelschwerem, modern karierter, od.
gestreift, Cheviot, sehr solides Fabrikat,
mit 1- oder Zweifriger Weste . . . M. 18

18

Jackett-Anzüge

aus mittelschwer.
Cheviot, grau und braun, Karos oder
leichte, vornehme, karierte Kammgarne
in hellen Frühjahrsfarben . . . M. 26

26

Jackett-Anzüge

aus Aachener Kammgarn,
halbschwer und leicht, entzückende Dessins, vor-
nehme Ausstattung . . . M. 30 u. 36

36

Jackett-Anzüge

aus modernen Stoffen, eleg.
ausgestattet und verarbeitet, Ersatz für Maß, auch
einzelne Modelle M. 39 50 42.50 45 u. 48

48

Besonders beliebte Anzüge

Eleganter Paletot

dunkelgrau, einfarbig kariert oder gestreift, streng
modern verarbeitet . . . M. 18

18

Eleganter Paletot

aus gemustertem Cheviot oder Covercoat, vor-
nehme, elegante Dessins, schick hergestellt . . . M. 25

25

Elegante Paletots

Reubeautees, gebiegen ausgestattet, auch einzelne
Modelle . . . M. 30 36 39

39

Gehrock-Anzüge

aus feingeripptem oder Strichstuch-Kammgarn
mit prima Zutaten, sauber verarbeitet
M. 25 33 36 39 45

48

Besonders beliebte Paletots

Zu außer-
gewöhnlich
extra billigen
Preisen



Schlanke
Herren

finden stets
passende
Kleidungs-
stücke
am Lager

Starke
Herren

finden stets
passende
Kleidungs-
stücke
am Lager

Knaben-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Hosen

für jedes Alter, vom
billigsten bis zum
feinsten Genre vor-
rätig

Ehrentfried Finke

MAGDEBURG

Filiale: Groß-Ottersleben, Große Schulstraße 2

Bein- kleider

in hundertfacher
Auswahl
aus modernen,
haltbaren
Stoffen

von 3 bis 18 M.

Maß- Kleidungsstücke

fertige ich auf mein Risiko
aus modernen, haltbaren
Stoffen und vorzüglich
stehend zu sehr billigen
Preisen an.

Beifall



finden überall meine 1908er Modelle
Flitz- u. Mars-Räder

Ein Versuch wird Ihre Erwart. übertreffen

Robert Bensch Breiteweg 258
Nähe Wollteich

1549

Otto Meyer Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung

4398 Gegründet 1879
Feldstr. 59 Buckau Feldstr. 59

Empfehle mein großes Lager in

Gesangbüchern in allen Ausführungen und Preislagen.

Gratulationskarten

zur Konfirmation, Kommunion, Jugendweihe sowie zu
allen andern Gelegenheiten in unerreichter Auswahl.

Konfirmationsgeschenke

für Knaben und Mädchen.

Umzugs-

und sämtl. Haushaltungs-Artikel
Zugrouleaus, verstellbar . . . von 40 Pf. an
Gardinenstangen, hell u. dunkel, von 50 Pf. an

Garantiert giftfreie Emaillewaren
und säurebeständige

la. Solinger Stahlwaren

Große Auswahl praktischer
hochzeits-, Vereins- u. Gelegenheits-Geschenke
empfehle zu bekannten billigen Preisen und 4807

5% Rabatt

Bernh. Brehmer, Sudenburg

Neben dem Straßenbahn-Depot.
Türschilder und Porzellan-Malereien jeder Art in eigener Malerei.

Rümpfitz

Billige Tapeten Alpers & Reinecke

Fernspr. 3134

Halberstädter Strasse III Sudenburg Ecke Rotters-
dorfer Str.
Bringe mein reichhaltiges Lager aller Sorten

Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung.

Konfirmanten-Stiefel in Chevreau und Bog calf,
modernste Formen, von 7.50 M. an. 4542

Christian Rohde.

Achtung! Sohlleder Achtung!

Wegen Reduzierung meines übergroßen Lagers gebe ich
auf meine schon sehr billigen Preise in den Tagen
Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag
bei einem Einkauf gegen Kasse von 1.00 Mark an
20 Prozent Rabatt auf alle Artikel!

III Sohlleder-Ausschnitt III
Gustav Arnold
Halberstädter Strasse 110 b
neben Wiggerts Restaurant. 4606 III

Wichse die Schuhe nur mit
Galop Crème

Pilo

Geschäfts-Eröffnung

Einem geehrten Publikum der Alten Neustadt zur gefälligen
Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage neben meiner lang-
jährigen Filzschuh- und Pantoffelfabrikation in meinem
Baden, Ottenbergstraße 3, ein

Schuhwaren-Lager

errichtet habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute
dauerhafte Ware zu äußerst soliden Preisen zu führen, und bitte
bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch. 109
Achtungsboll

Wilh. Freye, Schuhmachermstr.
Magdeburg-Alte Neustadt, Ottenbergstr. 3.

Schuhwaren-Ausverkauf

des Restbestandes aus der Rob. Blume'schen Konkursmasse
4161 zu Einkaufspreisen
Günstige Gelegenheit, zur Konfirmation billig einzukaufen.
Kein Schwindel! Streng reell!

M.-N., Schmidtstrasse 15.

Zum Umzug empfehle

Verstellbare Zug- und Stores-Einrichtungen
Gardinenleisten, mahagoni, nußbaum
Gardinenrosetten sowie alle einschlägigen Artikel
Komplette elektrische Klingelanlagen
Anfertigung von Namensschildern in Emaille und Metall
Edmund Bölsche, Halberstädter
Straße 110b.

Konkurswaren-Ausverkauf

Kaufhaus Neustadt
Sünder Str. 43. Hundsbürger Str. 1.

Alle Waren sind, um baldigst zu räumen, 4602
nochmals herabgesetzt.

Herren-, Knaben- und Konfirmanten-Anzüge
bis zu einem Viertel des früheren Verkaufspreises.

Alte Hüte werden billigst aufgearbeitet

Putz

Täglich grosser Eingang sämtlicher
Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in garnierten und ungarnierten Damen- und Kinder-Hüten

Sämtliche Zutaten für Putz, als

Bänder, Rosshaarborten, Blumen, Formen, Agraffen etc.
zu bekannt billigen Preisen.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peterstrassen-Ecke

Sudenburg Halberstädter Str. 118
Neustadt (l. Brilles)
Buckau Thiemstrasse 1
Wilhelmstadt Annastrasse 2
Gross-Ottersleben Breite Strasse 5

Modistinnen erhalten extra Rabatt auf sämtliche Putzartikel



Schuhwaren



kaufen Sie am besten bei

Edmund Steinfeldt

Breiteweg 165, Eingang Alte Ulrichstraße
Jakobstraße 38, Ecke Rotekrebsstraße.

239

4546



Friedrich Grashof

Johannisfahrtstrasse Nr. 11

Früher langjähriger Zuschneider der Firma G. Gehse.

Großes Lager von Konfirmanden-Anzügen
sowie Herren- und Knaben-Garderoben

Aufertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.

Spezialität:

Arbeits-Garderoben

für jeden Beruf. 4235

Ein Tor

Ist jeder, der sich nicht mit der echten
Stechpferd-Filienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radobenz
mit Schutzmarke: Stechpferd, wäscht
Die Seife erzeugt ein zartes reines Ge-
sicht, zoffiges jugendliches Aussehen,
weiße samtweiche Haut u. blendend
schönen Teint. 4506
à Stück 20 Pf. in Magdeburg:
A. Jensch, Alter Markt 28.
Richard Juroth, Fischlerbrücke 22.
Heunenbergr. Co. Hl., Wilhelmstr. 19
Victoria-Apothek., Kaiserstr. 94 b.
Kirch-Apothek., Breiteweg 124.
Herrh. Bienenr., Viktoriastr. 1.
Anna Storch, Breiteweg 225.
In Bückau: Rosen-Apothek.,
Schwanen-Apothek.,
C. F. Semm.
Wilhelmstr.: Max Kühn, Drog.
Mag Schmidt, Dg.
Sudenburg: Hugo Starkhoff,
Hörsingstr. 10.
Neustadt: Kaiser-Apothek.,
Gr. Ottersleben: Hugo Starkhoff.

Friedr. Meyer

Neustadt, Lübecker Str. 22. 4603

Ganz besonders billig.

Kinder-Kleidchen	aus Musselin	1.50
Kinder-Kleidchen	aus Barchent	1.50
Damen-Blusen	aus Flanel	2.50
Damen-Blusen	aus Satin	3.75
Damen-Blusen	aus Musselin	2.50

Billiges Sohlenleder!

Wegen Inventur-Aufnahme und um das große Lager in
4590

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag

15 Prozent Ermässigung

Besonders günstige Gelegenheit für Schuhmacher. Verkauf nur gegen netto Kasse.

Gustav Möriz, Lederhandlung, Halberstädter Straße 52.

Schulartitel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Auf Kredit! **Auf Kredit!**

Teilzahlung!

offert:

Möbel, Betten, Polsterwaren

ganze Wohnungs-Einrichtungen.

sonst:

Konfirmanden-Anzüge

schwarze und farbige Kleiderstoffe.
Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Theodor Matthies

Breiteweg 82, I.
Ecke Venedische Str. Ecke Venedische Str.

Excelsior-Fahrräder

Anerkannt bestes Rad. Unerreichte I. Qualität
und Ausstattung; durch meine großen Abschluß-
spottbillige Preise. Mantel Mk. 3.50,
Luftschläuche Mk. 2.50.
Günstige Bedingungen, keine Anzahlungen,
keine monatliche Abzahlung.

Albert Brennecke

Magdeburg-S., Ecke Westendstraße
Fernsprecher 4944.
Generalvertreter der Excelsior-Fahrrad-
werke A.-G., Grandenburg.
Reine Filiale Formersleben
eröffnet am 2. April. 4351

Konfirmations-Karten

und

Jugendweihe-Karten

mit ausgewählten Texten von Uhlich, Dr. G. Kramer usw.
empfiehlt.

Buchh. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Bitte probieren Sie

Gereinigte u. pasteurisierte Vollmilch

4567 à Litor 25 Pfg. frei Haus.
Verkauft nach allen Teilen der Stadt
in 1/2, 1/4 und 1/2 Liter-Flaschen

Molkerei Heipke

Telephon 3057 Spielgartenstraße 5 Telephon 3057

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264

(Scharnhorstplatz).
Bestehendes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 4471

Möbel!

4358

Möbel!

Ganze Ausstattungen

in nur bester Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen

Möbelmagazin G. Vahle

Halberstädter Str. 30c
Lemsdorfer Weg 3.
Vangjährige Garantie. Auf Wunsch auch Teilzahlung gestattet!
Transport frei.

H. Reichardt

Magdb.-Neustadt
Lübecker Straße 120a

offert in bekannt großer Auswahl:

Herren-Boxcalf-Schnürstiefel v. 8.25 Mk. an
Damen-Boxcalf-Knopf- u. Schnürstiefel v. 7.00 Mk. an
Damen-Chevreaux-Knopf- u. Schnürstiefel v. 8.50 Mk. an
Knaben- und Mädchenstiefel sowie
Stiefel u. Schuhe für kleine Kinder

Alle Gorten Konfirmanden-Stiefel

zu billigsten Preisen. 4499

Leichte elegante Stiefel

in Chevreau und Bogcalf für Herren, Damen u. Kinder.
Breite und weite Schuhe und Stiefel
für empfindliche Füße. Großes Lager in
Halbschuhen, Spangenschuhen, Hauschuhen,
Sandalen, Turnschuhen, Pantoffeln usw. usw.

Gegründet 1873

Neuste Modelle

Meine schwarzen Qualitäten sind erprobt und farbecht.

Felix Zander & Co.

134 Breitenweg 134
im alten Stadt-Theater
im Kaiser-Panorama.

Rein Handeln!
Offne Preise!

Magdeburgs größtes Spezialgeschäft



Mode 1908

Anzüge Jackett-Anzüge alle Fassons, in den Preislagen von 12.00-50.00 Mk.
Rock-Anzüge schwarz und farbig von 30.00-60.00 Mk.
Touristen-, Rad- und Tennis-Anzüge etc. früher 8 12 16 20 24 30
jetzt 6.40 9.50 12 16 18 22

Paletots für Frühjahr und Sommer in den Preislagen von 14.00-45.00 Mk.
Mode- u. Sport-Ulster sehr beliebte Fassons, ein- und zweireihig, schöne englische Imitationen 18.00 23.00-40.00 Mk.

Knaben-Anzüge u. -Paletots 3-25 Mk. Kieler Pyjacks, Capes 5-12 Mk.

Jünglings-Anzüge mit Pump-, Knie- und langen Hosen 7.00 11.00 14.00-24.00 Mk.

Jünglings-Paletots aus Marengo n. modern. englisch. Imitationen 10.00 16.00-26.00 Mk.

Elegante Beinkleider in der Preislage von 3.00-21.00 Mk. 4418

Phantasie-Westen ein Farbenspiel der verschiedensten Dessins von 2.50-18.00 Mk.

Umtausch gern gestattet. Umtausch gern gestattet.

— Ich bitte um Besichtigung meines grossen Stofflagers. —

Tabakfarbe und elefantengrau sind tonangebend.

Anzug nach Mass in den Preislagen von 30.00-75.00 Mk.

Paletot nach Mass in den Preislagen von 28.00-54.00 Mk.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren.



Zigarren-Fabrik Magdeburg Tabak-Fabrik mit elektr. Betrieb

empfehlen ihre vorzüglichen Fabrikate in

Zigarren und Rauch-Tabaken

aus rein überseeischen, besten und reifsten Rohstoffen; langjährig bewährte Sorten und Mischungen. Verkauf auch im kleinen zu Fabrik-Eingrosspreisen — aber nur gegen bar. — Keine Geldverluste, keine Zwischenpreise, daher billigste Preisstellung. Denkbare beste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer wie Private.

Hauptmarken sind:

Nr.	Namen	Preis in Papier-Packung per 100 per			Beschreibung	Nr.	Namen	Preis in Papier-Packung per 100 per			Beschreibung
		Mille	Stk.	Dsd.				Mille	Stk.	Stk.	
10a	Kl. Vorstenlanden	34.00	3.40	48	würzig und fein	73	Fandango	50.00	5.00	65	fein und fein
50	Edelweiss	34.00	3.40	48	leicht und mild	74	Felix Brasil	50.00	5.00	65	kräftig und schön
52	Blanda	34.00	3.40	48	Mittelqualität	75	Vorstenlanden	50.00	5.00	65	grau, würzige Qualität
53	Da Capo	34.00	3.40	48	hell, hübsche Mittelfasson	76	La Boye	50.00	5.00	65	Sumatra, fein mittel
57	Chica	34.00	3.40	48	kräftig	78	Marka Fina	50.00	5.00	65	kräftig, edel, hellbraun
150	Concordia	34.00	3.40	48	schöne Mittelzigarre	960	Universal	50.00	5.00	65	Spezialität, feine Mittelqualität
52b	Blanda	37.00	3.70	50	sehr zu empf., volle, schöne Qualität - Zigarre, mittel	20	Marke Natur	50.00	5.00	65	Spezialität, mild u. würz.
10b	Vorstenlanden	37.00	3.70	50	Qualität - Zigarre, mittel	80	Wanda	60.00	6.00	75	fein mild
61	Salina Cruz	42.00	4.20	55	fein, mittel bis dunkel	81	Selekt	60.00	6.00	75	kräftig und edel
64	Maihlöckchen	42.00	4.20	55	fein und leicht	82	Vorstenlanden	60.00	6.00	75	grau, vorzügl. Qualität
65	Gloria de Cuba	42.00	4.20	55	mild	84	Mexiko	60.00	6.00	75	Qualitäts-Zigarre
66	Rennsport	42.00	4.20	55	hell und elegant	85	St. Felix	60.00	6.00	75	Qualitäts-Zigarre
69	Besen-Zigarre	42.00	4.20	55	weich u. mild, mitt. b. Stk.	86	Unsre Ehr	60.00	6.00	75	fein mittel
11	Pflanzer-Zigarre	42.00	4.20	55	kräftig und edel						
163	Vorstenlanden	42.00	4.20	55	braune Farbe, mild						
170	Brasilenas	42.00	4.20	55	kräftig und schön	100	Flor de Gusto	75.00	7.50	95	extra großes Format
13	Marke Kraft	42.00	4.20	55	kräft. u. schön, alt. Sumat.	102	Flor de Mexico	75.00	7.50	95	feine Qualität
99	Vorstenlanden	42.00	4.20	55	grau, edel, Spezialmarke	104	Vorstenlanden	75.00	7.50	95	feine würzige Qualität
6	Marke Vierkant	42.00	4.20	55	dunkel, vierseitig gepreßt	106	Flor de Brasil	75.00	7.50	95	hochedel
70	Flor de Borneo	50.00	5.00	65	mild und hell	107	Gloria de Mexico	75.00	7.50	95	hochedel

Zigarillos, auch eignes Fabrikat, zu 2, 2½, 3, 4 und 5 Stk. Einzelpreis.
Zigarren für Händler usw. in den billigsten Preislagen zu 22, 25, 27, 29 Mk. per Mille usw.

Rauch-Tabake:

Meissner-Tabak, mild und fein, pro Pfd 40 Stk., ¼-Pfd.-Läte 10 Stk. — Brust-Kanaster, Päckchen 10 Stk.
Zigarren-Abfall, pro Pfd. 60 Stk., ¼ Pfd. 30 Stk., Päckchen 15 Stk. — Pastoreu-Tabak, pro Pfd. 80 Stk., ¼ Pfd. 40 Stk., Päckchen 20 Stk.
Mischung Nr. 6 pro Pfd. 1.00, Nr. 7 pro Pfd. 1.20, Nr. 8 pro Pfd. 1.50, Nr. 9 pro Pfd. 1.80, Nr. 10 pro Pfd. 2.00,
vorzüglich in ¼, ½ und 1/2-Pfund-Päckchen, altbewährte, gern gekaufte Mischungen. Bei 10-Pfd.-Postbeutel Preisermäßigung.

Wiederverkäufer für Rauchtabake Extra-Preise!
Wiederverkäufer für Rauchtabake Extra-Preise!
Wiederverkäufer für Rauchtabake Extra-Preise!

Hollen-Barinas pro Pfd. 2.00 Mk. Shag-Tabake. Preßtabake. Geschnittner überseeischer Rippentabak. Nautabak.
Zigaretten der bedeutendsten Fabriken für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Katalog mit genauen Abbildungen und Preisen gratis und franco. Post- und Bahn-Versand, nach überall.

Fabrik: Alte Neustadt, Weinberg Nr. 34.

Verkaufsstellen:

Haupt-Geschäft: Schrotdorfer Straße.
II. Geschäft: Breitenweg Nr. 253.
III. Geschäft: Sodenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
IV. Geschäft: Fernerleben, Schönbecker Straße Nr. 23.

Budaun Richard Seyffarth Budaun
Coquillr. 17 Coquillr. 17
Spezialhaus eleg. Herren- u. Knabenbekleidung
fertig und nach Maß 4523
Konfirmanden-Anzüge
Lager in- und ausländischer Stoffe
Tadellos sitzende Anfertigung in eigener Werkstatt.
Für Arbeitsbekleidung mache auf meine bekannte Marke
Dauerhose „Eisenfest“, nur 4.50 Mark, aufmerksam. ::

Die größte Auswahl
in
Uhren, Gold-
Silber-
Alfenid-
und
optischen Waren
zu den
denkbar billigsten Preisen
finden Sie bei
Gustav Grimm
Uhrmacher
Lübecker Straße 15, Ecke Ankerstraße.
Verlobungsringe
mit geistlichem Stempel, in großer Auswahl und
jeder Preislage. 4308
Reparaturen an Uhren jeder Art sowie Repara-
turen an Goldwaren werden zu
soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

10⁵⁰ Mk.

Herren- und Damenstiefel

Original-Goodyear-Welt

in 1a. Ledersorten, aparten Formen und gediegener Ausführung.

Nur eigne Erzeugnisse!

105 eigne Geschäfte!

NUR DREI PREISE!

Herrenstiefel **Einheitspreis** Damenstiefel
 auch aus Box-, Lack-, Chevreau- etc. Ledersorten
 Moderne Formen! **7.25** Vorzügliche Qualitäten!

12⁰⁰ Mk.

Herren- und Damenstiefel

das haltbarste und eleganteste eigne Fabrikat in den neuesten Formen und erstklassiger Ausstattung.

4547

Turul-Schuhfabrik Alfred Fränkel, Com.-Ges. **Alte Ulrichstraße 11**
 Magdeburg

Leihhaus M. Korn
 Franziskanerstraße Nr. 3a
 gegründet vor 20 Jahren
 täglich bis abends 8 Uhr geöffnet. 4153

G. erb. dl. Bettstelle m. Matratze, verl. 3. exz. Zimmermannstr. 15, I. l.

Wernigerode, Westernstr. 74
Tapeten
 kaufen Sie gut und billig bei
Johannes Brüning
 Tapeten-Spezialgeschäft.
 Abonnenten dieser Zeitung gewähre ich 10 Proz. Rabatt.

Thale 4257 Thale
Tapeten
 Lacke, Pinsel, Farben
 Gr. Auswahl bill. Zimmertapeten.
H. Peters, Schillerstr. 11.

2 + 3 + 2 ist sieben.
 Dieses stimmt, doch meine Lieben,
 Kennt ihr Dobrindt's Strickwoll' schon?
 Nicht? So kauft geschwind davon!

Strickwolle Qualität Z	Pfund	2.50	Lage	25	Pf.
Strickwolle Qualität B	Pfund	3.00	Lage	30	Pf.
Strickwolle Qualität M	Pfund	3.60	Lage	36	Pf.
Strickwolle Qualität 16A	Pfund	3.80	Lage	38	Pf.
Strickwolle Qualität 0a	Pfund	4.00	Lage	40	Pf.
Schweißwolle	Pfund	4.25	Lage	43	Pf.

Nur ansprobierte, gute, reelle Qualitäten.

Hermann Dobrindt
 Jakobstraße Nr. 41 Sternstraße Nr. 1
 Rabattmarken des Rabattsparevereins. 4591

Sudenburg
Theodor Kraft
 37 Halberstädter Str. 37
 Herren- und Knaben-Konfektion
 Konfirmanden-Anzüge 10.00-27.00 Mt.
 Knaben-Anzüge 2.75-18.00 Mt.
 Elegante Herren-Anzüge 12.00-40.00 Mt.
 Auch 4240
 :: Maßanfertigung ::
 in tadelloser Ausführung.

Zum Schulanfang
 empfehle preiswert sämtlichen Schulbedarf:
 Schultornister, -mappen, Federkasten
 Für kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschulen:
 Reißzeuge, Reißbretter, Schienen und sämtliche Bedarfsartikel.
Zur Konfirmation
 Gesangbücher, Karten u. Konfirmationsbilder
 in größter Auswahl.
 Auch Karten zur Jugendweihe sind zu haben.
Carl Winzer
 Buch- und Papier-Handlung und Buchbinderei
 Neue Neustadt, Neuhaldensleber Str. 1a.

Schultornister empfiehlt preiswert die **Buchhandlung Volksstimme**
 Gr. Münzstraße 3

Fahrad-Reparaturen
 schnell und billig, alle Zubehörteile
 sehr billig Hessing, Wilhelmstr. 2.

Zur Konfirmation



empfehle
Uhren u. Goldwaren
 sehr preiswert.

Goldene Damen-Uhren von 17 Mt.
 Knaben-Uhren von 4.50 Mt. an
 Silberne Armbänder von 1.50 Mt. an
Reparaturen 3917
 werden sauber und preiswert gemacht.

Alfred Scholz
 Magdeburg-Neustadt Inh. Wwe. Scholz. Lübecker Str. 22.

Meyer Michaelis
Lederhandlung
 Gr. Marktstrasse 8 4511 Gr. Marktstrasse 8

Zur Einsegnung empfehle schwarze, weiße und farbige Kleiderstoffe Mt. von 65 Pf. bis 4.00 Mt. Ganzkleiderstoffe, alle Gewebe, in riesiger Auswahl, Meter von 32 Pf. an; Schürzen, Unterröcke, in weiß und farbig, Beinkleider, Nachjacken, Hemden usw. Größte Auswahl! Billigste Preise! **Gratis!** Ein elegantes Konfirmationstuch.
Ernst Räbel Sudenburg Halberstädter Straße 40.

**Konfirmanden-
Prüfungs-**

Anzüge!

Feinste Ausführung!
Enorm billige Preise!
Nur gratis!

Georg Schneider

Buckau, Schönebecker Straße 4355
Ecke Thiemstrasse Ecke Thiemstrasse.

Bitte um Besichtigung meiner 4 großen Fenster-Auslagen.

Freitag - Sonnabend
Sonntag - Montag

Ausnahme-Tage

für
Herren- und Damen-Stiefel!

Extra
billige
Preise!



Extra
billige
Preise!

Besonders günstige Kaufgelegenheit
zur Konfirmation!

Herren-
Boxcaria-
Schnürstiefel

7

solide Qualität

Herren-
Boxcaria-
Zugstiefel

7

Ia. Qualität

Herren-
Boxcaria-
Schnallen-
stiefel

7

Ia. Qualität

Knaben-
Boxcaria-
Schnür-
stiefel

5⁷⁵

36-39

Boxcalf-
Schnür- u.
Knopf-
stiefel

3⁵⁰

27-30 31-35
4.00 4.50

Rebleder-
Kinder
Knopf- und
Hakenstiefel.

1⁷⁵

27-30 31-35
2.75 3.25

Hocheleg. braune Herren- u. Damenstiefel
selten billig. 4198

Damen-imit. Leder-Pantoffel 1 Mk.
rot und schwarz

Starke Arbeitsschuhe 3.25
Schaft- und Kniestiefel 6.75

Keine hohe Ladenmiete! Keine hohen Unkosten!
daher denkbar billigste Preise bei Verab-
reichung nur guter und solider Qualitäten.

Julius Petzons

Gelegenheitskaufhaus
Kronprinzenstr. 3
Rein Laden. — Nur 1. Etage.

Für Ihre Sonnabend-Einkäufe offeriere ich Ihnen besonders
4581 meine im Preise ermäßigte

Butter

das Pfund 1.40 1.35 1.30

Lühower Datum-Eier sortiert, große, Mandel 1.05 Mk.

Ausländische Eier sehr gut ausfallend, große, Mandel 90 Pf.

Sehr schöne Korb- und Harzer Käse.

5 Prozent Rabatt-Sparmarken!

Otto Töpfer Butterhandl. zu den drei Kronen

Hauptgeschäft: Magdeburg, Breiteweg 226

Zweiggeschäfte: Alter Markt 33, Alte Ulrichstr. 18, Gustav-Adolf-
Straße 27. Wilhelmstadt: Gr. Diedericher Str. 217.

Ashersleben

Verlegte mit dem 1. April meine
Wohnung nach 4603

Ramborstraße 31.

Gustav Böttcher

Schuhmachermeister.

Reparaturen
an Taschen- u. Wanduhren
prompt und billigst
in kürzester Zeit besorgt

Hugo Hiller

Bismarckstraße 26, p.
(Rep. nehme auch auf meinem Zigar-
Stand i. „Wilhelmst. Garten“ entgegen.)

Wilh. Brandt

Magdeburg - Buckau

Ecke Gärtnerstrasse.

Sonnabend den 25. April

Gr. Familien-Ball

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand

des Musikclubs „Konfordia“.

Karl Schütze

St.-Michael-Str. 39.

Rüchenzettel
der Magdeburger Volkstüche

Große Marktstraße 21.

Montag: Linsen mit Rotwurst.

Dienstag: Rostbraten mit Rindfleisch.

Mittwoch: Saure Kartoffelsuppe mit

Rippenspeck.

Donnerstag: Grüne Bohnen mit

Sauremehl.

Freitag: Königsberger Klops.

Sonnabend: Grünkohl mit Schweine-

fleisch.

Aug. Busse, Venedische Str. 4a

Empfehle meine

ff. Rausschlachtwaren

jowie ff. marinierte Heringe mit

4338 saurer Sahne.

Heute Schlachtfest.

Frische Wurst à Pfund 80 Pf.

5 Prozent Rabatt!

Beachtenswertes Angebot

zur Konfirmation!

Rotweine in den Preislagen
von 90 Pf. bis 240 Pf. per 1/2 Flasche

Rheinweine ganz vorzüglich,
von 80 Pf. bis 160 Pf. per 1/2 Flasche

Moselweine
die 1/2 Flasche zu 60 und 90 Pf.

Maitrank — Erdbeerwein — Johannisbeerwein
Apfelwein — Heidelbeerwein

Konserven Früchte — Stangenspargel — Bresh-

spargel — Bohnen — Erbsen

Delikatessen Salsardinen — Brat-

heringe — Rollmöpfe

Heringe in Selece — Fischkoteletts — Apfelsinen

Wurstwaren — Backartikel — Zigarren

Anerkannt billig und gut!

Konsum-Verein für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

31 Lager in allen Stadtteilen. — Größte Bampfbäckerei Mitteldeutschlands.

Burg
Vergnügungsvorlein Eintracht
Heute Sonntag
Tanzkränzen
Es ladet ergebenst ein
4408 Der Vorstand.

Stephanshallen

4530 Dir. Rich. Fröberg

Abends 8 Uhr

Varieté-Vorstellung

Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum

Stadt-Theater.

Sonnabend den 4. April 1908

Die Hermannschlacht.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend den 4. April 1908

Glänzender Erfolg!

Der Mann mit den drei Frauen.

Walhalla-Theater

Sensationeller Erfolg

des

Neuen, glänzenden

Programms.

Walter Bährmann

u. die übrigen erstklassigen

Spezialitäten. 4454

Kleine Preise.

Städtisches Orchester

Köhlers Konzerthaus
Buckau

Sonnabend den 4. April 1908

abends 8 Uhr

Grosses 4554

Volkskonzert.

Leitung: Kgl. Musikdirektor

Joseph Krug-Waldsee.

Eintrittskarten

im Vorverkauf . . . 20 Pf.

an der Abendkasse . . . 30 Pf.

Zentral-Theater

Zufender Beifall
allabendlich über

Henricksen

mit seinen

10 wilden 10

Tigern

Walter Steiner
Humorist

Charles Montrell

The great juggling act

und sämtliche

glänzende Attraktionen

Morgen Sonntag

2 große Vorstellungen 2

nachm. 8 1/2 Uhr halbe Preise

abends 8 Uhr gewöhnl. Preise

Köhlers Variété.
Das indische Sittenbild
Suleitas Nahe!
Freil. Logis für zwei junge Leute
Schönebader Str. 118 I. r., Eg. Gldstr.

Eier
von meiner hochfeinen Spezialzucht
Gold-Whanbottes (vorzügliche
Legefähiger, beste z. Zucht in Lauben-
porzellan geeignet) habe abzugeben.
W. Klein Sudenburg
Friedensstraße 10.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg

Bureau: Große Münzstraße 3, I. — Fernsprecher 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 12 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.
Sonntag den 4. April, abends 8 Uhr
Branchen-Versammlung der Installateure und
Klempner in der Burghalle, Tischlerkrugstraße 28.
Tagesordnung:
1. Beachten die Arbeitgeber die Bestimmungen des Tarifs?
2. Verschiedenes.
Es erwartet zahlreichen Besuch
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
Verwaltung Magdeburg.

Versammlungen finden statt:
Sonntag den 4. April, abends 8 Uhr
Bezirk Diesdorf im Lokale des Herrn Köppe.
Sonntag den 5. April, nachmittags 3 Uhr
Bezirk Groß-Ottersleben im Lokale Zum goldenen
Stern.
Bezirk Salbke im Lokale des Herrn August Bartels.
Bezirk Ottenstedt im Lokale des Herrn Alb. Wladendor.
Dienstag den 7. April, abends 8 Uhr
Bezirk Magdeburg im Lokale des Herrn Holtz, Tischler-
krugstraße 22.
Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Reiseleiter. 4614
2. Entschädigung der Kassierer für die Arbeitslosenkontrolle.
3. Aenderung des Regulativs.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Für den Bezirk Ottersleben kommt noch in Betracht: Wahl des
Vorstandes zur Ausschussfrage und Abrechnung derselben. — Für den Be-
zirk Neustadt-Magdeburg findet die Wahl eines Kolporteurs statt.
6. Verschiedenes.
Kameraden, agitiert fleißig, daß die Versammlungen gut besucht
werden!
Der Vorstand.

Gesellschaftshaus zur Krone Moldenstraße
Nr. 43-45
Heute Sonntag den 4. April 1908 113
Gr. kinematographischer Familienabend
Ergebnis ladet ein
H. Buhro.

Variété Eldorado
Gr. Junkerstraße 12.
Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.
Gr. intern. Damen-Ringkampf-Konkurrenz
allererster Meisterschaftsringerinnen.
Prämie 1000 Mark
um die Goldene Medaille v. Magdeburg.
Heute ringen:
Helene Streng gegen Erna Koch
Meisterschaftsringerin von Meisterschaftsringerin von
Hamburg München
Gilli Romanow gegen Käthe Walter
Meisterschaftsringerin von Meisterschaftsringerin von
Kupfand Hannover
Annetta Verona gegen Olga Zelinski
Weltmeisterschaftsringerin Meisterschaftsringerin von
Dänischland.
Dieses beliebte Musik-, Gesang-,
Spezialitäten- u. Possen-Ensemble
11 Personen! „Globeus“ 11 Personen!
Anfang 8 Uhr.
Aufforderung! Ich fordere hiermit alle Partien Damen von
Magdeburg und ganz Deutschland auf, sich mit
mir im Ringkampf zu messen. Jede hohe Extrapremie
gegen halbe Gegenstände.
Annetta Verona, Weltmeisterschaftsringerin.

Kommode, Küchen- u. Kleiderkapp.
Bettstühle m. Rohr, Kamin, Spiegel,
Bettweg 101, p. r., 2. Eing. Keller.
Fürstenhof-Theater
Dir.:
Walter-Gyart.
Eingang:
Prälatenstr.
Neues Prag.
Die Piraten
der Elbe
und 12 neue
Nummern.
Vorwärts! Gelingen!

Aken
Habe mich als
Gebamme, Sünderstr. 17,
übergeben.
Emma Meyer.
Der Praktiker
in
Garten, Hof und Haus
Obstbau
von K. Wenzel — Preis 35 Pf.

Köhlers Variété.
Das indische Sittenbild
Suleitas Nahe!

Buchhandl. Bollstimmer
Große Münzstraße 3

Stoffreste
Mustercoupons
und reguläre Stoffe
feinste deutsche und engl. Qualitäten
in modernsten Farben und Mustern
weit unter wirklichem Wert gegen Kasse eingekauft,
werden
unverteuert
durch Ladenmiete, Spiegelscheiben, Licht und andre
Spesen, welche nur Laufkundschaft anlocken sollen, zu
feinen Masssachen verarbeitet. Ich liefere zu ausser-
gewöhnlich kleinen Preisen
Anzüge u. Paletots nach Maß
für 32.00 bis 58.00 Mk.
welche einen erheblich höheren Wert repräsentieren.
Volle Garantie für eleganten, tadellosen Sitz!
Bestellungen
Mass-zum Feste
jetzt rechtzeitig erbeten!
L. Mannheimer
Spezial-Massgeschäft 4513
Ecke Braunehirsstraße. **Breiteweg 120!** Ecke Braunehirsstraße.



Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
Große Münzstraße 3.

Sudenburg
Räumungs-Verkauf!
Zum Umzug empfehle:
Streichfertige Fußbodenlackfarbe
in einer Nacht trockenend
Matrosenlack 2-Pfd.-Büchse jetzt 1.20
Rebuslack 2-Pfd.-Büchse jetzt 1.35
Tiedemannlack 2-Pfd.-Büchse jetzt 1.45
auch in 5-Pfd.-Büchsen zu haben
Sämtliche Leimfarben, Pinsel, Deckenbürsten,
Firnis, Terpentin und Leim **billig**
Parkettbohne 1-Pfd. 70 1/2-Pfd. 35 1-Pfd. 70
Udo Becker, Halberstädter Straße 50

Trauer-Hüte
Blusen, Kostümröcke
Krepps, Flore usw.
in grösster Auswahl
Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a.



Maler, Lackierer und Anstreicher
von Magdeburg und Umgegend.
Sonntag den 5. April 1908, vormittags 10 1/2 Uhr
im Saale des Sachsenhofs, Große Storchstraße 7

Gr. öffentliche Versammlung
aller im Maler- und Lackierergewerbe beschäftigten Personen.
Tagesordnung:
Die Maler, Lackierer und Anstreicher Deutschlands im Kampfe mit ihren
Gegnern, unter Berücksichtigung der Magdeburger Verhältnisse.
Referent: Bezirksleiter O. Streine, Leipzig. 4597
Diskussion.

Kollegen! In Anbetracht der beginnenden Frühjahrszeit und der für die Magdeburger
Kollegen so wichtigen Tagesordnung, erlaube ich mir um rege Agitation und zahlreichen Besuch
der Versammlung.
Der Einberufer. Franz Peter.

Köhlers Variété.
Das indische Sittenbild
Suleitas Nahe!
Gargmagazin von Schmie
Storchplatz
(vis-à-vis „Sachsenhof“). Gr. Storch-
für Erwachsene schon von 30 Mark an

Burg.
Für die Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Begräbnis meiner un-
vergesslichen Frau sage ich allen
denjenigen, welche den Sarg mit
Kränzen schmückten, insbesondere den
Kollegen der Paaschischen Tuch-
fabrik, den Trägern und den Kollegen
vom Holzarbeiter-Verband meine
herzlichsten Dank.
Paul Mehl.

Standesamt.
Magdeburg-Mitte, 2. April.
Aufgebote: Arbeiter Peter
Rudolf Richard Loth hier mit Anna
Friederike Molkenhauer in Ullmer-
leben. Hilfsweidenscheller Karl Pa-
Linne hier mit Luise Hübenner in
Grieben. Zeugförmel Friedric
Wiemann mit Frida Schleich. Hof-
assistent Emil Winder in Köpke
mit Helene Hallensleben hier.
Eheschließungen: Elektr
monteur Moritz Stofke mit Ver
Nichter. Eisenw. Otto Fran
mit Emma Marie. Friseur Gu
Merker mit Martha Lannberge
Zimmermann Hermann Ruben m
Verta Weg. Diener Karl Blum m
Eise Krüger. Gastwirt Alfred Re
mit Frida Marx.
Geburten: Elfriede, L. d
Bäckers Rob. Guth. Charlotte,
des Tischlers Ernst Müller.
Todesfälle: Witwe Karoline
Wanzert geb. Meng, 81 J. 2 W. 7
Witwe Friederike Müller geb. Mü
mann, 80 J. 6 W. 28 J. Wit
Sophie Wolmann geborne Brunn
79 J. 3 W. 12 J. Witwe Ver
Coste geb. Schmidt, 75 J. 6 W. 7
Neustadt, 2. April.
Aufgebote: Prokurist Herman
Otto Ludwig Bierhals mit Gertra
Agnes Gerhland.
Eheschließungen: Lehr
Hermann Kolrep mit Ida Thoma
Blechschmied Richard Schmidt m
Marie Blante.
Geburten: Heinrich, S. d
Konditors Heur. Jelen. Erna,
des Tischlers Julius Frihe. Robe
S. des Maurers Rob. Lübeck. Er
T. des Schlossers Otto Zieck. Em
Minna Agnes, L. unehelich.
Todesfälle: Hermann, S. d
Arb. Fern. Kaiser, 3 W. 8 J. W
des Feuer-Sozietäts-Sekret. Ma
Luise geb. Jährlieb, 69 J. 2 W. 25
Chefran des Schlossers Karl Hin
Anna geb. Kähler, 36 J. 9 W. 21
Kaufm. Gottlob Wietz, 63 J. 2
11 J.
Ullmerleben.
Aufgebote: Bergarbeiter D
Gangloff mit Ida Grobe. Tisch
Karl Dietrich mit Elia Kullsch.
Geburten: S. des Bureau
Vorsehers Karl Liekmann. S. d
Kaufm. Willi Janz. S. des Bu
schaffners Wilh. Buchmann. L.
Güterhelfer Otto Weihenbo
L. des Barbiers Willi Heine
des Arb. Karl Schröder. L.
Schneiders Paul Fernus. L. des
beiters Friedr. Schiele. L. des Ba
arbeiters Wilh. Jätzschmann.
Todesfälle: Anna, L. des
Friedrich Schiele, 2 J. 9 W. 16
Burg, 2. April.
Aufgebote: Schuhmacher
breas Hermann Richter mit M
Anna Luise Hermine Jacob.
Eheschließung: Kaufm
Nikolaus Schmitt mit Gertr
Klimenthor.
Geburten: S. des Lederfabr
Hugo Haratz. L. des Weißgerb
August Glas. L. des Arbeiters
Lieber.
Todesfälle: Friederike
Wille, Ehefrau des Tischlers Aug
Friedrich, 44 J.
Staßfurt.
Geburten: S. des Fabrik
Karl Strube. S. des Postkassier
Hermann Walter. L. des Schlo
Gustav Voigt. S. des Jubel
Friedr. Lüttich. L. des Fabrik
Christian Thiele.
Todesfälle: Kontorist Rich
Sperling. Ella Claus, 1 J. W
Marie Kühnling verw. Karst
geb. Naab, 89 J.
Schönebeck.
Aufgebote: Schlosser
Bretzel in Nichtenberg mit Aug
Nabes hier. Fabrikarbeiter M
Nichter mit Charlotte Schiebel
Tischler. Zimmermann Karl
mit Sophie Riemschüssel.
Geburten: Elli, L. des
Paul Falder. Emma, L. des
Wilhelm Pöhlmann. Walter, S.
Maschinenführers Robert Sch
Wetti, L. des Kraftfahrers
Weddige.
Todesfälle: Handelsm. Fr
rich Stephan, 54 J.

Köhlers Variété.
Das indische Sittenbild
Suleitas Nahe!

Mitteilung heißt, eine Versammlung am Dienstag ab, sondern sie hält eine solche erst am kommenden Dienstag ab. Der Innungsstand hat sich bereits mit dem Streik der Schuhmacher beschäftigt. Die „Magdeb. Btg.“ und der „Centr.-Anz.“ leisten sich aus Anlaß des Streiks eine kleine Denunziation. Unter den Streitenden, schreiben sie, befinden sich auch solche, die zur Kündigung ihres Arbeitsverhältnisses verpflichtet waren; die meisten haben nicht einmal die angefangenen Arbeiten fertiggestellt. Wozu zu bemerken ist, daß die Arbeitgeber fast ausnahmslos froh waren, daß sie die „Streikbrecher“ sofort loswurden. Denn mit solcher „Gesellschaft“ an einem Schuhfertiger weiterzuarbeiten, konnte ihnen doch niemand zumuten! —

— Der Ausstand der Tischler und Maschinenarbeiter bei Herrn Simon Falke ist beendet und die Arbeit am Freitag wieder aufgenommen worden. —

— Der Dant des Verbandes reichstreuer Arbeiter. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Mitglieder aller Vereine, die gegründet werden, um der Sozialdemokratie oder den modernen Gewerkschaften das Wasser abzugraben, in ihrer Mehrheit aus Leuten bestehen, die weniger aus Ueberzeugung als der Eringung materieller Vorteile wegen diesen Vereinigungen beitreten. Solange diese Vereine den zahlreichen Anforderungen wegen Unterstützung in Not- oder Krankheitsfällen nachkommen können, so lange haben sie auch „überzeugte“ Mitglieder. Sobald aber ein solches Mitglied aus irgendeinem Grund — und ihrer sind gerade bei diesen Korporationen viele — in Not gerät und dann die laut Stimm aufstehende Unterstützung wohl beantragt aber nicht erhält, dann ist in demselben Augenblick die Ueberzeugung zum Feind, und aus einem Saulus wird in kurzer Zeit ein Paulus, der nur noch einen Schmerz empfindet, nämlich den, überhaupt Mitglied eines solchen Verbandes oder Vereins geworden zu sein. Schon die in den 90er Jahren hier in Magdeburg gegründeten christlichen Arbeitervereine litten schwer unter diesem „Uebel“. Da die Mitglieder tatsächlich sich aus den schlechtesten bezahlten Arbeitern rekrutierten, konnten die Vorstände nicht im entferntesten allen an sie gerichteten Bittgesuchen entsprechen, und so verfielen diese Vereine nach einigen Jahren des Bestehens der Auflösung. Diese selbe Krankheit scheint auch bei den Reichstreuen einzutreten. Auch sie können ihre Mitglieder nur damit zusammenhalten, daß sie eine Anzahl von materiellen Vorteilen in Aussicht stellen. Jede gewöhnliche Unterstützung erweist bei den übrigen den Wunsch, möglichst bald auch in den Genuß einer solchen zu gelangen, und da gleiche Ursachen gleiche Wirkungen erzeugen, so werden auch die reichstreuen Arbeitervereine schließlich den selben Weg gehen, den vorher die christlichen Arbeitervereine gegangen sind. Aus den Mitgliederkreisen der reichstreuen Arbeiter ist uns nur eine Mitteilung zugegangen, die das vorher Gesagte vollinhaltlich bestätigt und die wir zu Nutz und Frommen unserer Leser und der Mitglieder des Verbandes reichstreuer Arbeiter zum Abdruck bringen. Nechste, schreibt unser Gewährsmann, gibt es für die Mitglieder überhaupt nicht. Solange jedes Mitglied pro Monat seine 80 Pfg. Beitrag zahlt, so lange hat es nichts zu fürchten. Sobald aber für geleistete Streifbroschendienste und die dadurch entstehenden Unannehmlichkeiten oder wegen anderer Sachen Forderungen an den Verband gestellt werden, dann machen die Mitglieder böse Erfahrungen. Ein Mitglied, welches aus „völliger Ueberzeugung bei einem Streik Streifbroschierarbeit geleistet“ hatte und dadurch schließlich längere Zeit arbeitslos geworden war, erhielt zwar einige Male pro Woche 4 Mark und eine weitere außerordentliche Unterstützung in Höhe von 10 Mark. Als es aber in die bitterste Not gekommen war und die jagungs-mäßige Unterstützung von 20 Mark verlangte, wurde dem Mitglied bedeutet, ein Kostgeld nach Meinung des Vorstandes noch nicht vorhanden und — wenn das nicht passe, der könne ja aussteigen. Die Hoffnungen, die nun das besagte Mitglied auf den so viel gerühmten Arbeitsnachweis der Reichstreuen setzte, wurden ebenfalls zunichte. Während der Dauer von 6 Monaten wurde der Nachweis jeden Tag zweimal aufgesucht, aber immer ohne Erfolg. In zwei Fällen wurde Arbeit angeboten, aber eine Arbeit, die der mit einem inneren Leiden behaftete Reichstreue beim besten Willen nicht hätte ausführen können. Nun steht das betreffende Mitglied ohne Subjektivismittel, nackt und bloß, der bittersten Armut ausgesetzt, mit Frau und sechs Kindern da. Von den einstigen Freunden im Stiche gelassen, von den andern gemieden, ist dieses Mitglied ein Beweis dafür, daß auch im Verband reichstreuer Arbeiter mit Wasser gelacht wird und daß der ganze Nimbus dieser Vereine in dem Augenblick in die Brüche geht, wo sie sich praktisch betätigen sollen. Die Ursache ihrer Gründung ist ja aber auch nur die, daß den Unternehmern eine Streifbroschiergarde geschaffen werden sollte. —

— Die „Magdeburgische Zeitung“ quittiert ihren Vereinfach auf den Aprilscherz des „März“. Im gestrigen Abendblatt mit vier gedrückten Druckzeilen und der Unwahrscheinlichkeit, daß die „meisten“ Blätter ihn abgedruckt hätten. Im Morgenblatt mit einer Schnupfplanonade ihres Berliner Korrespondenten, der von „grobem Unfug“ und einem „stark ans Jidionische gerichtenden Zug“ fabelt. Das ist sehr unflug von dem „ersten politischen und Handelsblatt Mitteldeutschlands“. Dem Aufgezeigten schallt stets das Gelächter der schadenfrohen Mittelwelt ins Ohr; berlegt er sich dann gar noch aufs Schimpfen, anstatt äußerlich munter, wenn auch innerlich gequält mitzulachen, dann weckt er lediglich ernstes Gelächter, verlängert er sich selbst die peinliche Qual. Der Eingeweifte findet nun einmal nirgends Glauben mit der Behauptung, daß er der geistvolle Eschaffitz und daß der Einseifer, dem er so ruhig das Gesicht dargeboten, der blöde Nilot sei, der von ernst-

hafter Betätigung keine Ahnung habe. Zum Ueberfließen gehört immer tausendfach mehr Geist und Verständnis als zum Ueberfließenwerden. Und in diesem Falle ging es wahrlich weit „über die Grenzen des Erlaubten und Harmlosen hinaus“, was sich die „Magdeburgische“ an erlaubter Harmlosigkeit bei der Letztüre des „März“ geleistet hat. Die englischen Redaktionen und Leser ergötzen sich augenblicklich an dem hahnehühnlichen „Englisch“, das nach Ansicht der „Magdeburgischen“ aus den Federn des deutschen Kaisers und des englischen Marineministers fließen konnte. Alt und jung drüben hat noch niemals zuvor so gelacht wie in diesen Tagen, in denen sie einen zutreffenden Maßstab für die moderne Bildung der teutschen Großsprecher erhalten. Uebrigens wirkt sich bei dieser Gelegenheit der hiesige „General-Anzeiger“ in die Brust. Das Volkssche Bureau hat ihn vor dem Vereinsfall bewahrt; folglich erbedet er, daß jeder aufmerksame Leser „hinter den jamosen Aprilschiff kommen mußte“. Derselbe „General-Anzeiger“ ist aber einer andern Aprilmeldung zum Opfer gefallen, der Nachricht nämlich von der Erhöhung des Gehalts für den preussischen König, die „demnächst“ dem — heute oder morgen zu schließenden preussischen Landtag vorgelegt werden sollte. Ein Geleitener macht sich also über den andern lustig. — Nicht genug damit ist die Meldung von der Erhöhung der Zivilliste, die u. a. auch mit der „kinderreichen Familie“ begründet wurde, sogar in der Steuerdebatte des Stadtparlamentes von dem nationalliberalen Rechtsanwalt Gutjche gutgläubig als höheres Argument herangeführt worden. Er mag den Redakteuren des „General-Anzeigers“ und der „Magdeburgischen Zeitung“ die Hände schütteln. Aber nicht schimpfen auf die „Saubengel“, die bei ihren Lesern ein Quentchen kritische Säure und ein Restchen Sprachkenntnis voraussetzen. Das erregt lediglich erneutes Gelächter. —

— Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Genehmigt wurden: die Verlegung der Leichenbestatter August Bäst, August Lehmann und Andreas Beckmann in den Ruhestand zum 1. April 1908; die endgültige Anstellung des Militäramwalters Bönse als Schullehrer an der Friedrichshäcker Volksschule; die endgültige Anstellung des Militäramwalters Rudolf Hoffmann als Messerkontrollant bei der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke; die Anstellung der praktischen Ärzte Dr. med. Paul Wendig als Assistenzarzt an der Abteilung für Geschlechtskrankheiten der Krankenkassanstalt Altstadt und Dr. med. Markus Jünels als Assistenzarzt an der inneren Abteilung der Krankenkassanstalt Eubenburg; ferner, daß die am 1. April 1908 an der inneren Abteilung der Krankenkassanstalt Altstadt frei werdende Assistenzarztstelle in eine Sekundärarztstelle umgewandelt und diese neue Sekundärarztstelle dem praktischen Arzt Dr. med. Walter Meyer übertragen wird, und endlich der Geländeaustausch an der Steinlilienstraße mit dem Kaufmann Hermann Saalfeld hier. —

— Standesamt Rothensee. Nachdem am 1. April 1908 die Gemeinde Rothensee dem Stadtreise Magdeburg einverleibt worden ist, hat der bisherige Standesamtsbezirk Rothensee von diesem Zeitpunkt ab die Bezeichnung „Magdeburg-Rothensee“ erhalten. Gleichzeitig ist mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der bisherige Gemeindevorsteher Wartenberg zum Standesbeamten und der Magistratekretär Thaden zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Magdeburg-Rothensee ernannt worden. —

— Jahresabschluss der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Die Gesamteinnahmen für das Jahr 1907 betragen 295 857,88 Mark gegen 219 465,70 Mark im Vorjahre. Die gesamten Ausgaben betragen sich auf 278 352,21 Mark gegen 205 603,83 Mark im Vorjahre. Es verbleibt somit ein Kassenbestand von 17 505,67 Mark gegen 13 861,87 Mark im Vorjahre. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 164 005,67 Mark. Der Reservefonds beträgt 146 500 Mark, er mißt 158 419,02 Mark, mithin ein Ueberschuß von 9919,02 Mark. Die Abnahme der Jahresrechnung erfolgt in der Generalversammlung am Donnerstag den 9. d. M. in der „Blücherhalle“, Knochenhauerufer 27/28. —

— Das „Ding an sich“. Eine Warnung vor dem Gebrauch des Narkotikums „Ding an sich“ erläßt die Medizinalkommission des preussischen Senats. Es heißt darin in einer diesbezüglichen Bekanntmachung: Das von der Firma Königswarter u. Ebel in Hannover hergestellte, auch im hiesigen Staatsgebiet in den Handel gekommene Narkotikum „Ding an sich“ hat wiederholt ernste Gefahren und Schäden für die daselbst benutzenden und in der Nähe befindlichen Personen verursacht. Vor dem Gebrauch des Mittels wird daher gewarnt. —

— Von der Feuerwehr. Im Monat März trat die Feuerwehr 27 mal in Tätigkeit, darunter 17 mal bei Bränden. Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat 124 mal in Tätigkeit, davon wurden in 118 Fällen die Krankentransportwagen benutzt. —

— Unfall. Der Schlosser Hermann Duednow, Helmstedter Straße 5 wohnhaft, geriet am Donnerstag in der Fabrik von Köhlig u. König mit der linken Hand in die Zahnrad einer Maschine, wobei ihm der Zeigefinger, der Mittel- und der Goldfinger gequetscht wurden. Der Verletzte wurde der Krankenkassanstalt Eubenburg zugeführt. —

— Städtische Konzerte. Das Stadttheaterkonzert Nr. 4 B, welches Mittwoch den 2. April unter der Leitung von Joseph Krug-Waldsee stattfand, bringt als Solistin Frau Katharina Fleischer-Ebel vom Stadttheater in Hamburg. Auf die Bedeutung dieser Künstlerin, welche auch hier schon in Oper und Konzert gezeitigt wurde, braucht wohl kaum mehr hingewiesen zu werden. Frau Fleischer-Ebel wird durch die Arie aus der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“

von Gaj, sowie der großen Arie aus Beethovens „Fidelio“ (sowohl ihre prächtigen Stimmmittel, wie auch ihre eminente Künstlerkraft) auf neue dokumentieren können. An Orchesterwerken gelangt eine „Mozart-Duvertüre“ von unserm einheimischen Komponisten Gottfried Grünwald, sowie vier Sätze der zurzeit allerorts aufgeführten „Serenade“ für elf Soloinstrumente von Bernhard Selles zu Gehör. Beethovens Werk erregte auf dem letzten Tonkünstlerfest in Dresden durch seine einfache Fassung und den reichen Gehalt an musikalischer und melodischer Erfindung ungewöhnliches Aufsehen. Das Hauptorchesterverwerk des Abends bildet Beethovens „Eroica“, mit deren Vorführung die dies-jährigen Stadttheaterkonzerte einen glänzenden Abschluß finden werden.

— Aus den Theaterbüros wird uns geschrieben: Wilhelm-Theater. Am Sonntag geht als Nachmittags-Vorstellung „Der Bettelstudent“, abends „Das Jungfernstück“ in Szene. Für das Abschiedsbenehmen des Herrn Eduard Rosen — Jubiläumsvorstellung von der Leharschen Novität „Der Mann mit den drei Frauen“ — hat der Komponist seine Anwesenheit zugesagt für den Fall, daß er sich auf seiner Tournee an diesem Tage freimachen kann.

Das Stadttheater veranstaltet am 18. April einen Festspielabend. Zur Aufführung kommt die Wagnerische Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. Die Mitwirkung erster Künstler Deutschlands ist vorgesehen. Platzbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

— Hinweis. Der heutigen Nummer liegt für Altstadt, Friedrichsstadt, Wilhelmstadt, Diesdorf und Löwenstedt ein Prospekt des Kaisertheaters bei. —

Letzte Nachrichten.

Ab. Stendal, 3. April. Der Unteroffizier Pacella von der 4. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 10, der seit einiger Zeit wegen Diebstahls in Untersuchungshaft saß, sollte gestern nachmittag nach Magdeburg transportiert werden. Unterwegs gelang es ihm, bei Wahrenwinkel aus dem Zuge zu springen. Obwohl der Zug sofort zum Stehen gebracht und die Verfolgung aufgenommen wurde, konnte er nicht mehr eingeholt werden. Gestern abend hat sich nun Pacella zwischen Angern und Wolmirstedt von Zug ab befahren lassen; er wurde dort heute früh auf den Gleisen als Leiche gefunden. —

Ab. Liegnitz, 3. April. Der Bautechniker Zirkler in Rathhaus-Vorstadt zeigte gestern abend seinen Eltern einen neuen Revolver. Hierbei entlud sich die Waffe und verletzte die am Tisch sitzende 5-jährige Schwester so schwer, daß sie nach kurzer Zeit starb. —

Ab. Klagenfurt, 3. April. Beim Tauernbahnbau stürzte in der Nähe von Gratshach ein Gerüst ein, wobei ein Arbeiter getötet und 15 schwer verletzt wurden. —

Ab. Madrid, 3. April. In der Zeugenvernehmung im Barcelonaer Bombenprozeß behauptete der Gouverneur D'Horio, wie der Hauptangeklagte, der Polizeipräsident Ruiz, ihn zu betrügen und von ihm Geld zu erpressen wußte. Die Aussage zweier Geheimpolizisten belasten Ruiz ebenfalls als Urheber der Anschläge. Der Geheimpolizist Freijolo erklärte, hinter Ruiz hätten hochgestellte Persönlichkeiten gestanden, welche er, der Zeuge, aber nicht näher bezeichnete. —

Ab. Paris, 3. April. „Echo de Paris“ meldet, daß Clemenceau, unterstützt von den meisten Ministern, entschlossen sei den Generalarbeiterverband aufzulösen, da alle Versöhnungsversuche in dem Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Baubranche an ihrem Widerstand gescheitert sind. Angesichts der Tatsache, daß der Verband ungelänglich ist und da die Syndikate im geheimen sich entgegen der Bestimmung von 1884 mit Politik beschäftigen, hat der Kabinettschef beschlossen, gegen den Verband vorzugehen. Diese Angelegenheit soll bereits den Ministerrat beschäftigt haben, in welchem alle Minister mit Ausnahme des Arbeitsministers Viviani ihre Einwilligung zu einer solchen Maßregel erklärten. Auch die Beteiligung des Arbeiterverbandes an der Komplottanlage vom Mai 1906 soll als Begründung für die Auflösung benutzt werden. —

Ab. Rom, 3. April. (Sig. Drahtbericht der „Volkstimme“.) Sei den gestrigen Kravallen wurden 21 Polizeibeamte verletzt. Heute Morgen hat der Generalaufstand begonnen. Die Straßenbahnen sind stillgelegt, die Läden aber geöffnet. — (Siehe unter „Ausland“.) —

Ab. Rom, 3. April. Die Kammer stand gestern vor einer wichtigen Entscheidung, da einige Abgeordnete die Auslieferung von Enrico Ferri an die gewöhnlichen Gerichte verlangt hatten. Die Mehrheit der Kammer wollte, trotzdem Ferri schon zu drei Jahren verurteilt ist, dem Antrage nicht nachgegeben. Sie nahm deshalb ein suspendierendes Votum an. —

Briefkasten.

S. 1870. Sie müssen Ihre Aufforderung wiederholen, bis Sie das Geld erhalten. —

S. M. in S. Wir können technische Darlegungen über die Anlage der Kanalisation nicht bringen. —

Wettervorhersage.

Sonabend den 4. April: Sehr unbeständig; bisweilen Schnee, Regen- oder Hagelschauer; windig; etwas kühl. —

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

in der größten Auswahl, nur erstklassige, bestbewährte Qualitäten, elegant verarbeitet, Ersatz für Maß, sehr billige Preise

Konfirmanden-Anzüge	9 ⁰⁰	12 ⁵⁰	Prüfungs-Anzüge	11 ⁵⁰	12 ⁵⁰
Konfirmanden-Anzüge	15 ⁵⁰	19 ⁵⁰	Prüfungs-Anzüge	15 ⁵⁰	19 ⁵⁰
Konfirmanden-Anzüge	22 ⁵⁰	24 ⁵⁰	Prüfungs-Anzüge	22 ⁵⁰	24 ⁵⁰
Konfirmanden-Anzüge	28 ⁵⁰	32 ⁵⁰	Prüfungs-Anzüge	28 ⁵⁰	32 ⁵⁰



Konfirmanden-Hut gratis!

Heinrich Casper Breitweg 133

Für den Osterbedarf empfehlen unser **ganz hervorragend reichhaltiges Schuhwarenlager**

von dem einfachsten bis zum feinsten Genre zu den **bekanntesten billigen Preisen**

Bewährte Fabrikate!

Auszug unsres Preiskurants

Volle Garantie für Haltbarkeit!

Damen-Stiefel

- bestes Roßleder dauerhafte Strapazierstiefel **5.25**
- Ia. Boxhorse sehr haltbare Qualität **6.75**
- braun echt Chagrineder moderne Stoffaus **6.90**
- braun Ia. Chevreauleder Ia. Ausführung 11.50 **10.50**
- Chevr.- und Boxc.-Leder Ia. Ausführung mit und ohne Sacklappen 9.75 8.50 **8.00**

Ein Posten **Damen-Schnür- u. -Knopfstiefel** 6.75
Ia. Chevreau, Größe 36/37
schwarze und farbige Kinder-Lederstiefel 1.25
Größe 18/22



Herren-Stiefel

- fein Boxhorse solide Qualität **7.50**
- echt Boxcalf-Leder vorzügl. Material **8.00**
- Ia. Boxcalf-Leder Ia. Ausführung, mit und ohne Sacklappen 11.50 10.50 **10.00**

Knaben- und Mädchen-Schnür- und -Knopfstiefel bestes Roßleder, gute Passform
Größe 31/35 27/30 25/26 22/24 18/22
Mark **1.25 3.75 3.00 2.50 1.90**

Ia. Boxhorse und echt Boxcalf bequemer Schuhstiefel
Größe 31/35 27/30 25/26 22/24 20/22
Mark **5.75 5.00 4.25 3.50 2.50**

braune Sommerstiefel echt Chagrineder (neue Farbe)
Größe 31/35 27/30 25/26 22/24 18/22
Mark **5.00 4.50 3.50 3.00 1.80**

- Damen- graue Segeltuchhaussch.** dauerhaft gearbeitet **2.25**
- Damen-Lederhausschuhe** gute Qualität, in schwarz und farbig **2.60**
- Damen-Lederspangenschuhe** bestes Material **2.75**

Unterhalten stets die denkbar größte Auswahl in
Sandalen
Segeltuchschuhen
Lasting- und Turnschuhen
für **Herren, Damen, Mädchen** und **Kinder** zu den bekanntesten billigen Preisen.

Machen besonders auf unser **Riesenlager** in **Kinderstiefeln u. Pantoffeln** 30 Pf. an
aufmerksam, letztere schon von

Neuste Formen — Alle Grössen — Alle Weiten — Für jeden Fuss passend.

Breiteweg 13 **Schuhbazar-Vereinigung** Inhaber: **Wolf Blumenthal.**
neben „Café National“

Man beachte unsere Schaufenster-Auslagen.

Barleben. Damenrad, wie neu, für 60 RM zu verkaufen, Breiteweg 44b

Moderne Landsknechte
Erzählung aus dem Kolonialsoldatenleben
Preis 80 Pf. von Ernst Dämming
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Billig! Schuhwaren Schmidtstr. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf und andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 44 Schmidtstrasse 44

Gratulationskarten
zur Konfirmation, Kommunion und Jugendweihe sowie zu allen Gelegenheiten. **Schultornister** sowie sämtliche Schulartikel empfiehlt
Wilhelm Klees sen., Buckau, Martinstr. 8.

Raucher bevorzugen
TUMA
Safy 2's
Sivri 3's
Cigaretten
Zigarettenfabrik TUMA Dresden

RESTE
von
Blusenstoffen
Kleiderstoffen
Schürzenstoffen
Mantelstoffen
Gardinenstoffen etc.
ca. 200 verschiedene zu
spottbilligen Preisen!
Elb-Kaufhaus
Hof: Otto Broetje 4543
Ecke Johannisberg u. Annenbühlenerstr.

Für Brautleute
Günstige Gelegenheit!
Einzelne Möbel, wie ganze Ausstattungen, Kleitmöbel zu noch nie dagewesenen Preisen in Nr. 4512
P. Eichnerschen
Konkursmasse
an der Ecke
Winkelstr. 6, Wilsdruffer Str. 6
Ecke des Hauptbahnhofs.

Linooleum
Läufer 2 m breit **Teppiche**
m von **58** Pf an m von **90** Pf, an von **2.25** an
Vorlagen von **28** Pf. an
Hugo Nehab
Johannisbergstrasse 2.